



Ministerium für Hochschulen-und Forschungswesen

Universität oran-Es-Senia

Fakultät für Literatur , Sprachen und Künste

Deutsche Abteilung

MAGISTERARBEIT

Im Rahmen von edolas

Fachbereich: Literaturwissenschaft

Thema :

**Zur Entwicklung des Algerienbildes im
Spiegel der deutschen Reiseschriften von
dem 18. bis zu dem 19.Jahrhundert**

Vorgelegt von BOULILEF Omar

Jurymitglieder

Vorsitzender : Prof. Dr. EL KORSO Kamel

Betreuer : Prof. Dr. NEBIA Slimane Rafik

Gutachterin : Doz. Dr. BELBACHIR Rafiaa

Oran , 2012

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	1
Kapitel I :Algerien und Deutschland vom 17. bis zum 19 .Jh. .	4
1.1.Algerien und die Deutschen	4
1.2.Algerien vom 17. bis zum19.Jh.	8
1.2.1.Das Ende der Regenschaft und die Kolonialzeit.	10
1.3.Deutschland vom 17 . bis zum 19. Jh. : Geschichtlicher und geistiger Hintergrund.	12
1.4.Das deutsche Algerienbild des 18. und 19. Jahrhunderts :Ein Überblick.	24
Kapitel II: Die Darstellung Algeriens in den deutschen Reiseschriften vom 18. bis 19.Jh.	27
2.1.Das Algerienbild zwischen Angst und Faszination	27
2.1.1.Die Christensklavenreiseschriften (1700 - 1830)	29
2.1.2.Algerien aus einer europakritischen Perspektive(1830-1899)	30
2.1.2.1.Zur Darstellung Algeriens und der Algerier	35
2.1.3.Die wissenschaftlichen Reiseschriften über Algerien im 19. Jh.	40
2.1.3.1.Zur Geschichte der deutschen wissenschaftlichen Reiseberichte	41
2.1.3.2.Zur deutschen wissenschaftlichen Darstellung Algeriens im 19.Jh.	42
Kapitel III	
Zur empirischen Untersuchung der ausgewählten Werke auf der Basis ihrer Bedingtheit	47
3.1.Zur methodischen Grundlage dieser Analyse	47
3.2.Zum Inhalt der zur Untersuchung liegenden Werke	50
3.2.1. Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerathenen Brüder Andreas Mattäusund Johann Georg Wolfgang (1767)	50
3.2.2.Meine Reisen und meine fünfjährigen Gefangenschaft in Algier (1834)	51
3.2.3.Semilasso in Afrika von Fürst Pückler-Muskau	53
3.2.4.Wilhelm Schimper’s Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832	54
3.2.5.Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien von Max Hirsch	55
3.3.Zur Wahrnehmung der Subjekte (der Autoren)	56

3.3.1. Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang	57
3.3.2.Simon Friedrich Pfeiffer	58
3.3.3.Fürst Pückler-Muskau	60
3.3.4.Wilhelm Schimper	61
3.3.5.Max Hirsch	62
3.4.Zur Darstellung des Objekts	62
3.4.1.Zur Objektdarstellung der Christensklaven(Wolfgang / Pfeiffer)	63
3.4.2.Zur literarischen Objektdarstellung von Pückler-Muskau	69
3.4.3.Zur wissenschaftlichen Objektdarstellung (Schimper / Hirsch)	74
3.5.Wahrnehmungsmodi und Zwecke der Autoren	79
3.5.1.Wahrnehmungsmodi und Zwecke bei den Christensklaven Wolfgang und Pfeiffer	80
3.5.2.Wahrnehmungsmodi und Zwecke bei Pückler-Muskau	84
3.5.3.Wahrnehmungsmodi und Zwecke bei Schimper und Hirsch	85

Kapitel IV

Zur imagologischen Untersuchung der liegenden Reiseschriften	89
4.1.Zur komparatistischen Imagologie	89
4.2.Zu den in den Werken vermittelten Imagotypen	92
4.2.1.Bei den Cristensklaven	92
4.2.2.Bei Pückler-Muskau	99
4.2.3.Die vermittelten Imagotypen in den wissenschaftlichen Reiseschriften von Schimper und Hirsch : Der Algerier als Forschungsgegenstand	103
Schlußfolgerung	111
Bibliografie	
Anhang	

Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist eine Untersuchung der Entwicklung des Algerienbildes in den deutschen Reiseschriften vom 18. bis hin zum 19.Jh. Dabei geht es hauptsächlich darum, eine diachronische Untersuchung in einer umfangreichen Zeitspanne von über zwei Jahrhunderte durchzuführen. Vorlage für diese Arbeit dienen Reiseschriften, die eine erste Periode von 1700 bis 1830 und eine zweite Periode von 1830 bis zum Ende des 19.Jahrhunderts umfassen. Mit diesen Reiseschriften sind die Schriften der Deutschen gemeint, die Algerien im Verlauf des 18. und 19.Jh. bereist haben. Ein Land, das allzu lange den Europäern verschlossen blieb. Deshalb ist es vor 1830 überwiegend Reiseschriften von sogenannten Christensklaven zu finden. Erst mit dessen Eroberung 1830 durch die Franzosen wurde Algerien den Deutschen zugänglich. Diese Reisenden stammten aus den verschiedensten deutschen Schichten und Ständen; Fremdenlegionäre, Aristokraten oder einfach Reiselustige auf der Suche nach neuen Erlebnissen in einem fremden Land. Sie haben ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Algerien schriftlich festgelegt und haben dadurch den Lesern, den europäischen bzw. deutschen Lesern ein Bild von Algerien vermittelt, ein Bild, das Algerien und die Algerier in dem deutschen kollektiven Bewusstsein dauerhaft prägen sollte.

Angeregt wurde diese Arbeit durch die von Herren Prof. Nebia der Universität Oran gehaltenen Seminarreihen zum Thema deutsche Reiseliteratur über Algerien im 19.Jh. In Deutschland wurde dieses Thema von Prof. Ernstpeter Ruhe, dessen umfangreiche Online-Bibliothek [www.maghreb-onlinebibliothek.romanistik.uni-wuerzburg.de] von großer Hilfe war. Nach einem Aufenthalt in Algerien hat er dieses Thema an der Universität Würzburg eingeführt. Aus der bereits erwähnten Onlin-Bibliothek stammen die meisten von den zu untersuchen liegenden Werken.

Diese Arbeit wird in einem theoretischen und empirischen Teil geteilt.

Im ersten Teil , das das erste und zweite Kapitel umfasst , werden in Algerien und Deutschland herrschende Zustände ausgiebig beschrieben ,und die wichtigsten Aspekten , die das deutsche Algerienbild in den deutschen Reiseschriften des 18. und 19.Jh. ausmachen, dargestellt . Eine Typologie dieser Schriften lässt sich im Rahmen dieser Arbeit in drei Hauptkategorien und zwei Zeitabschnitte gliedern:

1)Reiseschriften der sog. Chritensklaven (1700-1830) , die ein sehr negatives Bild des Landes vermittelten , Berichte , die einem diskriminierenden Schema untergeordnet sind , da die Verfasser selbst als Gefangene in der Regenschaft der Last der Gefangenschaft ausgesetzt waren. Und nach deren Befreiung eine Verarbeitung ihrer Gefangenschaft , die bei einigen Autoren nicht immer frei von Befangenheit ist. Eine zweifelhafte und instrumentalisierte Berichterstattung der Zustände des Landes, die oft bestimmte Ziele verfolgten; das heißt : Algerien als eine Bedrohung für die Christenheit darzustellen.

2)Reiseschriften (1830-1899) , die sich eher von einem idealisierenden Orientbild geprägt sind. Bei diesen Reisebeschreibungen geht es ausschließlich um eine europakritische Perspektive , meistens von Autor , die man als sog. Europamüde bezeichnen kann , die sich nach einer anderen Kultur , einer orientalischen Lebensweise, hingezogen fühlten.

3)Auch zu dieser Zeitabschnitt gehören Reiseschriften, die wissenschaftlich orientiert und darauf bedacht sind , geographische, naturwissenschaftliche und ethnographische Forschungsangaben zu vermitteln.

Im aus dem dritten und vierten Kapitel bestehenden zweiten Teil wird das deutsche Algerienbild anhand fünf verschiedenen Reisebeschreibungen - nämlich : *Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerathenen Brüder* von Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang (1767) (Dieses Werk wurde eigentlich von dem Sohn eines der

beiden Brüdern verfasst) , *Meine Reisen und meine fünfjährigen Gefangenschaft in Algier* (1834) von Simon Friedrich Pfeiffer , Pückler-Muskau's *Semilasso in Afrika* (1836) , Wilhelm Schimper's *Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832* und *Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung* (1857) von Max Hirsch - auf zwei Ebenen untersucht. Diese zweischichtige Untersuchung , die sich jeweils im dritten und vierten Kapitel verteilt , dient vor allem dazu , einen möglichst umfassenden Blick sowohl auf den Rahmen bzw. Träger des vermittelten Algerienbildes als auch auf das tatsächlich in diesem Medium vermittelte Bild zu haben.

Demzufolge werden die bereits erwähnten Reiseschriften im dritten Kapitel auf ihrer Bedingtheit untersucht . Dieser Begriff bezeichnet die tiefe Verbindung zwischen den drei zur Erschließung eines Reisetextes wichtigen Komponenten:Wahrnehmung , Darstellung und Zweck . Diesem Model liegt die von Carsten Gerhard verfasste Dissertation (Wilhelm Weiblingers Reiseberichte aus Italien) zugrunde.

Im vierten Kapitel werden diese Werke einer imagologischen Untersuchung unterzogen. Es wird hier nach den in den Texten vermittelten image Bzw. Imagotypen gesucht. Mit dem Begriff Imagotypen – wie sie von Manfred S. Fischer bezeichnet werden – sind die nationbezogenen images gemeint , die das Bild eines Volkes durch literarische Werke vermittelt werden.Grundlage solch einer Untersuchung ist die komparatistische Imagologie.

Kapitel I

Algerien und Deutschland vom 18. bis zum 19. Jh.

1.1. Algerien und die Deutschen

Wenn man das deutsche Algerienbild in einer Zeitspanne, die sich über zwei Jahrhunderte nämlich das 18. und das 19. Jh. hinausstreckt, behandelt, muss man das in zwei unterschiedlichen Perioden abgrenzen. Eine, die sich um die Zeit der Regenschaft Algier handelt und eine andere, die in der Zeit nach 1830 abspielt. Algerien vor seiner Eroberungen durch die Franzosen war für die Europäer, während der Zeit der Regenschaft, ein geschlossenes Land, das als Räuberstaat und Piratennest galt. Die Deutschen, die in Algerien waren, waren überwiegend Gefangene, die nach Algerien verschleppt wurden.

Sie waren als Christensklaven bekannt. In deren Reisebeschreibungen haben sie ihr Leben in der algerischen Gefangenschaft geschildert.

Diese Christensklaven haben mit deren Reiseschriften über Algerien im 18. Jh. das Bild der Regenschaft Algier im europäischen und deutschen Kulturkreisen dauerhaft geprägt. Die Beschreibung Algeriens und der Algerier seitens dieser Christensklaven waren auch im 17. Jh. in Werken zu finden wie z.B. *Schauplatz – Barbarischer – Sklavarey* um das Jahr 1694 von einem gewissen Johann Frisch.

Erst ab 1830 wurde Algerien für die Deutschen zugänglich. Es waren viele Deutschen im 19. Jh., die Algerien bereisten. Aus deren Feder sind so manche Schriften entstanden, in denen sie ihre Eindrücke und Erlebnisse in einem neuen, unbekanntem Land festgehalten haben. Ein Land, das für sie eine neue Welt war.

Dieses Algerien des 19. Jh. wurde von ihnen bereist, erforscht und durch ihre Reiseschriften der deutschen Leserschaft bekannt gemacht. Diese Reisenden, die auf sich genommen haben, eine solche Reise in ein unbekanntes Land zu unternehmen, haben es aus verschiedenen Gründen gemacht, sei es aus wissenschaftlichen, militärischen oder gar aus reiner Vergnügungslust und Neugier. Es waren Wissenschaftler, die Algerien bereist haben, um einer fachlichen Leserschaft dieses unbekanntes Land zugänglich zu machen. Auch Leuten konnten durch ihre Arbeit mit Algerien vertraut gemacht werden.

Sie waren entweder auf eigene Faust und aus eigener Antrieb, wie z.B. Max Hirsch, oder im Auftrag wissenschaftlicher Gesellschaften, wie z.B. Wilhelm Schimper für den württembergischen naturhistorischen Reiseverein, in Algerien unterwegs.

In deren Reiseberichte liefern sie wichtige Informationen über das bereiste Land. Angaben unterschiedlicher Natur; naturwissenschaftliche, historisch-politische oder wirtschaftlich-ethnologische.

Wissenschaftler wie Moritz Wagner, der eine detaillierte Beschreibung von Algerien in seinem mehrbandigen Werk "Reise in der Regenschaft Algier in den Jahren 1836, 1837 und 1838" lieferte.

Er selbst konnte, wie viele andere Deutschen, Algerien erst nach dem französischen Überfall bereisen. Wie schon erwähnt war die Nichtzugänglichkeit von Algerien, vielen Europäern bzw. Deutschen mehr als problematisch.

Um so erwartungsvoller strömten einige Wissenschaftler wie Wagner , nach dem französischen Überfall ,nach Algerien , um das Land endlich zu erkunden :
“Mein Entschluss stand bald fest , mich vorzubereiten zu einer grössern Reise nach dem neu zugänglich gewordenen Lande , um dort naturwissenschaftliche Sammlung zu veranstalten und die politischen und gesellschaftlichen Zustände Nordafrikas kennenzulernen.”¹

Oder Sie waren Deutsche ,die in der französischen Armee dienten . Sie hatte immer noch diese Ausstrahlung , deren Entziehungskraft einige deutsche Offiziere nicht zu entfliehen vermochten , zumal sie in ihrem Dienst neue Kriegsführungen in einem nicht europäischen Land erlernten.

Nicht nur Deutsche auch österreichische Offiziere wie Fürst Friedrich von Schwarzenberg , der seine Erlebnisse in Algerien in seinem Werk “Rückblicke auf Algier und dessen Eroberung durch die königlich-französischen Truppen im Jahr 1830” festgehalten hat.

Für andere junge Deutsche war der Dienst in dieser Armee eine Gelegenheit , um das Handwerk des Krieges zu lernen , weil sie damit erhofften , dass sie danach mit dem Erlernten Gebrauch machen würden , um ihre Idealen in deren Heimat mit den Waffen durchzusetzen.

Es waren auch junge verfolgte Deutschen , die in die Fremdenlegion Zuflucht fanden.

Ein gutes Beispiel dafür haben wir bei Robert Jungmann , der in der Fremdenlegion war. Er lieferte in seinem 1841 erschienenen Buch “Algier oder Szenen und Skizzen aus dem Leben eines politischen Flüchtlings” Schilderungen der in dieser Zeit herrschenden Zustände in Algerien sowie Beschreibungen der Sitten und Trachten der einheimischen Bevölkerung.

¹ Moritz , Wagner :Reise in der Regenschaft Algier in den Jahren 1836 , 1837 , 1838.Bd1.Verlag von Leopold Voss .Leipzig, 1841.S.14.

Es waren auch jene Aristokraten , Adligen und Bürgerlichen , die sich eine solche Reise in Algerien leisten konnten.

Sie waren die sog. Europamüden, sie waren dem alten Kontinent überdrüssig und wollten etwas anderes als das , was sie in Europa zu sehen hatten. Die Reise in Algerien war eine Gelegenheit , um in eine andere Welt und Kultur einzutauchen. Ein von vielen Mythen sagemwobenes Land , die ihre Kollektivbewusstsein prägten. Mythen wie die des orientalischen Algerien mit seiner Sinnlichkeit und Geheimnisse , die die Vorstellungskraft dieser Deutschen bzw. Europamüden zu jener Zeit erregten. Der bekannteste unter diesen Europamüden und erfolgreichste Reiseschriftsteller des 19. Jh. war Fürst Pückler Muskau , der seine Reise in Algerien und in Afrika in seinem 1836 erschienenen mehrbändigen Werk "Semilasso in Afrika aus dem Leben eines Verstorbenen" schilderte.

Sie waren auf der Suche nach einer abwechslungsreichen Welt , die sie in Algerien zu finden glaubten . Ein Beispiel dafür haben wir bei Maria Espérence von Schwartz und seinem 1849 erschienenen Reisetagebuch "Blätter aus dem afrikanischen Reise-Tagebuche einer Dame".

Sie waren auch in Algerien aus einem ganz pragmatischen Grunde , nämlich einem Gesundheitlichen wie Karl Marx , der in seinen Schriften ein schonungsloses Bild der damals herrschenden Zustände der Kolonialzeit in Algerien berichtete.

Diese Reiseschriften , diese Geschichtszeugnisse einer Epoche haben eine wichtige Bedeutung , wenn es darum geht , einen neuen Blick auf die Entwicklung des Algerienbildes während dieser Periode , die sich in drei Jahrhunderten vollzog.

Eine neue Perspektive , eine deutsche Perspektive bietet sich den Forschern durch die Bewertung von diesen Texten jener deutschen Reisenden , deren

Verschiedenheit und Vielseitigkeit sich in ihren Werken widerspiegelte und so in ihren Wahrnehmungen von Algerien.

1.2. Algerien vom 17. bis zum 19. Jh.

In einer Arbeit , die sich als Ziel gesetzt, über die deutsche Reiseliteratur über Algerien zu erörtern , wäre eine fehlende Darstellung der Zustände des Algeriens des 18. und 19. Jh. -und auch des 17. Jh. als einleitende Epoche- unvorstellbar.

Wie schon erwähnt , wenn man über Algerien in dieser Periode spricht , muss man zwischen zwei bestimmten Perioden unterscheiden : Die Periode vor 1830 also die der Regenschaft Algier und die Periode nach 1830 , nämlich die der Eroberung und der darauf folgenden Kolonialära ,die sich bis Ende des 19. Jh. vollzog.

Gegründet wurde die Regenschaft Algier von dem Freibeuter Chair Eddyn Barbarossa , dessen Bruder bereits große Teile der algerischen Küste von den Spaniern befreite aber von letzteren schließlich getötet wurde . Die Regenschaft, deren Ende sich schon am Anfang des 19. Jh. abzeichnete , konnte auf ein goldenes und glorreiches Zeitalter seit ihrer Gründung und während des 17 . und 18. Jh. zurückblicken.

Lange hat sie sich gegen die europäischen Mächte sei es gegen Spanien , England oder gar Frankreich , das bereits Algier 1682 , 1683 und 1688 kanonieren ließ , behaupten können. Sie wurde durch das Betreiben von Seeräuberei zum Schrecken des Mittelmeers.

Die Regenschaft stellte “ eine ständige Bedrohung der europäischen Handelsschiffahrt dar. Seeräuberei war die Hauptaktivität des osmanischen Algerien und einträchtiger Wirtschaftszweig, eine Quelle des Reichtums für viele. Sklaven waren eines der wichtigsten “Handelsgüter” im Korsarenstaat der “Deys” (wie die quasi unabhängigen Regenten des Landes genannt wurden) ,

der zwar immer unabhängiger von Konstantinopel wurde , aber nominell weiter Teil des Osmanenreichs blieb.”².

Die Begegnung auf hohem See mit den algerischen Korsaren sollte dem Europäer vorkommen , als hätte er mit dem Teufel höchstpersönlich zu tun:

“(…) die rauhen Stimmen , die wilden Physiognomien und der noch wildere Aufzug dieser Räuber , auf deren Schiffen Schmutz und unreinlichkeit ihren Wohnsitze hatten , verbunden mit der Nähe ihrer zahlreichen Spiessgesellen , flössten ihr Schrecken ein .”³.

Über die geographische Lage der Regenschaft finden wir reichliche Beschreibungen bei den verschiedenen Deutschreisenden , die das Land bereist haben. In seinem Werk schrieb Fürst Friedrich von Schwarzenberg folgendes:

“Der Theil der Berberei , welcher die eigentliche Regenschaft bildet , gränzt an das mittelländische Meer , östlich an Tunis , südlich an die Wüste , und dehnt sich von 7°,50 östlicher Länge bis zum 4°, 30 westlicher Breite aus , hat also etwa 100 deutsch Meilen in der Länge und 10-12 in seiner Breite . Sein letzter westlicher Gränzpunkt ist Trount mittelländischen Meere.”⁴.

Politisch wurde Algerien von den Türken in vier Provinzen (Beilyk) aufgeteilt⁵:

1) Die Provinz um Algier (Dar Al Sûltân).

2) Die Provinz des Ostens mit Constantin als Hauptstadt.

² Alfred , Schlicht : Die Araber und Europa.2000 Jahre gemeinsamer Geschichte.Kohlhammer.Stuttgart , 2008.S.112.

³ Friedrich , von Schwarzenberg : Rückblicke auf Algier und dessen Eroberung durch die königlich-französischen Truppen im Jahr 1830. Von einem Offizier aus dem Gefolge des Marschall Graffen Boumant. Wien. Bei Schamburg und Camp,1837.S.31 – 32 .

⁴ Friedrich , von Schwarzenberg : Rückblicke auf Algier und dessen Eroberung durch die königlich-französischen Truppen im Jahr 1830. Von einem Offizier aus dem Gefolge des Marschall Graffen Boumant. Wien. Bei Schamburg und Camp,1837.S.39.

⁵ Vgl.Charles Robert , Ageron : Histoire de l’algérie contemporaine (1830-1969) . 3. Auf. .Paris. Presses universitaire de France , 1969.S.6-7.

3) Die Provinz des Westens mit Oran als Hauptstadt.

4) Die Provinz des Tittry mit Medea als Hauptstadt.

1.2.2. Das Ende der Regenschaft und die Kolonialzeit

1830 markiert das Ende der Regenschaft Algier und den Anfang der französischen Herrschaft über Algerien . Eine Herrschaft , die 132 Jahre andauern sollte . Aber Frankreich sollte viele Schlachten fechten , um über das Land Herr zu werden.

Am 14. Juni 1830 landete das französische Heer unter dem Befehl von Marechall Graff Boumont mit 37 000 Mann in die Bucht von Sidi-Ferruch.

Am 5. Juli unterzeichnete der Dey seine Kaputulation und überließ den Franzosen Algier und die Kasba ⁶.

Die Bedingungen dieser Kaputilation lauteten wie folgt:

“1) Alle Festungswerke der Stadt werden von den Franzosen besetzt.

2) Der Dey Behält die Freiheit und bleibt in Besitz seines Vermögens.

3) Es ist ihm freigestellt mit seiner Familie und seinem Vermögen einen Aufenthalt (in Europa) zu wählen. Während seiner Anwesenheit steht er unter Protektion des französische Generals (d. h. er bleibt bewacht).

4) Gleiches wird der Militz eingeräumt.

5) Religion , Handel , Eigentum der Einwohner und ihre Frauen bleiben unangetastet.

6) Am 5. Juli tritt diese Uebereinkunft in Vollzug.”⁷

⁶ Vgl. Charles Robert , Ageron . : Histoire de l’algérie contemporaine (1830-1969) . 3. Auf. .Paris. Presses universitaires de France , 1969.S.9.

⁷ Zitiert von Wilhelm , Schimper : Wilhelm Schimper’s Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832. Verlag der J.B. Metzler’schen Buchhandlung . Stuttgart , 1834.S.156.

Mit dieser Invasion erhofften sich die Machthaber in Paris unter anderen eine Ablenkung der Massen in einer Zeit , wo in Frankreich und Europa die Revolten tobten , und dieses Unternehmen auf den berühmten Fächerschlag zurückzuführen , wäre einfach lächerlich : “...elle fut à la fois un expédient improvisé et un gest de politique intérieure , accomplis par un gouvernement en difficulté qui recherché une operation de prestige. „⁸ .

Algier war genommen aber die Eroberung von Algerien hatte erst begonnen. Es wurden noch viele Kämpfe ausgefochten. Kämpfe , die über das 19.Jh. andauerten.

Man kann diese Periode nach Charles Robert Ageron mit den folgenden Etappen zusammenfassen:

-Le temps de l'anarchie (1830-1834)

-Le système guerroyant (1835-1836)

-La politique d'occupation restreinte (1837-1840)

-La conquête totale (1841-1847)

-La colonisation (1830-1847).

Am 19. September 1848 beschloss die französische National-Versammlung ein Dekret , in dem sie unter anderem die Erteilung von Gelder zur weiter Verbreitung und Unterstützung der bereits ab 1830 vorschreitenden Kolonialisierung Algeriens : “ Art. 1. Ein Credit von 50,000,000 Franken ist dem Kriegsminister für die Verwaltung von 1848 ,1849,1850 ,1851 und folgende Jahre eröffnet,um ausschliesslich zur Gündung der Ackerbautreibenden

⁸ Charles Robert , Ageron : Histoire de l'algérie contemporaine (1830-1969) . 3. Auf. .Paris. Presses universitaire de France , 1969.S.8.

Kolonien Algeriens und zu nützlichen öffentlichen Arbeiten daselbst , welche zur Sicherung ihres Gedeihens bestimmt sind , verwandt zu werden.

[...] Art.2. Die Zahl der Kolonisten , welche von den Bestimmungen des gegenwärtigen Dekrets Nutzen ziehen wollen , dürfen für das Jahr 1848 12,000 Seelen nicht übersteigen.

[...] Die ackerbautreibende Kolonisten , oder die , welche die Erklärung abgeben , dass sie es werden wollen , erhalten unentgeltlich vom Staate : ein Stück Land von einer Ausdehnung von 2 bis 10 Hectare[...]

Art. 10. Die Kolonisten werden in dem möglichst kürzesten Zeitraum nach Algerien befördert. Die Kosten der Reise , der Ueberfahrt und des Transports der Effekten und Möbel sind auf Staatskosten und auf den durch Artikel 1 des gegenwärtigen Dekrets eröffneten Credit zu erheben [...] “⁹.

Dies zielte darauf ab , mit solchen Gesetze , die Kolonialisierung Algerien voranzutreiben. Eine Kolonialisierung , die sich bis Ende des 19 .Jh. und weiter bis Mitte des 20.Jh. fortsetzen sollte.

1.3.Deutschland vom 17. bis zum 19. Jh. : Geschichtlicher und geistiger Hintergrund.

In einer Reisebeschreibung findet man mehr als die Beschreibung eines bereisten Landes ,sondern vielmehr eine Beschreibung , die zeigt , wie der Reisende das Land sieht und wahrnimmt. Diese Wahrnehmung liegt z.T der Kulturellen Hintergrund des Reisenden zugrunde. Deshalb ist es mehr als erwünschenswert über die weltanschaulichen Orientierungen eines Verfassers im Klaren zu sein , wenn es darum geht , die von ihm stammenden Reiseschriften zu untersuchen.

⁹ L. , Buvry : Algerien und seiner Zukunft unter französischer Herrschaft. Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen , namentlich auch in Rücksicht auf deutsche Auswanderung . Verlag Heinrich Schindler. Berlin , 1855.Im Anhang.

Dafür ist es wichtig ein klares Bild über dessen Herkunftsland ,in diesem Fall Deutschland ,zu Haben .Deshalb ist es notwendig , in Rahmen dieser Arbeit, die das Ziel verfolgt , das Algerienbild des 17. ,18. und 19.Jh. in den deutschen Reisebeschreibungen zu untersuchen , sich mit in dieser Periode herrschenden Zuständen in Deutschland , wenn auch kurz gefasst , zu befassen.

Es geht hier nicht darum eine umfassende Darstellung der über drei Jahrhunderte herrschenden Zustände in Deutschland zu geben , sondern vielmehr die Darstellung jene Etappen ,die das Land markierten, und die dabei helfen können , Aufschluß über die geschichtlichen und geistigen Hintergründe des Deutschen bzw. des deutschen Reisenden zu geben.

Um dies zu erreichen , wird hier diese Periode in zwei Hälften geteilt ; eine die von dem dreißigjährigen Krieg bis hin zur französischen Revolution geht , die andere Hälfte wird sich ausschließlich dem 19. Jh. widmen.

Durch den Prager Fenstersturz 1618 eskalierte der Konflikt zwischen Protestant und Katholiken. Er mündete in den schrecklichsten aller Kriege auf deutschem Boden : Den dreißigjährigen Krieg .Eine Religionskrieg , die zu einer europäischen Krieg auf deutschem Boden wurde . Ferdinand II. , der Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation wollte das Rad der Geschichte zurückdrehen , indem er dem Protestantismus Einhalt gebiete , aber daraus wurde nur Elend , Verwüstung und Hungersnot. In seinem Gedicht die Tränen des Vaterlandes(1636) schilderte Andreas Gryphius den Schrecken dieser Periode so:

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr den ganz verheeret!

Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun

Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun

Hat aller Schweiß, und Fleiß, und Vorrat auf gezehret.

Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.

Das Rahthaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,

Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schaun,

Ist Feuer, Pest, und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

Hier durch die Schanz und Stadt, rinnt allzeit frisches Blut.

Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut,

Von Leichen fast verstopfft, sich langsam fort gedrungen,

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,

Was grimmer den die Pest, und Glut und Hungersnot,

Das auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen

Dieser Krieg endete erst mit dem Westfälischer Frieden 1646 nach dreißig Jahren von Elend und Blutvergießen und ägt das 17.Jh. sowohl politisch als auch geistig-künstlerisch : „Der Dreißigjährige Krieg , in dem das Glaubensringen zu der sinnlos zerstörenden Leidenschaft politischer Machtkämpfe entartete und der erbarmungslos alles in seinen Abgrund riß , wurde das entscheidende Erlebnis des Jahrhunderts. ... er gab auch der Dichtung in den beiden feindlichen Lagern eine verwandete Stimmung , die die Enge der Glaubensbekenntnisse aufhob.“¹⁰ .

Das 17.Jh. war das Zeitalter des Barock , der durch diesen Krieg besonders geprägt war. Durch die Grauen des Krieges entwickelte sich bei den Barockmenschen ein besonderes Verhältnis zum Tod : „ Er stand unter dem memento mori ... , war im Barock der Todesgedanke aus dem Lebenshunger

¹⁰ Fritz , Martini :Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Auf.5. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart , 1954.S.139.

geboren ; die Grauen des Krieges riefen die Vergänglichkeit des Irdischen ins Bewußtsein.“¹¹ .Dies verhalf der Entstehung einer besonderen Mystik im Barock, die mit den Jesuitendramas , einem religiösen Drama , sichtbar war :“In dieser Verbindung mit dem Reiz der Sinne und Kunst zeigt sich ein typischer Grundzug barocken Stills.Wie in einer Ekstase hob er sich mit Anstrengung aller Ausdrucksmittel zur sinnlich-geistigen Anschauung des Göttlichen empor. Die Kunst sollte Gott und dem Glanz der Kirche so wie dem Fürsten und seiner Macht dienen.“¹²

Mit dem 18. Jh. brach ein neues Zeitalter an; das Zeitalter der Aufklärung. Nach der Barockzeit , die von Zersplüterung , sei es konfessionell , sozial oder national , geprägt war , wirkte „ die Aufklärung durch die Idee der Toleranz , den Gedanken des Weltbürgertums und durch philosophische Allgemeinbildung einigend.“¹³ .

Diese geistige Bewegung wirkte zunächst in England durch John Lock (1632-1704) und in Frankreich durch Voltaire (1694-1778) und Montesquieu (1689-1755).

Für Voltaire bestand die höchste Aufgabe des Menschen darin , „ durch Verwirklichung der Idee der Gerechtigkeit die Unvollkommenheiten der Welt zu mildern.“¹⁴ .

In Deutschland wurde diese Strömung unter anderem durch Gottfried Wilhelm Leibniz vertreten. Er verfolgte mit seinen Überlegungen „ die Vereinigung

¹¹ Herbert A. / Elisabeth , Frenzel: Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte.Von den Anfängen bis zum jungen Deutschland.Bd.1.Kiepenheuer und Witsch.München , 1952.S. 116 - 117.

¹² Fritz , Martini: Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Auf.5. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart ,1952.S. 142.

¹³ Herbert A. / Elisabeth , Frenzel: Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte.Von den Anfängen bis zum jungen Deutschland.Bd.1.Kiepenheuer und Witsch.München , 1952.S.152.

¹⁴ Herbert A. / Elisabeth , Frenzel: Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte.Von den Anfängen bis zum jungen Deutschland.Bd.1.Kiepenheuer und Witsch.München , 1952.S.153.

theologisch-teleologischen Auffassung der Welt mit der physikalisch-mechanischen „¹⁵. Mit der Aufklärung ist das 18.Jh. auch die Zeit des Pietismus und des Rokoko. Diese Zeitalter wurde „ zugleich , indem es die irrationalen und individuellen Seelenkräfte des Menschen zur Sprache brachte und das ideale Ziel einer fest gefügten weltlichen Kulturgesinnung gab , die Zeit der Vorbereitung der deutschen klassischen Dichtung.“¹⁶.

In der deutschen Dichtung wurde diese geistige Bewegung u.a. von Johann Christoph Gottsched (1700-1803) , Christoph Martin Wieland (1733-1813) und Ephraim Gotthold Lessing (1729-1781) vertreten.

Gegen Ende des 18.Jh. ereignete sich etwas , das als ein Wendepunkt in der europäischen Geschichte betrachtet wird : Die französische Revolution.

Diese Revolution war der Ausgangspunkt ein neues Zeitalter ,das auf ganz Europa und somit auf Deutschland einwirken sollte.

Friedrich Schiller beschrieb diese Übergangphase zwischen dem 18.Jh. und dem 19.Jh. so : „Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden

Und das neue öffnet sich mit Mord...“¹⁷.

Uneins waren die Deutschen am Anfang des 19. Jh. ,aber dennoch waren sie durch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit verbunden. Ein Gefühl , das durch die napoleonische Besatzung und die darauffolgenden Befreiungskriege nur verstärkt hervortreten sollte.

In keinem anderen Gedicht als dem von **Ernst Moritz Arndt Des Deutschen Vaterland** werden die Gefühle der Deutschen so deutlich dargestellt.

¹⁵ Herbert A. / Elisabeth , Frenzel Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte.Von den Anfängen bis zum jungen Deutschland.Bd.1.Kiepenheuer und Witsch.München , 1952.S.153.

¹⁶ Fritz , Martini Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Auf.5. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart , 1954.S.166.

¹⁷ Friedrich ,Schiller . Zitiert in : Golo , Mann :Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.S.Fischer Verlag. Frankfurt am Main,1958.S.51.

Das 19.Jh. steht für eine Periode des Wendels und des Durchbruchs , die den europäischen Kontinent erschütterte und bis heute prägt.

In jener Epoche entstanden , die verschiedenen Bewegungen und Strömungen , die das Europa des 20.Jh. formten und das Heutige ausmachen.

Dieses Jahrhundert war für Europa bzw. Deutschland das Zeitalter des Aufbruchs und der gescheiterten Revolutionen aber dennoch das der gelungenen Vereinigung zu einem Keiserreich unter preußischer Herrschaft.

Nach dem Sieg über Napoleon wurde die Euphorie des durch die Befreiungskrieg ausgelösten Gefühls der Zusammengehörigkeit und der Wunsch und das Streben nach Reformen und Einheit mit dem Restauration in weite Ferne gerückt.

Und diese unerfüllte Hoffnungen führten später zur Revolution.

Der Wunsch nach Freiheit und Einheit war das Leitmotiv , das die Deutschen mit und nach dem hart erkämpften Sieg über Napoleon bewegte. Der Krieg und seine Verwerrungen waren zwar zu Ende , aber die Ideen der französischen Revolution , trotz der darauf folgenden Restauration , bestanden weiter.

Nach dem Wiener Kongreß wurde die alte Ordnung wieder hergestellt und der Wunsch nach einem Verfassungsstaat und einem vereinten Deutschland von der Oberigkeit unbeachtet gelassen.

Die Staaten , die den 1815 gegründete deutschen Bund formten , standen den bürgerlich-liberalen Bewegungen entschieden gegenüber.

Diese Unterdrückung des Strebens nach Reformen führt zu einer Konfrontation , deren Hohepunkt die Märzrevolution war.

Diese Revolution kam unerwartet und wie oft in Europa des 19.Jh. waren die Ereignisse in Frankreich , die diesmal auch den Wind der Revolt brachten. Angestachelt von der Julirevolution , die die Herrschaft von Louis Philipp ins

Zwanken brachten , nahmen sich die Deutschen daran ein Beispiel und versuchten ihre Revendikation , die in der historischen Versammlung der Paulskirche erhoben wurden, durchzusetzen:”...die Revolution in Deutschland kam unerwartet, und sie war nicht-von Aktivisten und Verschwörern-geplant; die Liberalen , die sie führten , hatten sie nicht gewollt , sie war nicht unausweichlich. Auslöser war die Februarrevolution in Paris. ...Was in März geschieht , das ist zunächst eine Kette von Revolutionen in den deutschen Einzelstaaten...”¹⁸.

Diese Revolution scheiterte aber wie oft in der deutschen Geschichte sind es jene Revolutionen und Umwälzungen , die von oben kamen, die das Geschick des Landes bestimmten. Die Vereinigung von Deutschland fand später statt aber nicht von unten ,sondern von oben unter dem Impuls eines gewissen Otto von Bismark.

Das 19.Jh. war die Zeit der Aufbruch in vielerlei Hinsicht , Aufbruch neuer Ideen und Gedanken , die sowohl Wirkung auf die Politik als auch auf die Literatur ausübten und der europäische Kontinent und somit Deutschland bis heute prägen. Die Bürger , die sich als solche und nicht mehr als Untertanen verstanden , fingen an , Einfluss auf die Geschehnisse zu nehmen:”Politik hört auf , eine Sache nur von Hof und Regierung von ständischen und kirchlichen Institutionen zu sein , von der die Bürger ausgeschlossen sind . Die gesellschaft selbst wird politisch , artikuliert sich in unterschiedlichen Richtungen und sucht die politischen Entscheidungen zu beeinflussen.”¹⁹.

Viele waren die politischen Strömungen ,die in dieser Periode entstanden sind. Diese Bewegungen waren die Vorläufer der bis heute bestehenden politischen Kräfte , die in Europa und somit Deutschland das politische Leben bestimmen.

¹⁸ Thomas , Nipperdey :Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.595.

¹⁹ Thomas , Nipperdey Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.286.

Diese Bewegungen sind :

1) Liberalismus.

2) Nationalismus.

3) Sozialismus.

4) Konservativismus.

Philosophisch gesehen präsentiert sich diese Bewegung , der Liberalismus, als Erbe der Aufklärung und das Ideal von Kant. Die Vernunft gilt als Maß aller Dinge:” In einem ganz allgemeinen “metapolitischen,, Sinn geht der Liberalismus aus von der Autonomie , der Selbstgesetzgebung des Individuum und der Vernunft : das ist das Erbe der Aufklärung , in Deutschland zumal das Erbe Kants . Autonomie: das richtet sich gegen die bloßen faktischen Gegebenheiten , die bloßen Traditionen ; sie alle müssen sich vor dem Forum der kritischen Vernunft und nach dem Kriterium der freien Selbstbestimmung des Menschen rechtfertigen,...”²⁰.

Der deutsche Liberalismus steht in der Tradition der angelsächsischen Bewegung aber er ist vor allem als das Erbe der französische Revolution zu betrachten²¹. Aber vielmehr war er eine Bewegung des aufsteigenden Bürgerums:” Der Liberalismus ist bekanntlich vor allem eine Bewegung des aufsteigenden Bürgertums. Vernunft , Autonomie , individuelle Freiheit , Freiheit und Sicherheit des Privateigentums , Gleichheit vor dem Gesetz und Rechtssicherheit-der Kernbestand der Grundrechte-, die Gegnerschaft gegen den

²⁰ Thomas , Nipperdey Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.286.

²¹ Vgl.Thomas , Nipperdey Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.287.

bevormundenden Polizeistaat und die feudale Gesellschaft-das sind bürgerliche Prinzipien , bürgerliche Interessen.”²².

Der Nationalismus bedeutete die Befreiung von der alten Denkweise , die der Loyalität des Einzelnen eine bestimmte Klasse zugeordnet war . Hier war das Gefühl von Zusammengehörigkeit vielmehr eine Identifizierung mit der Nation , ihrer Kultur und ihren Werten : “Nicht Stand und nicht Konfession , nicht Region und nicht Stamm (und auch nicht die Bindung an eine Dynastie), aber auch nicht Klasse und nicht politische Ideologie bestimmen primär die Zugehörigkeit zu einem überpersonalen Zusammenhang und die Trennlinien , sondern eben die Nation; Der Einzelne findet und hat seine überindividuelle Identität , indem er sich mit der Nation , ihrem historisch-kulturelle Erbe wie ihrer politischen Existenz identifiziert und darin lebt die Identität der Nation mit sich selbst.”²³.

Angestachelt wurde dieses Nationalgefühl der Deutschen durch die Befreiungskrieg gegen Napoleon und wurde stärker von jakobinischen Nationalismus geprägt. Dies hindert daran nicht , dass diese Bewegung in Deutschland mit einer anderen Bewegung , dem Liberalismus , Hand in Hand zu gehen : “ Nationalismus und Liberalismus gehen in Deutschland nicht nur Hand in Hand , sondern sie sind eigentlich identisch. Daß es vornationale Liberale gibt (wie Kant) und konservative Nationale (wie den Freund des preußischen Königs, Radowitz) , und daß es zwischen den großen Zielen , zwischen Einheit und Freiheit , Spannungen und Konflikte geben kann , ist demgegenüber sekundär. Liberalismus wie Nationalismus geht es um Autonomie und Selbstbestimmung , ... ”²⁴.

²² Thomas , Nipperdey Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.288.

²³ Thomas , Nipperdey Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.300.

²⁴ Thomas , Nipperdey Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.308

Der Konservatismus ist der natürliche Gegensatz und Gegner der Liberalismus. Er steht für Ordnung und Stabilität und wehrt sich gegen neue Ideen , die nur zum Chaos führen können : “ Es gibt ein paar konservative Leitbegriffe : Ordnung , Stabilität , bewahren zuerst. Nicht Freiheit kann der Ausgangspunkt sein , sondern Ordnung ; sie verhütet das Chaos , sie allein ermöglicht „ wahre“ Freiheit ; die kann nur ein Endpunkt sein.”²⁵.

Die Anhänger der Konservatismus stellen sich vehement gegen die Liberalen und ihre Ideen. Mit einer scharfen Ideologiekritik stellten sie den städtischen Mittelstand vor all die anderen Bewegungen , da nur mit dieser Elite Wohlstand und Ordnung möglich wären : “ Träger aller der “Bewegungen” ist nur der städtische Mittelstand , sind die Kapitalisten , und zumal die Intelligenz , das „gebildete Proletariat” der Professoren , Literaten und Beamten. Sie reden von „Vernunftstaat” , aber sie wollen nur selber herrschen ; keineswegs repräsentieren sie , wie sie behaupten , das Volk. Denn das Volk will nicht Verfassung oder andere „Weltverbesserung”, sondern Ruhe und Wohlfahrt.”²⁶.

Überdies strebt diese Bewegung nach der Rückkehr zur Religion und zu den Sitten und Werten , die die deutsche Gesellschaft ausmachen²⁷ und erheben das Privateigentum zu einer Art Verantwortungsgemeinschaft : “Das Privateigentum ist kein unabhängiger Rechtstitel , sondern Teil einer Verantwortungsgemeinschaft , und diese Verantwortungsgemeinschaft muß den gesamten Staat durchziehen... . Wer kein Eigentum besitzt , hat auch an der Lebendigkeit des Gemeinwesens nicht teil.”²⁸.

²⁵ Thomas , Nipperdey. Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.314.

²⁶ Thomas , Nipperdey Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.S.316.

²⁷ Vgl. Gerhard , Göhler : Antworten auf die soziale Frage : Eine Einführung in :Bernd , Heidenreich (Hg.): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts. Akademie Verlag. Berlin , 2002.S.425.

²⁸ Gerhard , Göhler: Antworten auf die soziale Frage : Eine Einführung in :Bernd , Heidenreich (Hg.): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts. Akademie Verlag. Berlin , 2002.S.426.

Die Entstehung des Sozialismus in Europa und in Deutschland war eine Antwort auf eine Frage, die Deutschland in diesem Jahrhundert wie kaum eine Andere beschäftigte: Die soziale Frage.

Obwohl diese Problematik der sozialen Frage schon längst angesprochen war, z.B. von Adam Müller und G.W.F. Hegel, entstand dieser Begriff in Deutschland erst in den 40^{er} des 19. Jh. Es war nämlich Heinrich Heine, der in seiner Korrespondenz aus Paris von diesem Begriff Gebrauch gemacht hat²⁹.

Der Sozialismus bot sich als mögliche Antwort auf die Umwälzungen und Transformationen der sozialen Struktur der deutschen Gesellschaft im 19. Jh.: "Seit dem Beginn des Jahrhunderts wurden die feudalen Strukturen zurückgedrängt, verloren die ständischen Bindungen ihren verpflichtenden Charakter. An ihre Stelle traten Klassenstrukturen, die nicht mehr rechtlich, sondern wirtschaftlich bestimmt waren."³⁰

Die theoretischen Grundlagen des deutschen Sozialismus im 19. Jh. sind mit dem wahren Sozialismus von Karl Grün und Moses Heine Handwerkerkommunismus von Wilhelm Weitling und der Klassenkampftheorie und der dialektischen Materialismus von Karl Marx und Friedrich Engels zusammenzufassen.

Die politischen Umwälzungen des 19. Jh. in Deutschland hatten direkte Auswirkungen auf das literarische Leben, indem sie zur Entstehung jener literarischen Bewegungen, die diese Epoche markierten, führte.

Zum einen gab es jene Strömung, die als treuen Repräsentent der zu jener Zeit herrschenden Restauration (Biedermeier) galt. Zum anderen gab es den

²⁹ Vgl. Gerhard, Göhler: Antworten auf die soziale Frage: Eine Einführung in: Bernd, Heidenreich (Hg.): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts. Akademie Verlag. Berlin, 2002. S. 417 – 418.

³⁰ Reinhard, Rürup: Deutschland im 19. Jahrhundert: 1815-1871. Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen, 1992. S. 84.

natürlichen Gegenpol , die für eine politisch-zeitkritische Literatur, eintrat³¹ : der Vormärz.

Der Vormärz war einer der wichtigsten deutschen literarischen Bewegungen des 19.Jh. . Er war der Ausdruck jener Dichter , die mit der durch die französische Julirevolution losgelösten revolutionären Bewegung in Anklang waren.

Zumal die meisten von ihnen wie etwa Heinrich Heine in Paris Zuflucht gefunden haben , um die Verfolgung in der Heimat zu entfliehen. Für die deutschen Dichter wie Heine ,die als Vormärzdichter in der Literaturgeschichte eingehen sollten , konnte die Literatur nur politisch sein : “ Jetzt gilt es die höchsten Interessen des Lebens selbst , die Revolution tritt in der Politik!”³².

Mit dem Begriff Vormärzliteratur ist jene politische Literatur , die unter dem Impuls der Julirevolution entstanden ist , gemeint.

Vormärzdichter dient nämlich als Sammelbezeichnung für all jene Autoren , die diese politisch engagierte literarische Richtung geprägt haben.

Die verschiedenen Gruppierungen , die diese Bewegung ausmachten ,können in zwei Perioden begrenzt werden ; eine von 1830 bis 1848 und eine von 1840 bis 1848 :

*“ Der Begriff Vormärz lä t sich auch in zwei anderen Bedeutungen gebrauchen: teils für die Zei nach der Julirevolution 1830-1848 und teils für die Zeit 1840-1848 , die unmittelbare Vorbereitung der Julirevolution”*³³.

³¹ Vgl. Helge , Nielsen Restaurationzeit: Biedermeier und Vormärz. In : Bengt Algot , Sørensen/ Steffen , Arndal : Geschichte der deutschen Literatur. C.H. Beck. München, 2002 .S.14.

³² Heinrich , Heine . Zitiert in : Herbert A. / Elisabeth , Frenzel: Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zum jungen Deutschland. Bd.1. Kiepenheuer und Witsch. München , 1952. S.382.

³³ Helge , Nielsen .: Restaurationzeit: Biedermeier und Vormärz. In : Bengt Algot , Sørensen/ Steffen , Arndal : Geschichte der deutschen Literatur. C.H. Beck. München, 2002. S.21.

Für die Periode von 1830 bis 1848 ist die Gruppierung gemeint, die unter Jungdeutschland bekannt wurde.

Diese Gruppe zählt jene Dichter, die von dem Verbot des Bundesbeschlusses von 1835 gezielt waren: Heinrich Heine (1797-1856), Karl Gutzkow (1811-1878), Heinrich Laube (1806-1884), Ludwig Winbarg (1802-1872) und Theodor Mundt (1808-1861).

Mit der zweiten Periode von 1840 bis 1848 sind die sog. Vormärzlyriker und die Junghegelianer gemeint³⁴. Zu ihnen gehörten, was die Vormärzlyriker angeht, Georg Herwegh (1817-1875), Ferdinand Freiligrath (1810-1876), und Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874), der 1841 auf Helgoland das Deutschlandlied schrieb (Deutschland Deutschland über alles...).

1.4. Das deutsche Algerienbild vom 18. bis zum 19. Jahrhunderts: Ein Überblick.

Lange war Algerien in dem europäischen, und somit dem deutschen, kollektiven Bewusstsein bis zum Fall der Regenschiff als Schrecken des Mittelmeers oder als Räuberstaat bekannt. Der Algerier war als ein Kopfabstecher, ein Allahschreier und ein Seeräuber kurzum: als eine Bedrohung angesehen. Ein Bild, das im 18. und Anfang des 19. Jh. in Europa bzw. Deutschland sehr verbreitet war.

Aber so ein Ruf ist nicht aus der Luft gegriffen worden, sondern wurde durch viele Reiseschriften verbreitet, die ein nicht allzu schmeichelhaftes Bild von Algerien vermittelten. Diese Stereotypen, diese Klischees, die den Algerier bezeichnete, fanden bei der europäischen Leserschaft Zulauf und trugen dazu bei,

³⁴ Vgl. Helge, Nielsen: Restaurationzeit: Biedermeier und Vormärz. In: Bengt Algot, Sørensen/ Steffen, Arndal: Geschichte der deutschen Literatur. C.H. Beck. München, 2002. S. 22.

dieses Bild des Algeriers als Barbar dauerhaft in der deutschen Imagination zu prägen.

Es wurden Reisebeschreibungen über Algerien vor und nach der französischen Überfall von Algerien verfasst, um die Neugier und Sehnsüchte über dieses von der deutschen Leserschaft verschlossene Land zu befriedigen. Aus diesen Schriften sind bestimmte Stereotypen bzw. "Imagotypen" entstanden oder besser gesagt, vermittelt worden. Dieses Fremdbild bzw. Feindbild, das schon seit dem 18. Jh. bis hin zum 19. Jh. dargestellt wurde, war von verschiedenen Autoren, die man als Christensklaven bezeichnet hat, verbreitet

Der gemeinsame Nenner all dieser Berichte über Algerien war die systematische Verteufelung des Algeriers. Die algerischen Einwohner wurden als Schreckgespenst porträtiert: "Diese Bücher entwerfen in ihrer großen Mehrheit das Bild eines grausamen Landstriches, dessen Einwohner als Piraten die Meere auch im westeuropäischen Küstenbereich bis hinauf in den Ärmelkanal verunsichern und gefangenen Christen das schreckliche Los der Sklaverei bereiten..."³⁵, und das Land wurde als eine wahre Hölle auf Erden dargestellt: "Algerien und die "Barbareskenküsten" werden so zu wahren Höllen auf Erden, die Einwohner des Landes dementsprechend als wahre Teufel präsentiert."³⁶.

Es wäre aber einseitig, nur diese Reiseschriften, die ein sehr verzerrtes Bild von Algerien vermitteln, als einziges Material in Betrachtung zu ziehen, wenn es einem darum geht, das Algerienbild in der deutschen Reiseliteratur des 18. und 19. Jh. zu untersuchen. Es gibt Werke bzw. Reisebeschreibungen, in denen der Reisende ein ganz anderes Bild von Algerien vermittelt. Alle diese Reisenden waren von Algerien fasziniert, sie waren von einer Vorstellung, die sie in

³⁵ Ernstpeter, Ruhe: Europa islamische Nachbarn: Studien zur Literatur und Geschichte der Maghreb. Würzburg: Königshaus und Neuman, 1993. S. 162.

³⁶ Ernstpeter, Ruhe: Europa islamische Nachbarn: Studien zur Literatur und Geschichte der Maghreb. Würzburg: Königshaus und Neuman, 1993. S. 163.

Algerien zu erfüllen glaubten, hingezogen. Sie wollten diesen Fremden kennenlernen, sein Land, seine Kultur und seine Welt entdecken. Sie waren einem Mythos verfallen, dem sogenannten Orientmythos.

Dieser Mythos war schon bei Goethe in seinem Ost- westlichen Diwan zu finden und erlebte im 19. Jh. seinen Höhepunkt. Vor 1830 gab es nur wenige, die sich in dieses verschlossene Land wagten. Erst durch den französischen Überfall im Jahr 1830 wurde Algerien zugänglich und zum Reiseziel unterschiedlicher Neugierigen, die ihre Vorstellungen über den Orient in Algerien zu finden versuchten und über ihre Erlebnisse und Eindrücke in diesem Land berichteten.

Auch unter diesen Reisenden des 19. Jh. befanden sich eine eher fachliche Sorte. Es waren Wissenschaftler, die endlich dieses lang unzugängliche Land bereisen und erforschen konnten.

Mit ihren Schriften versuchten sie das Land fachlich und wissenschaftlich dem deutschen Publikum darzustellen.

Man muss hier betonen, dass die Algerienreisenden vielseitig waren, sie haben ihre Begegnungen mit dem algerischen Volk und seiner Kultur in ihren Schriften festgelegt. Es waren Fremdenlegionäre, Aristokraten, Adlige, Wissenschaftler. Je unterschiedlicher sie waren, desto vielseitiger war ihre Darstellung der algerischen Realität. Sie haben durch ihre Beschreibungen und Schilderungen ein bestimmtes Bild von Algerien vermittelt. Ein Bild, das man sehr kritisch betrachten muss, wenn man die aus deren Feder entstandenen Reisebeschreibungen untersuchen will.

Kapitel II

Die Darstellung Algeriens in den deutschen Reiseschriften vom 18. bis zum 19.Jh.

2.1. Das Algerienbild zwischen Angst und Faszination

Die Entwicklung des Algerienbildes in den deutschen Reiseschriften ist mit der Entwicklung der politischen Lage und der Wirkung Algeriens in seinem Mittelmeerraum verbunden. Mit Algerien ist auch der Orient gemeint. Ein Begriff, der für die Gebietsherrschaft der Türken steht. So bedrohlich Algerien im 18. Jh. war, so faszinierend wurde das Land in der Wahrnehmung der Deutschen nach seinem Niedergang im 19. Jh. und dem Verschwinden der Bedrohung, die einst dieses Land als Korsarstaat darstellte.

Die bestehenden deutschen Reisebeschreibungen über Algerien, die im Verlauf des 18. und 19. Jh. verfasst wurden, weisen darauf hin, wie groß das Interesse der Deutschen für Algerien war. Algerien, das lange für die meisten von ihnen ein geschlossenes Land war, wurde erst mit der französischen Eroberung zugänglich. Die Deutschen haben Algerien intensiv bereist, und haben ihre Erlebnisse in diesem Land in ihren Reiseschriften niedergeschrieben. Es wäre also irrig zu glauben, dass die Deutschen kein großes Interesse an Algerien gehabt hätten, und dass sie den Franzosen allein das Vorrecht, dieses Land zu entdecken, überlassen.

Es war im Gegenteil eine Vielzahl von deutschen Reisenden ,die das Land bereist und aus verschiedenen Perspektiven darüber berichtet haben. Diese Reisebeschreibungen sind das Ergebnis von zwei Reisen ; eine tatsächliche Reise und eine Reise ,oft von Vorurteile und Klischees geprägt , die im Kopf des Reisendes stattfindet : “...Der tatsächlichen Reise geht stets eine Reise im Kopf voraus. Jeder Reisende kommt in das Land , zu dessen Entdeckung er aufbricht , mit einem bestimmten Bild , das er sich aus den verschiedensten Quellen gebildet hat. ... Es sind Stereotypisierung und Klischeebilder , wie sie jedes Volk von einem anderen entwirft.”³⁷

Tatsächlich wurde Algerien und die Algerier in diesen Reiseschriften unterschiedlich dargestellt , was auf die unterschiedlichen Wahrnehmungen der jeweiligen Verfasser zurückzuführen ist , die den verschiedenen geistigen und weltanschaulichen Orientierungen der Autoren zugrundeliegen , was wiederum eine ausschlaggebende Rolle in der Entstehung und Wirkung des in den Reiseberichten vermittelten Bildes spielt : “ Es ist schwer abzuschätzen , woraus eigentlich ein Bild vom anderen Land sich zusammensetzt und wie es wirkt. Je nach dem kulturellen oder sozialen Abschnitt und je nach der Gruppe oder dem Standort des Beobachters eröffnen sich andere Perspektiven”³⁸.

In diesem Sinne lassen sich unterschiedliche Reiseschriften finden , deren Gehalt und Stil sich unterschiedlich bewerten lassen , wenn man sich mit diesem Thema(das deutsche Algerienbild des 18. 19.Jh.) befasst. Eine Typologie dieser Reiseschriften lässt sich im Rahmen dieser Arbeit in drei Hauptkategorien gliedern:

³⁷ Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.S.283.

³⁸ Manfred Beller: *Geschichtserfahrung und Selbstbespiegelung im Deutschland-Bild der italienischen und im Italienbild der deutschen Gegenwartsliteratur.* Vortrag im Rahmen der Fünften wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft: *Das Bild vom anderen Land in der Literatur.* Pavia, 10. bis 12. Sept. 1981.Zitiert in : Gyzel,Muratova :*Warum haben wir aufeinander geschossen.* Studien zum Rußlandbild in der deutschen Prosaliteratur von Stalingrad bis zur neuen Ostpolitik der BRD(1943-1975).Universität Duisburg-Essen,2005.S.9.

Reiseschriften der sog. Christensklaven , Reiseschriften , die sich eher von einem idealisierenden Orientbild geprägt sind und Reisebeschreibungen , die wissenschaftlich orientiert und darauf bedacht sind, geographische, naturwissenschaftliche und ethnographische Forschungsangaben zu vermitteln.

2.1.1. Die Christensklavenreiseschriften (1700-1830)

Das Orientbild , wie man es in manchen Reisebeschreibungen finden kann , ist nicht jenes Bild , das von einem faszinierenden Orient als Ort der Sehnsüchte und Träume geprägt ist , wie sie in späteren Reiseschriften im 19.Jh. zu finden sind, sondern eher ein Bild , das die Wahrnehmung des Orients nach dem Kontrast-Prinzip organisiert³⁹ . Das heißt , der Orient “ erscheint in phantasiereichen spekulativen Ausdeutungen als das Gegenbild zur okzidentalen Kultur , die vor diesem Hintergrund sich selbst als durch Ordnung , Realität , Eindeutigkeit und Geschlossenheit ausgezeichnet begriff.”⁴⁰ .

Der Orient und somit der algerische Orient wird hier sehr kritisch betrachtet und in bestimmten Reisebeschreibungen , deren Verfasser weit entfernt sind , unter der sog. Europamüdigkeit zu leiden scheinen , sehr herablassend dargestellt.

Algerien war als ein bedrohliches Piratennetz , woraus große Gefahren für Europa ausgingen, betrachtet. Dementsprechend wurde seine Eroberung durch die Franzosen europaweit begrüßt.

Dieses Bild von Algerien , das nicht allzu schmeichelhaft zu scheinen vermag , wurde von vielen Reiseschriften des 18. und Anfang des 19.Jh. vermittelt. Der

³⁹ Vgl. Peter J., Brenner : Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. 2.Sonderheft . Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag. Tübingen , 1990.S.550.

⁴⁰ Peter J., Brenner : Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. 2.Sonderheft . Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag. Tübingen , 1990.S.550.

Algerier seinerseits wurde nichts weiter als einen Piraten , einen Kopfabschneider oder gar als einen Barbaren angesehen.

Diese Vorstellung von Algerien ist vielmehr ein Produkt früherer Reiseschriften, die auf das 17.Jh. und 18.Jh. zurückgehen.

Nicht leicht waren die Beziehungen zwischen die Regenshaft Algier und Europa. Die immer andauernden Kämpfe um die Macht im Mittelmeerraum gegen die von den Europäern genannte Barbareskenküste spiegelte sich in vielen europäischen bzw. deutschen Schriften wieder.

Schriften , die ein trostloses Bild von der Regenshaft vermittelten . Als ein gefährliches Land, war dieser Ort geschildert. Und dementsprechend die Bewohner dieses Landes als Folterknechte dargestellt.

Es gab unterschiedliche Schriften wie z.B. , die von Übereiferer wie Johann Frisch , der Verfasser des Werks *Schauplatz –Barbarischer – Sklavarey* um das Jahr 1694 , die alle möglichst denkbaren Foltermethoden , die angeblich in der Regenshaft wie “ das Kreuzen , Vierteilen , Pfählen , Verbrennen bis hin zum im Mörser Zerstampfen “⁴¹ üblich wären, beschrieben hat.

In diesem Werk werden hauptsächlich die Erlebnisse von den sog. Christensklaven ausgeführt werden . Erlebnisse , die von den Greultaten der Algerier und der Schmach der Sklaverei unter islamischer Herrschaft berichteten.

Mit dem Begriff Christensklaven sind jene Europäer , die zur Zeit der Regenshaft , in Schlachten oder durch Überfälle algerischer Freibeuter , die meistens im Dienste des Days von Algier standen , in Gefangenschaft graten , um hauptsächlich von deren jeweiligen Herkunftsländern Lösegelder zu erpressen.

⁴¹ Ernstpeter , Ruhe : Europa islamische Nachbarn : Studien zur Literatur und Geschichte des Maghreb. Königshaus und Neuman. Würzburg , 1993.S.163.

Diese Entführungen bzw. Gefangennahmen von Europäern war so verbreitet und von der Regenschafft häufig so praktiziert , um ihre Finanz zu sanieren , dass ganze Gesellschaften gegründet wurden , um mittels für diesen Zweck vorgesehener Gelder die Gefangenen freizukaufen.

Gesellschaften wie etwa die Hamburgische Sklavenkasse die 1624 als öffentliche Lösegeld- Versicherung gegründet wurde⁴² oder religiöse Orden wie die Mönche des Trinitarier und Mercedarier Ordens , die sich dem Freikauf von Christen aus der Gefangenschaft bzw. Sklaverei widmeten.

Die Reisebeschreibungen von diesen Christensklaven haben maßgebend dazu beigetragen , dieses sehr negatives Bild von Sklaverei und Seerauberei über Algerien zu vermitteln.

Berichte , die von Schicksal und trostlosem Dasein europäischer Gefangenen berichteten , sind in vielen Werken zu finden , wie zum Beispiel : *Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algierische Leibeigenschaft gerathenen Brüder Andreas Mattäus und Johann Georg Wolffgang* (1767).

Oder *Johann Michael Kühns merkwürdige Lebens-und Reisebeschreibung worinnen nicht nur Dessen Schiffahrten nach Grönland und Spitzbergen , Strat Davis , denen Canarischen Insuln und Lissabon erzehlet , sondern seine darauf erfolgte Algierische Gefangenschaft und Vierzahnjährige Sclaverey , in derselben mitgethane Caper-Fahrten und darbey ausgestandene Gefährlichkeit, Nebst besonderen Erzählungen von Wallfisch-Fangen , Scalven-Stande in Algier, wie auch Sitten und Gebräuchen derer Inwohner [...]* (1741).

Es ist zu bemerken , dass es solche Reisebeschreibungen sind , die die Wahrnehmungen der späteren Algerienreisenden maßgeblich beeinflussen.

⁴² Vgl. Ernstpeter , ruhe: *Europa islamische Nachbarn : Studien zur Literatur und Geschichte des Maghreb.* Königshaus und Neuman. Würzburg , 1993.S.161.

Gegen Ende des 18.Jh. und Anfang des 19.Jh. wurde Algerien bzw. die Regenshaft Algier zunehmend angegriffen , wenn es nicht Militärisch war, waren es unzählige Schriften , die in Europa große Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben , wie zum Beispiel das zeitgleich mit dem Wiener Kongreß erschienene Werk eines Lübecker Gymnasialprofessor Friedrich Herrmann , das großes Aussehen erregte. Sein Werk *Über die Seeräuberei im Mittelmeer und ihre Vertilgung. Ein Völkerwunsch an den erlauchten Kōngre in Wien* (1815), das als ein feuriges Panflet gegen Algerien einzustufen ist , zielte vor allem darauf ab , die europäische Mächte dazu zu bewegen , die Regenshaft endgültig zu beseitigen.

Herrmann betrachtet das Bestehen der Regenshaft als unzumutbar für Europa und stellte vier Kernfragen :

“1. Sind durchgreifende Maaßregeln gegen die Barbaresken gerecht?

2. Sind durchgreifende Maaßregeln gegen die Barbaresken möglich?[...]

3. Wie würden durchgreifende Maaßregeln gegen die Barbaresken auszuführen seyn , wenn durch sie der Zweck erreicht werden soll?[...]

4. Welche nützliche Folgen würden aus der Ausführung durchgreifender Maaßregeln für die Völker Europens herfließen?“⁴³.

Mit durchgreifenden Maaßregeln ist schlicht die Kolonialisierung Algeriens hier gemeint , was tatsächlich 15 Jahre später eintraf.

Und die nützliche Folgen für Herrman lauteten : “Der Ruhm der Christenheit wird vermehrt und ausgebreitet. Man wird sie fürchten , zugleich aber auch lieben lernen“⁴⁴.

⁴³ Ernstpeter , Ruhe: Europa islamische Nachbarn : Studien zur Literatur und Geschichte des Maghreb. Königshaus und Neuman. Würzburg , 1993.S.175.

⁴⁴ Ebd. S.175.

Man darf hier annehmen , dass es solche Stimmen , die eine regelrechte Hetzkompanie gegen Algerien getrieben haben ,oder frühere Schriften wie die schon erwähnten Christensklavenreiseschilderungen, die eine beträgliche Rolle bei dem Wahrnehmungsprozess des bereisten Landes Algerien bei dem deutschen Reisenden gespielt haben. Stereotypen bzw. Imagotypen⁴⁵, die in gewisser Weise in vielen Reisebeschreibungen über Algerien wiederzufinden sind. Hier wird das Land als Ort des Unheils bezeichnet und der Algerier als einer vom Hass und Fanatismus erfüllten kriegslustigen Mohamedaner angesehen.

Tatsächlich war das Religionsfaktor , Stichwort :Islam ,von ~~ger~~ Bedeutung im Entstehungsprozess des in den deutschen Reisebeschreibungen vermittelten Algerienbildes bzw. Algerienfeindbildes.

2.1.2. Algerien aus einer europakritischen Perspektive(1830-1899)

Die Beziehung zwischen Orient und Okzident war , so weit man sich erinnern kann , durch Konflikte und Auseinandersetzungen geprägt. Immer hat der Westen dem Orient misstrauisch gegenübergestanden. Mit dem Begriff Orient sind in den meisten Reisebeschreibungen die Gebiete , die unter der Herrschaft des othmanischen Reiches , unter denen auch die Regenshaft Algier , standen , gemeint.

Dieses Reich , das gegen Ende des 18.Jh. nur die Schatten seiner Selbst war, wurde nicht mehr von den Europäern als diese Macht , die einst vor Wien stand , angesehen. Die ursprünglichen Ängste wurden schnell von einer gewissen Faszination abgelöst , die sich durch die Entstehung eines neues Gefühls neben

⁴⁵ Manfred S, Fischer :Literarische Imagologie am Scheideweg.Die Erforschung des Bildes vom anderen Land der Literatur-Komparatistik.In : Günther , Bleicher(hrsg):Erstarrtes Denken.Studien zu Klischee u.Vorurteil in eng-sprachiger Literatur.Narr.Tübingen,1987. S.58.

dem alten bestehenden alten Danksmuster einer bedröhlichen Welt erklären lässt.

Dieser Exotismus bzw. Diese Orientmode verdankt seiner Entfaltung und Aufschwung , nach Ernstpeter Ruhe , zwei wichtige Ereignisse , nämlich die Erscheinung im Jahr 1818 von Goethes West-östlichen Diwan und die von dem napoleonischen Ägyptenfeldzug , dem griechischen Unabhängigkeitskrieg und später von der Eroberung Algiers losgelöste Begeisterung für diese Kultur⁴⁶ .

Die Entziehungskraft dieser sagenumwobenen Kultur und somit Algerien lässt sich für Ruhe so erklären : "... der Araber , gastfreundlich und edel , sein kühnes Roß , das Sandmeer der Wüste , der freiheitsliebende Beduine in seinem Zelt , wilde Tiere , ..." ⁴⁷ .

Algerien , das erst 1830 für die Deutschen zugänglich wurde , wurde zu einer Art Orient von Nebenan und schnell zu einem bevorzugten Ziel vom Orient begeisterten Besuchern , deren schriftlich festgehaltene Erlebnisse einen gemeinsamen Nenner hatten und zwar die Darstellung von einem sinnlichen und romantischen Bild eines Landes und dessen Bewölkerung , die schnell, kaum auf die Probe gestellt , zu einer Enttäuschung wurde. Aber am Anfang ist es immer noch ein berauchendes Gefühl , das in diesen Reisebeschreibungen zu finden ist. Und das lässt sich in den ersten Seiten der meisten Reiseberichten merken . Die Algerienreisenden beschreiben ausgiebig den ersten Blick auf Algerien schon von dem Schiff aus und das bunte Treiben der Einheimischen gleich nach dem Anlauf in Hafen.

⁴⁶ Vgl. Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.S.287-288.

⁴⁷ Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.S.288.

2.1.2.1. Zur Darstellung Algeriens und der Algerier

Die erste Begegnung mit dem Land und dem Volk schien zunächst alle Erwartungen zu erfüllen, da die Erwartungen der Reisenden, die eintrafen, durch den ersten Blick, sich zu bestätigen schienen: „Die Reisenden, die mit dieser hochgespannten Erwartung in Algier ankamen, wurden –zumindest zunächst– nicht enttäuscht. Alle sind vom ersten Anblick entzückt, den die Stadt vom Schiff aus bietet: die weiße Pyramide der Casbah, fremdartig-schön oder auch beframdllich beangstigend, an der amphitheatralisch geformten Bucht malerisch gelegen, dazu in den grünen Hügeln rundherum versteckt die schönsten Villen – jeder Reisebericht wird mit dieser Szene in immer neuen Variationen beginnen.“⁴⁸.

Tatsächlich ist dieses Muster in allen Reisebeschreibungen über Algerien zu finden, der erste Anblick auf Algier machte vielen einen großen Eindruck.

Aber nach der idyllischen Landschaft folgt der erste Kontakt mit den Einheimischen, die sich bei der Landung der Europäer um deren Gepäck streiten, was unterschiedliche Gefühle bei den deutschen Reisenden auslöst. Eindrücke, die man deutlich in deren Reiseberichten finden kann.

Beispiele von diesen vielseitigen Eindrücken, seien sie von Begeisterung erfüllt oder gar kritisch gerichtet, wurden von Ernstpeter Ruhe deutlich gezeigt wie etwa bei den Texten von einem der ~~ersten~~ Reiseschriftsteller des 19. Jh. Ernst Pückler-Muskau: „Trachten aller Art umringten uns, schwarze Kabylen von Atlas, in weißen Manteln; Mauren in stattlicher bunter Kleidung; Neger in wahren Harlekinsjaken, über und über mit grell schillernden Blumen und Sternen gestickt; elegante französische Offiziere; Suaven und Pahis in orientalisch-französischer Uniform; Pariser Soubretten und maurische

⁴⁸ Ernstpeter, Ruhe: Orientträume und Europamüdigkeit. Deutsche Algerienreisende im 19. Jh. in: Europas islamische Nachbarn. Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg, 1993. S. 288.

Bürgersfrauen , die letzteren dergestalt in Leinwand gehüllt , daß nur die Augen frei sind , und sie ganz einer Leiche gleichen , die eben vom Todtenbett aufgestanden ist , um sich noch einmal die Stadt zu besehen ; Jüdinnen mit nackten Beinen und Sandalen , aber dazu mit Gold behangen und ein drei Fuß langes Tuyau von Drath geflochten auf dem Kopf tragend - alles das wimmelte , mit vielen Thieren untermischt , bunt durcheinander.“⁴⁹.

Mit der selben Neugier und Faszination beschreibt Frau Rugard ihre erste Begegnung mit dem Land und dessen Volk : “ Glutäugige Barkenführer umlagern uns und erklimmen das Schiff ; brauen , schwarz , bronzefabrig , in allen erdenklichen Trachten , - Alles wogt durcheinander - , ein Rufen , Schreien , Winken ohne Ende . – Lebt wohl , das Sonnenland erwartet uns.“⁵⁰.

Für diese Dame war der erste Blick auf Algerien bzw. Algier eine Begegnung mit einer neuen Welt , zumal sie zum ersten Mal dieses Land besuchte. Erwartungsgemäß war ihre Beschreibung des Landes stark von ihren Vorstellungen geprägt : “ ... eingehüllte in duftige Schleier von Gold und Grün schimmern an seinem Fuße die schlanken Minarets , die weissen Kuppeln arabischer Villen , leuchten , wunderbar reflektierend im flammenden Sonnenstrahl , hunderte von weissen Landhäusern , von freundlichen Ortschaften , aus dem leicht gefiederten, Aug und Herz erquickenden Schmucke des jugendlichen Frühlings. Und dann ragte ein seltsamblickendes Dreieck , dessen Spitze die Kasbah krönt – die duftige Schneepyramide der weissen Maurenhäuser von Algier vor unseren Blicken auf , - die alte Piratenstadt , auf durchsichtig blauem Himmelsgrund im Strahl der Morgensonne funkelnd , wie

⁴⁹ Pückler-Muskau : Semilasso in Afrika .Teil 1. Aus dem Papier des verstorbenen. Halberger. Stuttgart , 1836.Zitiert in : Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.S.291.

⁵⁰ M. Rugard : Aus Welt und Herz. Reisebriefe. Elbing ,1877-78.Zitiert in : Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.S.291.

aus lauterem Silber erbaut. Das ist Fülle der Schönheit , wie sie noch niemals vor meinen begeisterten Blicken emporgestiegen ! ”⁵¹ .

Andere Reisende waren nicht so hingerissen aber nicht weniger beeindruckt von dem Anblick , den ihnen Algier bietet. Ein Orientkenner wie Heinrich Freiherr von Maltzen beschreibt seine Ankunft in Algier eher distanziert und amüsiert⁵² : “ Kaum waren wir im Hafen angelangt , als eine ganze Bande zerlumpter und halbnackter , von Schmutz trotziger Araber sich über’s Deck ergoß. Ein zetergeschrei nach Koffern , Nachsäcken und Hutschachteln begann nun. Jeder der zerlumpten Packknechte suchte sich unaufgefordert irgend eines Gepäckstückes zu bemächtigen und rannte dann im Jubel mit dem Erbeuteten davon . Der Reisende konnte sehen , daß er nachkam , um sein Gepäck nicht zu verlieren. Oft war dies schwer ; den der Träger des Nachtsackes lief links , der Koffer rechts , die Hutschachtel gerade aus. “⁵³ .

Heinrich von Maltzen hat sich Algerien sowohl in seiner Reisebeschreibung als auch in einem Gedicht namens Algier gewidmet :

“ Es schwimmt das Schiff auf Dunkelblauem Meere

Vorbei an blum’ger Balearen Strande ,

Die Wogen , von des Sonnenglanzes Hehre

Bedeckt , wie mit strahlendem Gewande ,

Durchsucht’s im Flug mit scharfen Kieles Wehre,

⁵¹ M. Rugard : Aus Welt und Herz. Reisebriefe. Elbing ,1877-78.Zitiert in : Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.S.288.

⁵² Vgl. Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993. S.290.

⁵³ Heinrich Freiherr von Maltzan : Drei Jahre im Nordwesten von Afrika:Reisen in Algerien und Morokko.Durreschen Buchhandlung,Leipzig,1863.Zitiert in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.S.290.

Schon aus den Fluthen tauchen fernste Lande:

Und schneller eilt's , der Fracht sich zu entladen

An Afrika's gesegnten Gestaden.

Manch' fremde Wanderer trägt die schwanke Diele,

Der all' sein Hab' und Gut und seine Lieben

Vertraut'dem wellentanzgepeitschen Kiele.

Daß ihnen noch ein Vaterland geblieben ,

Am fernen Ufer zu vergessen Viele

Wohl wähen ; doch von Wissensdurst getrieben ,

Voll Sehnsucht , neue Lander zu gewahren ,

Ein Pilger steht einsam inmitt' der Schaaren.

[...]Gleich einer schlanken Sichel Mondgebilde

Das Ufer seinen weiten Halbkreis sterckt ,

Zuerst an weiche Wasser schmiegt sich Milde

Das Festland , eben von der Fluth bedeckt ,

Doch hinter flachem grünenden Gesilde

Hinan zum Hügel , zum Gebirg ,sich's recket,

Und ferner winken Atlas Cedernwipfel,

Vom Winterschnee erbleichte Felsesgiepfel.

*Erhab'ner Pyramide stolzer Rücken,
 Erhebt die Stadt sich aus des Meeres Spiegel,
 Mit weißer Strahlen Blendung droht den Blicken
 Der Häuserüberlad'ne lichte Hügel :
 Jetzt nah'n die Inseln , die durch vier der Brücken
 Vebunden , gaben Algier Nam' und Siegel
 Denn Inselstadt , so nannten einst Dschesäir
 Die Söhne des arabische Kosseir [...] „⁵⁴ .*

Von Maltzen als Wissenschaftler und Orientkenner hat in seinen Reisebeschreibungen sowohl schwämerische und dichterische als auch wissenschaftliche Beschreibungen der von ihm bereisten Länder verfasst. Ein Interesse an den Orient , den er oft dichterisch zum Ausdruck gebracht hat. Er war nämlich wie viele Europäer von diesem Orient angetan. Diese Faszination lässt sich durch die Sehnsucht nach einer von Vorstellungen geladenen sinnlichen Welt erklären :

“ [...] an den Ufer ein kecker , schöner , malerischer Menschenschlag , braune und weiße Gesichter , Dolch , Speer und Kaftan , Gitarrenschlag und aus düsterer Lockennacht das Gazelenaug der Anatolierin. ”⁵⁵ .

So hat der Dichter Ferdinand Freiligrath den orientalischen Mensch beschrieben. Eine Beschreibung , die Aufschluß das Bild des Orients in den

⁵⁴ Heinrich, Freiherr von Maltzan : Pilgermuscheln : Gedichte eines Touristen . Dürreschen Buchhandlung. Leipzig , 1863.S.79-80.

⁵⁵ Ferdinand , Freiligrath : Brief von 1838.Zitiert von J. Schwering (Hrsg.) : Freiligraths Weke. Berlin . Leipzig.Wien. Stuttgart in: Ernstpeter , Ruhe : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993. S.288.

Vorstellungen der nach Exotismus sehnenen Europäer gibt. Tatsächlich war der Wunsch nach Exotismus im 19.Jh. bei einer von Prüderie gezeichneten und beengten Gesellschaft der Restauration mehr als deutlich.

Was mit Exotismus gemeint ist , ist “ den Drang zur märchenhaft-verklärten Ferne und die Abneigung , fast schon den Eckel gegenüber dem Nahen und Heimatlichen... Der Exotismus als Fluchterscheinung ist sozialhistorisch zu verstehen als eine Reaktion auf gesellschaftliche Entfremdungserscheinungen, die eine Ablehnung der umgebenden Realität evozieren.”⁵⁶.

Dieses Entfremdungsgefühl wird auch von Ernstpeter Ruhe als Europamüdigkeit bezeichnet. Eine Krankheit sozusagen , die in Europa des 19.Jh. sehr verbreitet war. Und Algerien als sagenumwobenes Land schien als das beste Ziel für diese suchenden und neugierigen Europäer zu sein , um dieses Gefühl bzw. diesen Drang und diese Suche nach dem Fremden zu stillen.

2.1.3.Die wissenschaftlichen Reiseschriften über Algerien im 19. Jh.

Erst ab 1830 wurde Algerien für viele Wissenschaftler zugänglich , was vielen Wissenschaftlern , sei es Orientalisten oder Afrikaforscher , die Möglichkeit bietet , das Land zu erforschen.

Algerien , das als das Tor zu Afrika ist , wurde als Forschungsziel oder als erste Station für ein umfangreichere Forschungsreise besonders begehrt.

Sowohl große Orientkenner wie Heinrich von Maltzen als auch Afrikaforscher wie z. B. Heinrich Barth oder Moritz Wagner haben das Land bereist und viele Angaben über das Land und dessen Bewohner geliefert.

⁵⁶ Peter J., Brenner : Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. 2.Sonderheft . Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag. Tübingen , 1990.S.556.

Die Reisebeschreibungen , die sie verfasst haben , können wichtige Informationen über das Land und das Volk und über die auf wissenschaftliche berühende Wahrnehmungen jener Wissenschaftler liefern.

2.1.3.1.Zur Geschichte der deutschen wissenschaftlichen Reiseberichte

Die wissenschaftliche Reisebeschreibungen als Gattung hat sich in der Gattungsgeschichte erst im 19. Jh. herausgebildet , wenn auch die Tradition der Forschungsreise bis auf das Zeitalter der Entdeckungen zurückgeht.⁵⁷

Es waren anfangs Berichte von Wissenschaftler , die als Teilnehmer von Expeditionen waren , deren erstes Ziel nicht immer wissenschaftlich war ; wie etwa ,wie es der Fall mit Foster war , der bei der Reise von dem berühmten James Cook war : “ In der zweiten Hälfte des 18. Jh. wurden die großen Expeditionen – die keinesfalls ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dienten- durch gezielte , meist von Akademien erarbeitete Forschungsdirektiven und durch die Mitreise von Fachgelehrter auf die Durchführung bestimmter naturwissenschaftlicher und ethnographischer Forschungsvorhaben verpflichtet.”⁵⁸.

Die Entwicklung der wissenschaftlichen Reisebeschreibungen ist auch die Geschichte der Entwicklung deren Rezeptionsgeschichte.

Diese Entwicklung ließ sich “ beschreiben als eine Verlagerung ihres Rezeptionsraumes von einer allgemein interessierten bürgerlichen Öffentlichkeit

⁵⁷ Vgl. Peter J. , Brenner: Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. 2.Sonderheft . Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag. Tübingen , 1990.S.443.

⁵⁸ Peter J. , Brenner: Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. 2.Sonderheft . Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag. Tübingen , 1990.S.443.

hin zum Publikum der wissenschaftlichen Einzeldisziplinen , aus denen die Forschungsreisen hervorgegangen sind.”⁵⁹.

In der Entwicklungsgeschichte der deutschen Reisebeschreibung steht ein Name, dessen Wichtigkeit in der Entwicklung dieser Gattung festgeankert ist. Alexander von Humboldt , der als Universalgelehrter in der deutschen wissenschaftliche Geschichte gilt, hat mit seinen verschiedenen Reisen und dessen Versuch die Welt zu vermessen große Spuren hinterlassen.

Seine südamerikanische Reise (1799-1804) ist wohl seine berühmteste Reise . Ein umfassende Werk , das aus 34 Bänden besteht.

Aber es sind nicht die Reisen in Südamerika , die das 19. Jh. markierten , sondern die Afrikareisen.

Der internationale Interesse sollte dieser Kontinent auf sich ziehen. Algerien als Tor Afrikas wurde schnell zur erster Etape vielen deutschen Afrikaforschungsreisenden wie Moritz Wagner oder Heinrich Barth.

2.1.3.2. Zur deutschen wissenschaftlichen Darstellung Algeriens im 19. Jh

Aus den vielen wissenschaftlichen Reisebeschreibungen gibt es vielen , die von sehr bekannten deutschen Afrika- und Orientforscher entstanden sind. Diese wissenschaftlichen Entdeckungsreisen waren erst ab 1830 möglich , da Algerien lang für die deutschen und europäischen Wissenschaftler unzugänglich war. Es waren wie bereits erwähnt in den Jahren vor 1830 nur einige europäische Diplomaten gestaten, in dem Land zu verweilen, und es waren vor allem auch die sog. Christenskalven , die als Gefangene in dem Land waren.

Von den deutschen Wissenschaftler , die Algerien bereist haben , gibt es einen , der sich besonders hervorgetan hat : Moritz Wagner.

⁵⁹ Peter j. , Brenner: Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. 2. Sonderheft . Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag. Tübingen , 1990. S.445.

Moritz wagner , der sich bereits für seine Reisen in Südamerika einen Namen gemacht hat , hat Algerien im Rahmen einer umfassenden Reise in Afrika bereist und detaillierte wissenschaftliche Informationen über das Land geliefert. Es waren sowohl geographische als auch ethnische und politisch-historische Angaben , die er in seinem Werk beschrieben hat.

Aus dieser Reise ist eines der umfassenden Werke über Algerien entstanden und steht in vergleich zu den anderen wissenschaftlichen Reisebeschreibungen über Algerien als maßgebend.

Nach einer zehntägigen stürmischen Schifffahrt erreichte Wagner endlich Algerien. Die Begegnung zum ersten Mal mit der afrikanischen Küste hat auf ihn und die anderen Passagier des Schiffes , die mehrheitlig aus Soldaten und Fremdenlegoinären bestanden , einen großen Eindruck gemacht :

“ Gegen Abend tauchten bei dem reinsten Himmel die Umrisse der Küste Afrikas vom südlichen Meereshintergrund auf. Es war ein Theil der Hügelkette von Mustapha Pascha , der Berg Budscharea und die hinter dieser Anhöhe liegende erste Gebiergskette des Atlas. ... Da wir bereits zehn Tage unterwegs waren und durch Stürme gelitten hatten , so wirkte der Anblick des festen lands, unseres Zieles , gleich erheiternd auf alle die verschiedenen Passagierclassen , ja selbst auf die Soldaten der afrikanischen Strafbataillons und der Fremdenlegion , welche jubelten und jauchzten , dass sie nun bald die Erde Afrikas betreten sollten.”⁶⁰.

Nachdem das Schiff geankert hatte , entdeckte Wagner eine Stadt , die in Ganzem nicht entsprach , was er erwartet hat :

“ Die Stadt Algier liegt in Amphtheatralicher Stelleung an dem Abhang eines Hügel von 372 Fuss Höhe . Ihre Häuser sind sämtlich weiss angestrichen , statt

⁶⁰ Moritz , Wagner : Reise in der Regenschaft Algier in den Jahren 1836 , 1837 , 1838. Bd1. Leipzig, 1841. S.23-24.

der Dächer bilden Terrassen die Häusergipfel , äussere Fenster sieht man an den neu aufgeführten oder frazösische umgemodelten Häusern. Die ganze Stadt hat etwas Geisterhaftes , aber trotz ihrer pittoresken Lage , ihrer originelle Bauart und der grünen Landschaft , die sie umgibt , überrascht sie nur und gefällt nicht. ... Wir alle hatten uns so sehr auf Algier gefreut und nun standen wir im bangen Schauen verloren , kaum wagen eine leise Bemerkung zu wechseln.”⁶¹.

Kaum hatte sich Wagner mit diesem ersten Anblick auf Algier befasst , wurde er schnell mit den in Algier lebenden Angeborenen , angefangen mit den Trägern am Hafen , konfrontiert :

“ An den Kais steht zur weiteren Bedienung des Reisenden fast eine Armee von ähnlichen Individuen , alle mit hohen dicken Tragstangen bewaffnet. Im ersten Augenblick mag wohl mancher Reisende nicht ohne einige Angst sich allein in der Mitte einer Bande sehen , deren schmutzgelbe gebräunte und völlig schwarze Gesichter einen durchaus wilden , durch rohe Lebensart oder niedrige Sinnenlust verzerrten , hässlichen und bösen Ausdruck haben ; dies gilt namentlich von den Schwarzen , die aus dem westlichen Sudan kommen , wo die Negervölker am affenartigen sind. ... Jeder voll Eifer ein Paar Sous zu gewinnen , drängt sich dicht an den Fremden , ruft ihm auf arabisch , in der *Lingua franca* oder auch in schlechtem Französisch Grüssen und Complimente zu , ... ”⁶².

Eine andere Reisebeschreibung , die als wissenschaftlich einzuordnen ist , ist die von Max Hirsch. Hirsch , der im Gegensatz zu Wagner kein Naturforscher , sondern Publizist und Sozialpolitiker war , hatte Algerien in den Jahren 1857 und 1862 bereist. Aus diesen Reisen sind zwei Werke entstanden ; nämlich : *Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung* (1857) und eine andere umfangreichere

⁶¹ Moritz , Wagner: Reise in der Regenschaft Algier in den Jahren 1836 , 1837 , 1838.Bd1.Leipzig, 1841.S.26.

⁶² Moritz , Wagner: Reise in der Regenschaft Algier in den Jahren 1836 , 1837 , 1838.Bd1.Leipzig, 1841.S.30-31.

Reisebeschreibung : *Reise in das Innere von Algerien durch die Kablie und Sahara* (1862) .

In seinem zweiten Werk nämlich *Reise in das Innere von Algerien durch die Kablie und Sahara* (1862) lieferte Hirsch eine bunte Beschreibung der Trachten und Sitten der algerischen Bevölkerung mit all ihrer Eigenschaften jenach Zugehörigkeit der verschiedenen algerischen Volksgruppen.

Er schildert unter anderem die verschiedenen Kleidungen , die von den Algeriern getragen wurden :

“ Der Araber (und so auch der Kabyle) trägt nur zwei Kleidungsstücke : den Heik (Untergewand) und den Burnus oder Bernus (Oberkleid) . Beide sind von Wolle , und bei gemeinen Mann (der nur einen Burnus hat) von weißer Farbe. Wenigstens waren sie ursprünglich weiß; doch erinnere ich mich nur ein paar Mal , bei fürstlichen oder sehr reichen Personen einen wirklichweißen Burnus erblickt zu haben. Der gemeine Mann trägt denselben Burnus , bis kein Fetzen mehr daran zu sehen ist , und wie ich wenigstens lese , dient derselbe Burnus sogar oft mehreren Generationen.”⁶³ .

Im Laufe seiner Reise in Algerien macht sich Hirsch auch Gedanken über den Ursprung eines typischen Komponents arabischer Namen , nämlich das Wort *Bu* . Bei seinem Erklärungsversuch gibt Hirsch eine ~~auffichhe~~ ^{auffichhe} und detaillierte Erklärung :

“ Die Namen mit “Bu” sind außerordentlich beliebt bei den Arabern ; es bedeutet Vater (vollständig Abu , das hebräische Abi , z. B. Abi-Melech , Vater des Königs) ; und bei dem patriarchalischsten aller Völker schließt dieser Begriff alles Ehrenvolle , Mächtige und Reiche in sich . Bu bedeutet also auch Herrscher und Besitzer ; ... Uebrigens muß man im gewöhnlichen Leben nicht

⁶³ Max , Hirsch:Reise in das Innere von Algerien durch die Kabylie und Sahara. Grote'sche Buchhandlung.Hamm,1862.S.67-68.

immer etwas Rühmliches und Gifftiges in den Namen mit Bu suchen ; sie sollen auch oft nur eine zufällige Eigenschaft oder Beziehung ausdrücken.”⁶⁴.

Alles in allem kann man bei der Bewertung der wissenschaftlichen Reisebeschreibung über Algerien viele nennenswerte Werke finden. Diese Werke wurden zu jener Zeit nicht nur von einem reinfachlichen Publikum gelesen , sondern auch bei einem Publikum , dessen Interesse für alles , was Exotisch schien , im 19. Jh. hoch im Kurs stand.

Dementsprechend ist die Untersuchung dieser deutschen wissenschaftlichen Reisebeschreibungen in Rahmen dieser Arbeit , die auf die Untersuchung der Entwicklung des Algerienbildes über zwei Jahrhunderte abzielt , unentbehrlich , wenn man ein vollständiges Bild des Algeriens jener Epoche zu vermitteln versucht.

⁶⁴ Max , Hirsch Reise in das Innere von Algerien durch die Kabylie und Sahara. Grote'sche Buchhandlung.Hamm,1862.S.104.

Kapitel III

Zur empirischen Untersuchung der ausgewählten Werke auf der Basis ihrer Bedingtheit

3.1. Zur methodischen Grundlage der Analyse

In diesem empirischen Teil werden fünf Werke untersucht , nämlich :

1) *Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algierische Leibeigenschaft gerathenen Brüder* von Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang (1767)

2) *Meine Reisen und meine fünfjährigen Gefangenschaft in Algier* (1834) von Simon Friedrich Pfeiffer

3) Pückler-Muskau's *Semilasso in Afrika* (1836)

4) Wilhelm Schimper's *Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832* .

5) *Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung* (1857) .

Die zur Analyse stehenden Reiseschriften stehen stellvertretend für die gesamten deutschen Reiseschriften , die über Algerien während zwei Jahrhunderte verfasst wurden.

Wie bereits erwähnt kann man diese Zeitperiode in zwei Hälften teilen ; eine , die von dem 18.Jh. bis hin zu 1830, einem Wendepunkt in der algerischen Geschichte , zurückgeht , und eine andere , die ab 1830 bis zum Ende des 19.Jh. hinausgeht.

Für die Periode vor 1830 stehen zur Untersuchung :

-*Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerathenen Brüder* von Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang (1767)

-*Meine Reisen und meine fünfjährigen Gefangenschaft in Algier* (1834) von Simon Friedrich Pfeiffer

Und für die Periode ab 1830 :

-Pückler-Muskau's *Semilasso in Afrika* (1836) .

-Wilhelm Schimper's *Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832* .

- *Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung* (1857) von Max Hirsch .

Diese Werke haben ein bestimmtes Bild von Algerien vermittelt , ein Bild , das sich im Laufe des 18. und 19.Jh. entwickelt. Um diese Entwicklung in Rahmen der Veränderungen , die das deutsche Algerienbild im Laufe der Zeit in dem deutschen Kollektivbewusstsein geprägt haben , zu bestimmen , ist die Bewertung und Untersuchung der unterschiedlichen deutschen Reisebeschreibungen aus den verschiedensten Blickwinkeln mehr als notwendig.

Grundlage dieses ersten Teils der Analyse wird eine Untersuchung auf die Bedingtheit (Wahrnehmung , Darstellung und Zweck) dieser Reiseschriften. Als eine notwendige Ergänzung wird auch eine imagologische Untersuchung im nächsten Kapitel folgen. Was mit der Bedingtheit gemeint ist , ist die in sich

hineigehende und abhängige Beziehung zwischen den bereits oben erwähnten zur Erschließung einer Reiseschrift notwendige drei Komponenten.

In seiner Dissertation stellte Carsten Gerhard vier Kernfragen zur Erschließung von Texten der Gattung Reiseliteratur. Diese Fragestellung bezieht sich auf die Wahrnehmungen des Reisenden, die Darstellungen dieser Wahrnehmungen und die Zwecke des Reiseschriftstellers: „Die Eigentümlichkeit von Reiseberichten liegt in der unterschiedlichen Wahrnehmung der reisenden Subjekte und der je verschiedenen Darstellung dieser Wahrnehmungen begründet. Diese Unterschiede von Wahrnehmungen und Darstellungen wiederum können mit den jeweils verschiedenen Zwecken der Reiseschriftsteller zusammenhängen.“⁶⁵.

Dementsprechend wird bei der Untersuchung dieser bereits erwähnten Reisebeschreibungen vier Fragen gestellt:

1) *Welches Subjekt nimmt wahr?* Hier wird nach dem Subjekt (Der Autor) gefragt, „nach den Voraussetzungen und Bedingtheiten seiner Wahrnehmung.“⁶⁶.

2) *Welche Wahrnehmungen werden dargestellt?* Diese Frage richtet sich auf „die Objekte, bzw. die spezifischen Merkmale an Objekten, die vom Subjekt wahrgenommen werden.“⁶⁷.

3) *Wie wird wahrgenommen und dargestellt?* Hier ist die Frage nach dem Modus der Wahrnehmung und Darstellung gemeint.

4) *Welche Zwecke des Wahrnehmenden und Darstellenden Subjekts liegen zugrunde?* Gemeint hier sind die Gründe der Autoren und die Ziele, die sie mit deren Reisebeschreibungen verfolgen.

⁶⁵ Carsten, Gerhard: Wilhelm Weiblingers Reiseberichte aus Italien. Dess.F-U Berlin. Berlin, 2008.S.21-22.

⁶⁶ Carsten, Gerhard: Wilhelm Weiblingers Reiseberichte aus Italien. Dess.F-U Berlin. Berlin, 2008.S.22.

⁶⁷ Carsten, Gerhard: Wilhelm Weiblingers Reiseberichte aus Italien. Dess.F-U Berlin. Berlin, 2008.S.22.

3.2.Zum Inhalt der zur Untersuchung liegenden Werke

Diese fünf Werke , die als Produkte der Wahrnehmungen unterschiedlicher Autoren zu betrachten sind , werden hier kurz beschrieben , um ein klares Bild darzustellen , über ihre Entstehungsgeschichte und die Voraussetzungen , die die Hintergründe ihrer Entstehung bestimmten.

3.2.1. Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerathenen Brüder Andreas Mattäusund Johann Georg Wolfgang (1767)

Andrea Mattäus und Johann Georg Wolfgang waren als sog. Christensklaven in Algerien gefangen. Die Erlebnisse in diesem Land wurden in diesem Werk fesgelegt. Ein Werk , das nicht direkt aus deren Feder stammt , sondern von einem Sohn der beiden Brüder verfasst wurde : “ Sie haben die Gewogenheit gehabt , mich um die Nachricht von den Schicksalen meines Vaters und seines Bruders in Algier , und der Gelegenheit , wie sie dahin , und von da wieder heraus gekommen , zu ersuchen.”⁶⁸ . Diesem Sohn hatte die Geschichten der Gefangenschaft und der Befreiung von seinem Vater gehört.

In diesem Werk wird die Gefangenschaft im Jahre 1684 von zwei jungen Augsburger und deren Befreiung aus der algerischen Sklavarei von dem Sohn einer der Gebrüder geschildert. Um welchen Bruder es sich handelte , wurde von dessen Sohn nicht erwähnt.

Nachdem sie von London - wo sie einem Verwandten einen Besuch abgestatten hatten - nach Amsterdam , wo sie als Kopferstecher arbeiteten , verschiffen wollten , wurden sie auf einem Schiff im Ärmelkanal von algerischen Freibeuter angegriffen und nach Algier gebracht : “ Bald viel ihnen London , von dem sie

⁶⁸ Anonym : Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäusund Johann Georg Wolfgang , 1767. S.3.

kamen , bald Amsterdam , wohin sie wollten , bald Algier , wohin sie mussten,...”⁶⁹.

In Algier wurden sie getrennt ; ein von den Brüdern , dem jüngeren Johann Georg , wurde dem Dey von Algier geschenkt , und der andere Bruder , Andrea Mattäus , der weniger Glück hatte , wurde auf den Sklavenmarkt gebracht und verkauft .

Durch Zufall trafen sich die Beiden Brüder wieder und mit Hilfe eines Oberkochs im Hof des Deys wurde der ältere Bruder von seinem früheren Besitzer dem Dey verkauft , so dass sich die Gebrüder zusammen im Dienst des Deys befanden.

Und wieder einmal wurden sie von diesem türkischen Koch geholfen , indem er durch einen jüdischen Kaufmann die Gebrüder mit ihren Eltern in Augsburg in Verbindung setzte , so dass sie ihre Söhne durch den jüdischen Kaufmann , der dafür eine Provision kassierte , freikaufen konnten . Was schnell geschah und zur Befreiung der beiden Brüdern führte.

3.2.2.Meine Reisen und meine fünfjährigen Gefangenschaft in Algier (1834)

In dieser Reisebeschreibung schildert Simon Friedrich Pfeiffer seine fünfjährige Gefangenschaft von 1825 bis 1830 in Algerien. Ein sehr wichtiges Zeugnis der Zustände während der letzten Jahren der Regenschaft . Diese Reisebeschreibung liefert nicht nur wichtige Informationen über das Leben der Christensklaven in dem Algerien der 20^{er} des 19.Jh. , sondern auch Informationen über die Zustände vor und nach der französische Eroberung.

Mit dieser Reisebeschreibung bzw. diesem Zeugnis haben wir einen Dokument ungeahnter Wichtigkeit , dessen Untersuchung unentbehrlich ist. Aber bei der Untersuchung dieser Art von Reiseschriften ; Christensklavenreisebeschreibung

⁶⁹ Anonym : Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäusund Johann Georg Wolfgang,1767.S.9 – 10.

ist äußerste Vorsicht geboten. Da diese Schriften meistens nichts weiter als ein Propagandamittel sind , die bis 1830 dazu dienten , dem europäischen bzw. deutschem Publikum ein ~~fast~~ verzerrtes Bild von Algerien und dessen Bewohner darzustellen.

1825 wurde Simon Friedrich Pfeiffer auf einer griechischen Insel von türkischen Janitscharen verschleppt und nach Algerien gebracht. Es folgten für ihn fünf Jahre Sklaverei in der Regenschaft. In diesen fünf Jahren sollte er die Last der Gefangenschaft und der Sklaverei über ihn ergehen lassen. Von der niedrigsten Stufe der Sklavenhierarchie bis hin zu einer der höchsten arbeitete er sich hoch, und lieferte dabei viele Informationen über das tägliche Leben in der Regenschaft.

Als Küchengehilfe sollte er anfangs schufteln , bis er ,wie er zu sagen pflegte , durch die göttliche Vorsehung als Leibarzt des Marinministers seine Gefangenschaft endete. Die Ende dieser Gefangenschaft sollte erst mit dem französischen Überfall 1830 ereignen. Ein Tag , vonach er sich lange sehnte und mit der größten Euphorie erfuhr , als er endlich eintraf :

“ Endlich erschien mir die längst ersehnte Stunde , welche Jahre hindurch Tag und Nacht Phantasie beschäftigt hatte , welche die Würfel über mein ferneres Lebensglück werfen sollte , ob mir im eisernen Spiele Freiheit und Rückkehr oder Tod in der Sklaverei zu Theil werden würde.” ⁷⁰ .

Bei dieser Reisebeschreibung haben wir eine lebendige Beschreibung der letzten Jahren der Regenschaft und die ersten Augenblicke der französischen Eroberung Algeriens.

⁷⁰ Simon Friedrich , Pfeiffer :Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.S.190.

3.2.3.Semilasso in Afrika von Fürst Pückler-Muskau

Semilasso oder der halbmüde in Afrika ist ein mehrbändiges Werk des berühmten Reiseschriftstellers Fürst Pückler-Muskau. Von Algerien bis zum Hof des ägyptischen Vizekönig beschreibt er seine Reise in diesen Orient , der seine Phantasie beflügelt hat. Im ersten Teil , von dem hier die Rede sein wird , geht es um seine Elebnisse in Algerien , wo sich Semilasso-eigentlich der Name , der sich Pückler-Muskau in seinen Reisebeschreibungen gibt-diesen sagenumwobenen Orient zu finden erwünscht.

In diesem Werk macht sich der Aristokrat Fürst Pückler-Muskau auf die Reise in Algerien .Ein Land , das er erwartungsvoll betretet , um seine Lust und Neugier auf die ferne Länder wie Algerien zu befriedigen :

“ ..., began ich sehr heiter für die Reise nach der unbekannten Ferne und den unbekannten Schicksalen...”⁷¹.

Diese Reise sollte ihn in das Algerien der Franzosen , ein unter einer fremden Herrschaft liegendes Land , das viel , kaum fünf Jahren nach dem französischen Überfall , von seiner Ursprünglichkeit verloren hatte , was dem Fürsten große Enttäuschungen bescherte. Eine Enttäuschung , die klar zu spüren ist , als er die Casba besuchte :

“ Leider ist die Cassuba , oder Cassba , wie sie gewöhnlich genannt wird , unverantwortlich vereert , die Arcaden zugemauert , die Gärten zerstört worden , und da sie jetzt als Caserne für 1300 Mann , die Offiziere ungerechnet , dient , so kann man daraus eben so gut ihre Imposante Größe abmessen , als im Voraus errathen , in welchem Zustande der Unreinlichkeit und Vernachlässigung sie sich

⁷¹ Fürst Pückler-Muskau : Semilasso in Afrika . Aus dem Papier eines Verstorbenen. Teil 1. Halberger. Stuttgart 1836. S.21.

befindetKaum der Schatten des alten Glanzes ist geblieben , und dennoch erscheint das Ganze noch imposant und abenteuerlich in seinen so entstellten Resten.”⁷² .

Und für einen Gartenkünstler wie ihn sollte die Flora in Algerien von ihm nicht unbemerkt bleiben :

“ Die ausländische Vegetation ergöbte uns ungemein , besonders fielen mir die Blütenstengel der Aloe auf , welche sich oft bis fünfzehn Fuß-Höhe über die Pflanze erheben , und später als Brennholz abgehauen werden.”⁷³ .

Durch seine Reise in Algerien lernte er nicht nur die Einheimischen , sondern auch viele anderen Abenteurer kennen ; sei es in Personen von französischen Offizieren oder gar Türken im Dienste der Franzosen wie einem gewissen Jussuf , dessen Schilderung von seinem Leben und Flucht aus Tunis ein ziemlich großes Teil im Werk annimmt.

3.2.4. Wilhelm Schimper’s Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832

Nach 1830 wurde Algerien nicht nur für Aristokraten wie Pückler-Muskau zugänglich , sonder auch für Wissenschaftler. Wilhelm Schimper ist einer dieser Wissenschaftler die Algerien bereist haben. Im Auftrag des würtambergerischen botanischen Verein machte sich Schimper auf , das Land zu entdecken. In seiner wissenschaftlichen Reisebeschreibung liefert er viele Angaben über die Stadt Algier , die Geschichte des Landes und vor allem Information über die verschiedenen Volksgruppen , die das Land bewohnen.

Nach einer stürmischer Reise erreicht Schimper Algier. Nach seinen ersten Eindrücken beginnt er eine Beschreibung der Stadt Algier , seine Umgebungen und dessen Einwohner , die er in verschiedenen Volksgruppen einordnet ;

⁷² Ebd. S. 37-38.

⁷³ Ebd. S. 40.

nämlich : Mauren , Biskri , Mosabiten , Araber , Kabylen ...u. s.w. . Er beschreibt ihre jeweiligen Trachten und Lebensarten.

Er gibt auch Einblicke in der ehemaligen politischen Strukturen des Landes vor dessen Eroberung von den Franzosen ; wie zum Beispiel über die militärische Strukturen und die amtliche Einteilung des Landes.

Auch über die Geschichte des Landes wird in dieser Reisebeschreibung berichtet; von der Erbauung der Stadt Algier bis zur französischen Eroberung.

Auch naturwissenschaftliche Angaben haben in dieser wissenschaftlichen Reisebeschreibung nicht gefehlt , da sie von einem naturwissenschaftler verfasst wurde.

3.2.5.Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien von Max Hirsch

Max Hirsch , der Algerien im Winter 1855 – 56 gereist hat , widmete sich den in Algerien herrschenden wirtschaftlichen und sozialen Zuständen in Zwei Reisebeschreibungen. Die hier zu Untersuchung liegende Reisebeschreibung ist eine kurzgefasste Fassung seiner in Algerien gesammelten Eindrücke :

“ Die folgenden Blätter geben einen kurzen Abriss der Beobachtung , die ich während eines zweimonatlichen Aufenthaltes in Algerien (Winter 1855 auf 1856) über die höchst interessantesten wirtschaftlichen Zustände der Bewohner gesammelt.”⁷⁴ .

Hirsch verweist auch in diesem Werk auf eine andere nachfolgende umfangreichere Reisebeschreibung über Algerien :

“ Sollte dieser kurze Abriss in dem Leser den Wunsch nach näherer Kunde von dem Lande erregen , so erlaube ich mir , ihn auf meine demnächst erscheinende

⁷⁴ Max , Hirsch :Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien. Mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung. Georg h. Wigand. Göttingen , 1857.S.3.

Reisebeschreibung zu verweisen , da dieselbe den wirtschaftlichen und socialen Verhältnissen vornehmliche Beachtung widmet.”⁷⁵.

In diesem Werk hat sich Max Hirsch nicht nur auf Algier und seine nahe Umgebung beschränkt. Er hat sich hingegen vielen anderen Regionen gewidmet.

Er hat sich einen gesammten Überblick auf Algerien verschafft, indem er die verschiedensten Regionen des Landes besucht und hat auch Kontakt zu den verschiedensten algerischen Einheimischen gehabt :

“ Da ich mich nicht , wie so viele Reisende , auf eine der Hauptstädte und deren nähere Umgebung beschränkte , sondern durch das Innere der Provinzen Algier und Costantine über die Kabylie bis in die ersten Oasen der Sahara vordrang , und während der ganzen Reise beständig mit den Eigeboeren aller Stände verkehrte , so konnte ich mit eigenen Augen sehen und selbstständig beurtheilen.”⁷⁶.

In seinem Werk unterscheidet er zwischen Arabern des Tells , Kabylen , Bewohnern der Sahara und den Städten-Bewohnern.

Dieser Klassifizierung liegt sowohl geographische als auch ethnische Voraussetzungen zugrunde.

3.3.Zur Wahrnehmung der Subjekte (der Autoren)

Die Verfasser dieser Werke , die Algerien in einer Zeitspanne von über zwei Jahrhunderte bereist haben , wurden in deren Beschreibungen der während ihres jeweiligen Aufenthaltes in Algerien herrschenden Zustände stark beeinflusst.Sie wurden auch durch ihren eigenen Zustand und ihre Lage – sei es als Christensklave , Aristokrat oder als Wissenschaftler – zu ihrem Blick auf das Land und dessen Einwohner verleitet.

⁷⁵ Ebd. S.4.

⁷⁶ Ebd. S.1.

3.3.1. Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang

Wie bereits erwähnt wurde der Name des Autors in diesem Werk nicht erwähnt , aber eins steht fest , es handelt sich hier um den Sohn eines der beiden Brüder. Dies aber ,dass die Beschreibung von einer dritten Person geschildert wird , eine Person , die keine direkte Augenzeuge der in Algerien von den beiden in Gefangenschaft geratenen Brüdern erlebten Erfahrungen , sondern vielmehr nur von einem der beiden Protagonisten , wenn auch von dem eigenen Vater , gehört hat, wirft viele Zweifel an der Genauigkeit und Glaubwürdigkeit dieser Reisebeschreibung auf.

Hier können wir nur die von dem Vater zu seinem Sohn vermittelte Eindrücke auf das Erlebte und das Gesehene als Anhaltspunkt verwenden , um annähernd ein exaktes und klares Bild über den ursprünglichen Erzähler dieser Reisebeschreibung zu haben.

Der Erzähler ist , zuviel steht fest , der Vater des Verfassers. Da in diesem Werk mehr und reichlich über den Alltag von Andreas Mattäus als den von seinem Bruder geschildert ist , lässt daraus schließen , dass er der Vater des Verfassers war.

Dies wiederum lässt vermuten , dass der Name des Autors unter den Söhnen von Andreas Mattäus zu finden ist. Diese Söhne sind : Gustav Andreas Wolfgang und Christian Wolfgang .

Davon ausgehend , dass der eigentliche ursprüngliche Erzähler dieser Reisebeschreibung ist , hat man Grund zur Annahme , dass die Schilderungen dieser Geschichte maßgeblich von den ~~Fürken~~ ~~Fürken~~ , die er seinem Sohn vermittelt hat.

Andreas Mattäus hatte im Gegensatz zu seinem Bruder weniger Glück , da er von seinem ersten Besitzer mehrfach misshandelt und schickaniert wurde , hat das sicherlich eine große Rolle bei der Schilderung seines unfreiwilligen Aufenthalts in Algier gespielt.

Auf der anderen Seite haben wir den eigentlichen Verfasser dieses Werks , der allem Anscheinend nach Gustav Andrea oder Christian Wolfgang sein sollte.

3.3.2.Simon Friedrich Pfeiffer

Wie ein tragischer Held hat sich der Verfasser dieser Reisebeschreibung stilisiert. Eine tragische Figur , die nach dem Tod der Eltern allein in die Welt zog , um ihr Glück zu machen , aber letztendlich als Sklave in der Regenschaft landete.

Eine sowohl tragische als auch abenteuerliche Geschichte , die der Autor schildert , um seine Gefangenschaft zu verarbeiten. Um die Autentizität seine Reisebeschreibung zu beteuern , lässt er sein Werk mit einem Vorwort eines Gelehrters beginnen. Dies dient vor allem dazu , die Authentizität der beschriebenen Ereignisse zu betonen. Literaturwissenschaftler wie William E. Stewart nennen diese Vorgehensweise die Autopsie. Dieses Modell der Autopsie besteht darin , die Realitätansprüche eines Reiseberichts auf verschiedene Weise zu beteuern. Am einfachsten war es durch die Beteuerung, im Vorwort oder einfach auf Titelblätter, dass alles in dem Werk beschriebene Vorkommnisse selbst erlebt und gesehen zu haben⁷⁷.

Man beruft sich hier auf eigene Beobachtung oder auf die fremde Autorität von einem Gelehrter. In diesem Fall hieß der Gelehrter Professor Dr. Schmitthenner.

⁷⁷ Vgl Zsuzsanna, Ablonczyné Nador: Ungarn-das gesegneteste Land Europas: Das Ungarnbild der niederländischen Reisebeschreibung in der Periode 1555-1774. Eine vergleichende Analyse im Spiegel der rhetorisch-apodemischen Traditionen dargestellt an Werken der niederländischen, deutschen und englischen Reisebeschreibung. Dess. Debrecen, 2005. S.49.

Er beschrieb das Werk als “ schlicht und wahr , gleich dem Sinne des Verfassers “⁷⁸.

Der selbe Professor sprach weiter über den Autor , “ wie er sich vom Grabe seiner Eltern aufgemacht , in weiter Welt das Glück zu suchen , und das Schicksal ihn wunderbar und schrecklich bis in die Kerker von Algier geführt hat “⁷⁹.

Tatsächlich wuchs Pfeiffer in Rheinhessen ohne Eltern , sehr früh sollte er sich mit der Widrigkeiten des Lebens allein klar kommen : “ ... , verlore ich schon im sechsten Jahre meine Eltern durch den Tod . Wohlthatige Menschen nahmen sich meiner Erziehung an und sorgten für meine erste Ausbildung . Im dreizehnten Jahre bestimmte ich mich zur Chirurgie , zu welchem Fache ich besondere Neigung fühlte. Elternlos und allein , ... fesselte mich nichts mehr an die Heimath und ich beschloß daher , in der Hoffnung im Auslande mein Glück zu finden , ... ”⁸⁰.

Der Autor präsentierte sich als ein Abenteurer , indem er über seine Irrfahrt von seiner Heimat über die Niederlanden und Neapel bis hin zu den grieschischen Inseln , wo seine Tragödie seinen Lauf nahm , berichtete.

Auf der Insel Cmyrna änderte sich seine Haltung , von dem jungen Abenteurer wurde der tragische Held , der die Schmach der Sklaverei über sich ergehen lassen sollte. Seine Gefangennehmung im Juli 1825 wurde , wie er sie beschrieb, sehr brutal und unerwartet :

“ ... , als wir uns auf einmal von einer Horde Janitscharen umringt sahen , welche über uns herfielen , uns plünderten , und beinah gänzlich entkleideten .

⁷⁸ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.S.4.

⁷⁹ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.S.4.

⁸⁰ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.S.1.

wir waren unbewaffnet , ... Mir gab ein anderer Türke lachend und mit einem teuflischen Blick einen Hieb auf die linke Wange ; da er aber ziemlich weit von mir stand , so erreichte mich kaum seine Säbelspitze , und verursachte nur eine vollgroße Wunde. Mein Blut strömte ; die Unmenschen aber ließen mir keine Zeit , die Wunde zu verbinden , ... „⁸¹ .

Ab diesem Moment wurde er in eine andere Welt versetzt , in der er nur , trotz des Gefühls der Hoffnungslosigkeit , das ihn während seiner Gefangenschaft immer wieder heimsuchte , ein Ziel hatte ; überleben , um eines Tages seine Heimatland wiederzusehen. Diese Einstellung prägte den Charakter und somit das Werk des Autors.

3.3.3.Fürst Pückler-Muskau

Hermann Ludwig Heinrich Fürst von Pückler-Muskau (1785-1871) war einer der erfolgreichsten Reiseschriftsteller des 19. Jh. und ein Vormärzautor , der sich besonders durch seine Reisebeschreibungen und sein gärtnerische Leidenschaft hervorgetan hat.

Semilasso , das Pseudonym , das er in diesem Werk verwendet , unternimmt diese Reise in Algerien 1835 , das als erste Etappe für eine lange Reise über Tunisien bis zu Ägypten galt . Mit anderen früheren Reisebeschreibungen wie Briefe eines Versorbenen 1830 über seine Englandreise hat er sich bereits einen Namen gemacht.

Seine Wahrnehmung des von ihm bereisten Landes wird in diesem Werk vor allem dadurch bedingt , dass er sich eine Abwechslung von dem von ihm schon bereisten Europa wünscht . Ein Europa , dem er fast überdrüssig ist. Als sog. Europamüde könnte Pückler-Muskau bezeichnet werden. Dieser Weltbumler wünschte sich eine neue Welt , die weit entfernt von dem Alten ist , entdecken ,

⁸¹ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.S.79-80.

in dem er seine Phantasie freien Lauf lässt , und die Vorstellung , die sich um diesen Orient ranken , bestätigt sehen.

Für diesen Halbmäde , diesen “ armen lausitzer Edelmann , den die Natur nur bestimmt hatte , zu Hause Haasen zu schießen und Kohl zu pflanzen”⁸² ist es wichtig , durch diesen Orient zu reisen , diesen Traum vom Orient zu erleben , und sich von der Europamüdigkeit zur Orientträumerei prägen zu lassen und unterzutauchen.

3.3.4.Wilhelm Schimper

Wilhelm Schimper , ein Naturwissenschaftler , wird in seiner Wahrnehmung von seinem Forschungsgegenstand Algerien von einer wissenschaftlichen Haltung geleitet , aber ein wissenschaftliche bahnbrechende Forschung setzt er sich nicht als Ziel , wie er selbst dies klar stellt :

“ Suchen sie in diesem Bericht nicht etwa Resultate bedeutender wissenschaftlicher Forschung , sondern nur eine einfache Erzählung dessen , was sich von dem dortigen Leben meiner Beobachtung darbot und wie ich es auffaßte.”⁸³.

Jedoch ist die Arbeit dieses Wissenschaftlers als eine Pionierarbeit zu betrachten, da er zu den ersten Wissenschaftlern gehört , die Algerien bereist haben. Kaum ein Jahr nach der französischen Landung in Algerien machte er sich das Land zu erforschern , was für eines jeden Wissenschaftlers eine mehr als unerhoffte Gelegenheit in Anbetracht der kaum ein Jahr her noch bestehenden Unzugänglichkeit des Landes :

“ Algier , das von den Franzosen bereits seit einem Jahre erobert und besetzt war, war in der Nähe , in der ich mich dabei befand , ein sehr einladender und

⁸² Fürst Pückler-Muskau : Semilasso in Afrika . Aus dem Papier eines Verstorbenen. Teil 1. Halberger. Stuttgart, 1836 .S.123.

⁸³ Wilhelm , Schimper:Reise nach Algier in den Jahren 1831und 1832.Metzler’schen Buchhandlung.Stuttgart,1834 .S.7.

für meine Zwecke viel versprechender Ort . Schon seit einiger Zeit ging ich deshalb mit dem Plan um , dahin zu gehen , als mir die Absicht des Reisevereins , einen Botaniker dahin zu senden , kund ward , worauf ich mich mit demselben in Verbindug trat und und seine Aufträge erhielt. Zugleich wurde ich auf's Neue von meiner Regierung und der Universität Freiburg unterstützt.”⁸⁴.

3.3.5.Max Hirsch

Der in Volkswirtschaft promovierte Sozialpolitiker Max Hirsch setzte sich politisch und publizistisch für die liberale Fortschrittspartei und die liberale Arbeiterbildungsvereine ein und galt als Mitbegründer der Hirsch-Duckersche Gewerkvereine⁸⁵.

Er war gerade seit zwei Jahren geboren , als sich der französische Überfall auf Algier ereignete. Kaum 25 Jahre später bereiste er Algerien.

Aus dieser Reise entstand die hier zu untersuchung stehende Reisebeschreibung, die von den politischen Einsichten des Verfassers geprägt ist . Dies bedeutet nicht , dass diese Wahrnehmung durch den gebotenen wissenschaftlichen Standpunkt nicht bedingt ist.

3.4.Zur Darstellung des Objekts

Die Objektswelt Algerien wurde unterschiedlich von den jeweiligen Autoren dargestellt. In diesen Reisebeschreibungen wurden der Kontakt zu dieser Welt und die Merkmale , die Algerien ausmachen , akribisch beschrieben und dargestellt.Diese Darstellungen liegen den unterschiedlichen Voraussetzungen und Hintergründen der jeweiligen Autoren zugrunde , die ihre Einblicke auf dieses Objekt Algerien in deren Reiseschriften festgehalten haben. Ob aus der Sicht der sogenannten Christensklaven (Wolfgang/Pfeiffer) oder aus der Perspektive der Wissenschaftler (Schimper/Hirsch) oder auch aus dem

⁸⁴ Ebd. S.1.

⁸⁵ Vgl.Grebing , Helga : Hirsch , Max , in : Neue Deutsche Biographie 9 (1972) , S. 205 f. [Onlinefassung]

Standpunkt des Aristokraten Pückler-Muskau betrachten, soll hier die Bewertung dieser Darstellungen differenziert gesehen werden.

3.4.1. Zur Objektdarstellung der "Christensklaven" (Wolfgang / Pfeiffer)

Für die beiden Brüder **Wolfgang** stand ihr Schicksal unmittelbar nach ihrer Gefangenschaft ungewiss. Algerien, das Land, von dem sie oft gehört und davor gewarnt wurden, war ihr nächstes Ziel, was ein Gefühl der Angst gepaart mit der Trauer um ihren bereits vergangenen Leben herbeiführte, da sie bald die Schmach der Sklaverei am eigenen Leib erfahren würden.

In dieses unheimliche Land zu gelangen, war für sie, als würden sie an der Schwelle der Hölle selbst stehen:

“ Sie befanden sich an dem Eingange eines Lebens voller Jammer, und durften kaum hoffen, daß ihre Freunde etwas von ihrem Unglück erfahren, geschweige denn etwas zu ihrer Befreiung beitragen können. (...) mit schweren Fesseln gebunden und an die Balken geschlagen. (...) In diesem traurigen Zustande umfuhren sie Frankreich, das sie auf dieser Art nicht zu sehen gewünscht, Spanien und Portugall, giengen durch die Strasse bei Gibraltar und langten glücklich, wenn man so reden darf, an dem Ort ihrer unglücklichen Bestimmung, in Algier, ...”⁸⁶.

Immer wieder wird die traurige Lage der beiden Brüder betont, um die Grausamkeit und mit der Sklaverei gleichgesetztes Algerien hervorzuheben:

“ Ihre Thränen, welche ihnen ihre Slavery allein übrig gelassen hatte, waren es lediglich, was sie sich zum Abschied zu verheren hatten “⁸⁷.

⁸⁶ Anonym: : Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang, 1767. S.10-11.

⁸⁷ Anonym: : Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang, 1767. S.12.

Die Härte des Landes wird immer wieder dargestellt , indem der harte Umgang mit den Gefangenen bzw. Skalven betont wird. Wie es hier der Fall mit dem älteren Bruder war :

“ Er hatte das Unglück , daß ein Renegat , welches , wie bekannt , die härtesten Herren vor die Sklaven sind , die Augen auf ihn warf , und endlich erhandelte Gleich nach geschlossenem Kauf , befahl er ihm nach Hause zu folgen , welches er Baarfus in einem sehr elenden Gewande unverweigerlich thun muste.

(...) , so daß er ihm in vollem Zorn nach Hause zu folgen befahl , wo er sogleich beim Eintritt mit Schlägen auf Fußsohlen bewillkommt , und hernach zu den anderen Sklaven in ein unterirdisches Gewölb eingesperrt wurde.”⁸⁸.

Für **Simon Friedrich Pfeiffer** kam die Ankunft in Algerien vor , als hätte er sein Leben bereits verloren. Er wusste , dass auf ihn ein Leben in der Sklaverei zukommt. Er sollte in diesem Algerien , dessen Ruf als Piratenstaat vorausseilte , zurechtkommen. Mit einem Gefühl der Angst gepaart mit Resignation beschrieb er seinen ersten Anblick auf diese Objektwelt :

“ Algier liegt auf einem Berg , es erstreckt sich von demselben herab gegen den Hafen , so daß die untere Reihe der Häuser vom Wasser gespült wird.

Die hohen Häuser mit flachen Dächern (Terrassen) sind dicht an einander gebaut und durchgängig mit glänzend weißem Kalk getüncht. Dies gibt der Stadt von der Seeseite aus einen prachtvollen , imposanten Anblick , indem die Reihen von Terrassen über einander hervorragen , von Kuppen , Minare's und Pallästen unterbrochen. ... Vor allen aber die Kassaba , die Citadelle und Residenz des

⁸⁸ Anonym: Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang, 1767. S.13-16.

Dei , die sich oberhalb der Stadt auf dem Berge von einem Ende bis zum anderen ausdehnt. Stolz weht daselbst eine große Muhamedsfahne herab”⁸⁹ .

Pfeiffer gibt auch Angaben auf die militärische Lage der Stadt Algier , sicherlich, um ihre kriegerische Veranlagung zu unterstreichen . Er beschreibt auch die prachtvolle Natur , die die Stadt Algier und ihre Umgebung ausmacht. Dies lässt eine kontrastvolle Schilderung der Stadt hervortreten :

“ Vor der Stadt und auf beiden Seiten derselben sind furchtbare Forts und Batterien , welche die große Rhede ganz umgeben. Der Hafen , in welchem die Kurschiffe vor Anker liegen , befindet sich hinter einem Fort , welches mit mehreren hundert schweren Kanonen besetzt ist , und faßt kaum 30 Schiffe. ... Unzählige Lusthäuser , welche romantisch aus Gärten oder Orangen und Olivenwäldchen hervorsehn , machen die ganze Gegend wunderschön. Im Hintergrunde zieht sich der Atlas , zum Theile mit beständigem Schnee bedeckt, in langen Bergreihen von Südost nach Westen. ... Die ganze Ansicht von Algier zeichnet sich durch ihre Abwechslung und Mannichfaltigkeit aus. ”⁹⁰.

Kaum angekommen wird Pfeiffer mit den Einwohnern der Stadt zum ersten Mal konfrontiert. Eine Begegnung , die auf ihn einen ersten Eindruck der Stadtbewohner und der Welt , in die er landete , machte :

“ Von der Stadt her hörte man einen furchtbaren Lärm . Das neugierige Volk strömte aus der Stadt in den Hafen . Die flachen Dächer waren mit verschleierte Frauenzimmer bedeckt , welche dem Schiffe zujuchzten. ”⁹¹.

Nach seinem ersten Eindrucke über Algerien schildert Pfeiffer sein neues Leben als Sklave in den Küchen des Marinsministeriums , wo er untergebracht wurde

⁸⁹ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sche Buchhandlung .Giessen , 1834.S.83.

⁹⁰ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sche Buchhandlung .Giessen , 1834.S.83-84.

⁹¹ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sche Buchhandlung .Giessen , 1834.S.85.

und , wo er zunächst schuften sollte. Ein einziges Bild des Jammers bietet er den Lesern in einer ausführlichen Beschreibung des Daseins in der Sklaverei.

Zunächst beschrieb er die Kleidungen , die er zu tragen hatte :

“ Unsere Kleidung bestand aus einem rothen von Wolle gewebten Käppchen , einem Hemde von Baumwollenem Zeuge , aus einer Jacke von demselben ; einem Paar weiten Hosen , bis die über die Kniee gingen und einem Paar schlechter Pantoffeln. “⁹² .

Über den Ort , wo er untergebracht wurde , schrieb er :

“ Unsere Schlafstätte war ein geräumiges Magazin . Die Betten waren ganz einfach ; nämlich Bretter , auf denen Schaaffele lagen , dienten zur Schlafstelle , und leichte wollene Decken zur Bedeckung. Zwei Übel aber hatte ich hier zu ertragen , die mir das Leben verbitterten und meiner Gesundheit sehr nachtheilig waren : das eine war die große Unreinlichkeit und Rohheit einiger meiner Unglückgenossen , das andere viele Ungeziefer , als Ratten und nicht selten Schlangen. “⁹³ .

Nach einem gescheiterten Versuch mit einem anderen Leidengenossen zu fliehen , wird er einer ziemlich harten Strafe unterzogen , nachdem er schnell gefasst wurde :

“ ... , als wir uns auf einmal von hinten ergriffen fühlten , und mit den Worten : “Tur-jaur-Kobeklari” (Halt Christenhunde !) angedonnert wurden. Wer schldert nun unsere Lage , als wir uns beim Umsehen drei Janitscharen von der Schloßwache angehalten sahen ? Sie stießen uns vor sich her , und brachten uns wieder in unser altes Lokal . Im Schloßhofe angelangt fanden wie daselbst den Musawar (Scharfrichter) ... Grimmigen Bestien gleich ,fielen nun die

⁹²Simon Friedrich , Pfeiffer :Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.S.87.

⁹³ Ebd.S.87-88.

unmenschlichen Henkerknecht über uns her . Sie rissen uns mit außerordentlicher Gewandtheit nieder auf die Erde , und gaben einem jeden von uns 150 Schläge auf die Fußsohlen...”⁹⁴ .

Nach den schwierigen Anfängen seiner Gefangenschaft erhielt Pfeiffer eine Beförderung und Erhebung seines Standes in der Sklavenhierarchie. Während dieser Periode wird er in einem Ereigniss verwickelt , das ihn nochmal zum Opfer körperliche Züchtigung macht. Dies ereignet sich wegen eines Streites mit dem Neffe seines Gebieters :

“ Nun hielt er mir wieder über diesen Text einer seiner langen , faden Reden , worin er sich selbst zum Muster aufzustellen pflegte , und wie gewöhnlich damit schloß , ich sollte das unreine Christenthum verlassen und den Kur-ahn lesen , indem ich nur dadurch meine Freiheit , Glück und Ehre Erlangen könne. ... , und al ser darauf heftig ward und erklärte , der heilige Kur-ahn habe mit dem Lebenswandel nichts zu schaffen , rief ich ärgerlich , er möge sich , sammt seinem Kur-ahn zum Teufel scheren. Da fiel er mich mit entsetzlichem Gebrülle an und wollte mich mißhandeln. “⁹⁵ .

Durch die Erwähnung dieses Ereignisses zielte der Autor sicherlich noch einmal darauf ab , dass er immer seinem Glauben die Treue hielt , zu beteuern.

Nach dem Bruch mit Frankreich und dem Anfang der Auseinandersetzung erwähnt Pfeiffer einige Vorfälle , die sich unmittelbar vor der französischen Landung 1830 ereignete.

In einem erwähnten Vorfall wird das Schicksal von der Besatzung zwei französischer Schiffe , die ein tragisches Ende erfuhren , geschildert. Nachdem sie an der algerischen Küste gestrandet waren , wurden sie von den Eingeborenen gefasst und , was einige von ihnen betrifft , niedergemetzelt. Die

⁹⁴ Ebd.S.94-95.

⁹⁵ Ebd. S.117.

Leichen von Letzteren wurden geschändet und deren abgeschlagene Köpfe der Wut der Einwohner Algiers überlassen :

“ An demselben Tage , als die Gefangenen ihren Einzug hielten , brachten auch die Kabeili die Köpfe ihrer ermordeten Kamaraden nach der Hauptstadt , um sie dem Dei zu verkaufen . Es waren deren etliche und achtzig , die sie theils in Säcke gefüllt , theils , mit durch Ohren und Nasen gezogenen Stricken befestigt , auf Maulthiere und Kameele gepackt hatten. Als sie vor der Kassaba angelangt waren , ließ ihnen der Deüf jeden Kopf 100 Dollars auszahlen. Die Köpfe wurden auf dem kleinen freien Platz vor der Kassaba reihweise aufgestellt und Algiers neugierige Einwohner strömten tausendweise dahin , um sie anzuspeien. Am anderen Tag aber , als sie bei der 40 Grad hohen Hitze bereits anfangen , einen üblen Geruch zu verbreiten , wurden sie auf Befehl des Dei an das gemeine Volk verschenkt , welches sie auch mit großer Dankbarkeit und Freude vor das Stadthor schleppte und mit denselben so lange ihren Unzug trieb , bis endlich die janitscharen , welche bei dem sardinischen Gesandten die Wache bildeten , kamen , ihnen dieselben abkaufen und beerdigen ließen.”⁹⁶.

In diesem Auszug wird der Algerier als ein geldgieriger Kopfabschneider porträtiert , der aus reiner Gier und Blutrünst Köpfe abschlägt , um sie zu verkaufen.

Darüber hinaus soll die Beschreibung von dem Umgang der Pöbel mit den abgeschlagenen Köpfen der Franzosen zeigen , wie barbarisch und unzivilisiert die algerische Bevölkerung sein kann.

Dementsprechend ist die Unterwerfung dieses Volks durch die Franzosen um so verdienter und längst überfällig , und die französische Flotte wird als ein fast göttliche Erscheinung , als diese auf die algerische Küste steuerte , von dem Autor empfunden und ausgedrückt :

⁹⁶ Ebd.S.139-140.

“ Es war Morgens früh , die Sonne war eben aufgegangen , und als sie die Meeresnebel verscheucht hatte , entfaltete sich die französische Flotte großartig vor unseren Augen . In einem ungeheuern Umfange dehnte sie sich auf der Meeresfläche aus. Der frische Morgenwind war ihr günstig , und ihre große Schnelligkeit steuerte sie auf die Stadt los. Einige Meilen von der selben entfernt, braute aber die ganze Flotte , und den Wind in den Flanken segelte majestätig von Osten nach Westen an der Stadt vorüber ; Ihre große Erhabenheit hatte den Algerern Furcht und Entsetzen eingeflößt.”⁹⁷.

3.4.2.Zur literarischen Objektdarstellung von Pückler-Muskau

Seine erste Begegnung mit dem Objektswelt Algerien ereignet sich nachts , als das Schiff vor der Stadt Anker legte :

“ Der Mond scheint fast tageshell , ... , noch mit Schnee bedeckt , der Atlas mit dem gezackten mons serratus der Alpen ; rechts dreht der hohe Leuchthurm seine Feuer und vor dir liegt gespenstisch von drei illuminierten Minarets matt beschienen , eine schlohweiße dicht zusemmenhängende Masse , totengleich an den Bergen hingelagert . Nicht eine Stadt , nein-der in ein unergründliches Leichentuch gehüllte Geist einer Stadt scheint diese seltsame Erscheinung zu seyn.”⁹⁸.

Nach dieser ersten staunenden Begegnung wird der Autor aufs Neue von dem Anblick dieser Stadt im Tageslicht erstaunt und überrascht :

“ ... , am Tage wie in der Nacht , bei Anblick der blendend weißen Stadt ohne Dächer , die , so eng zusammengebaut , da wenig Straßenüber fünf Fuß breit sind , eine einzige , ganz kompakte , an den Berg gelehnte Masse , ungefähr in der Form eines oben abgebrochenen Zuckerhutes , bildet. ...Die Minarets , welche nicht schlank , und denen in der Türkei daher ganz unähnlich sind , kann

⁹⁷ Ebd. S. 191.

⁹⁸ Pückler-Muskau: Semilasso in Afrika .Teil 1. Aus dem Papier des verstorbenen. Halberger. Stuttgart,1836. S.23-24.

ich dir nicht treffender schildern , als wenn ich sage : daß sie vollkommen riesenmäßigen Feilnerschen Porzellanösen gleichen , oben sogar von einem ähnlichen Bande bunter Kacheln und dem Kranz von Schnörkeln darüber eingesetzt , als Aufsatz aber , statt des Amor's , Adler's oder Vase , eine Zierrath mit dem halben Monde tragen."⁹⁹ .

Kaum ist der Autor aufs Land gelandet wird er mit den Einheimischen konfrontiert . Es folgt vor seinen Augen ein Schauspiel , das sich zwischen Rohrheit und einer bunten Mischung abspielt :

“ Noch seltsamer für den Europäer erscheint das Innere derselben , um so mehr vielleicht gerade jetzt , wo neben dem Afrikanischen das Französische sich im curiosesten Mischmach eingebürgert hat , und dadurch das bizarren Effekt verdoppelt hat. So wie wir den Fuß ans Land gesetzt hatten , fielen hundert braune und schwarze Gestalten , alle in ursprünglich weiße Bernus gekleidet (eine Art wollener Mantel mit capuchon) , die meistens in schmutzigen Lappen um sie herhingen , wie Räuber über meine Coffers her , und prügelten sich untereinander , um sie für mich in den Gasthof zu tragen."¹⁰⁰ .

Nach diesen ersten Strapazen sollte sich noch der Autor erschrecken , als er das Hotel , in dem er wohnen sollte , zum ersten Mal zu Gesicht bekam :

“ Jetzt standen wir vor einem eingerissenen Haus , welches man uns als das Hotel ankündigte. Ich erschreck . Ueber den Schutt mühsam kletternd , drängten wir uns durch ein enges , halb demoliertes Gewölbe , tratten den seitwärts in eine niedrige Thür , und - wie durch Zauber – war die Scene verwandelt . Ein eleganter maurischer Saal , mit Arcaden rings umgeben , die auf schönen

⁹⁹ Ebd. S.25-26.

¹⁰⁰ Ebd.S.26-27.

gewundenen Marmorsäulen ruhten ; die Bögen zierlich mit farbigen Fayancetafeln ausgelegt ,...”¹⁰¹ .

Von der Architektur der algerischen Häuser wird er auch angetan , da es ihm klar wird , dass fast alle dem selben Muster folgen :

“ Fast alle Häuser der Mauren , die man intact gelassen hat , sind innerlich auf dieselbe , eben so zweckmäßigen als geällige Weise eingerichtet. Zunächst findet man gewöhnlich eine kleine bedeckte Halle mit Bänken an der Seite , und tritt dann in einem mit Marmor oder Fließen gepflasterten viereckigen Hof , in dessen Mitte oft eine Fontaine sprudelt , und welchen oben ein Zeldach deckt , das nach Belieben abgenommen werden kann . Der Orient ändert seine Sitten nicht ,...”¹⁰² .

Was das äußere Aussehen der algerischen Häuser betrifft , werden sie von dem Autor akribisch beschrieben :

“ Die Fenster und Thüren gehen sämmtlich nach der Galerie und den Hof , sind aber vergittert ; nach der Straße zu sind nur ~~ohne kleine~~ bunte Fensterschen angebracht , Blumen und dergleichen vorstellend , deren Farben oft ganz das Feuer des gemalten Glases in mehreren gothischen Kirchen erreichen.”¹⁰³ .

Eine besondere Eigenschaft des algerischen Hausbaus wird auch von dem Autor angesprochen , und zwar das Aneinanderreihen der Häuser , was dem Europäer oft böse Überraschungen und unangenehme Vorfälle bereitet :

“ ...und da Algier an einem steilen Berge aufgebaut ist , hat man fast von jedem Haus die Uebersicht der ganzen Stadt , welches an einem Sommerabend , bei solchem allgemeinen Leben auf den Dächern , den seltsamsten Anblick

¹⁰¹ Ebd. S.29.

¹⁰² Ebd.S.30.

¹⁰³ Ebd.S.31.

gewähren muß. ... So erzählt mir ein Bekannter , daß er kürzlich sein Quartier verlassen habe , weil er alle Morgen vor dem Fenster , an dem er schlief , auf der Terasse des Nebenhauses von der Toilette einer Negerin habe Augenzeuge seyn müssen , ...¹⁰⁴ .

Algerien wurde schnell zu einer französischen Besitz und als Symbol für diese Herrschaft ist die in Kirsche verwandelte Moschee , die den Interesse des Autors weckte :

“ Mit großem Interesse sah ich die sogenannte Mosqué chrétienne , eine Moschee , die zur katholischen Kirsche umgeschafan worden ist . Ein herrlicher Tempel ! gleichfalls in Form eines viereckigen Saals , mit Arcaden rund umher , die im zweiten Stock , von Säule zu Säule , immer eine eigne kleine gewölbte Chapelle bilden , deren Decken in der geschmackvollsten Steinarbeit , und alle verschieden , verziert sind . Ein kunstreicher bunter und vergoldeter Dom deckt das Ganze , kleine farbige Fenster verbreiten überall ihr magisches Dunkel , Teppische schmücken den Boden , und fast mit Verwunderung heftet sich das Auge auf den häßlichen , affreus geschörkelten Hochaltar mit einer hölzernen grob angestrichenen Maria , nebst einem verzerrten , gekreuzigten Christus , welche , mitten unter arabischen Inschriften und Stellen aus dem Koran , die wundervolle Einheit und Zierlichkeit des sonst untadelhaft schönen Ganzen hier und zu stören scheinen.”¹⁰⁵ .

Durch diese Beschreibung kann man hier spüren , wie schnell das Voranschreiten der Kolonialisierung des Landes im Gange war .

Im Lauf seiner Reise in Algerien hatte der Autor die Gelegenheit mit den neuen Herrschern von Algier zu verkehren , wie es mit dem Gouverneur der Fall war. Bei einer Einladung bei diesem Gouverneur hat der Autor , die Gelegenheit von dessen Haus zu berichten :

¹⁰⁴ Ebd.S.32.

¹⁰⁵ Ebd.S.35-36.

“ Der Palast des Gouverneurs gehörte früher einem der reichsten Mauern der Stadt , und ist fast das einzige von Franzosen bewohnte Gebäude , was auch im Inneren fast ganz unverändert geblieben ist . Wie in den übrigen Häusern bildet auch hier , nur in größeren Dimensionen der mit Säulengängen umgebene innere Hof die Hauptpiece. Alle Zimmer sind aber hier geräumiger , und prächtig mit Vergoldung und bunten Farben geschmückt ; Treppen Thüreinfassungen , Säulen sämmtlich aus weißem Marmor... . Viele originelle Meubels fielen mir auf , unter andern sehr bequeme , aber unförmlich große Fauteuls , wie auch eine seltsame Bettstelle in Grün und Gold , mehr im Geschmacke der Zeit Ludwig des Vierzehnten , als im Charakter des Orients , vielleicht noch eine gemachte Beute aus jener Epoche.”¹⁰⁶ .

Eine besonders interessante Scene spielt sich ab , als sich der Autor in einer Art Theater befand. Er sah dieses Schauspiel , das ihm wie ein Schattenspiel vorkam :

“ Wir begaben uns in eine Art Theater der Mauren , wo Ombres chinoises vortrefflich dargestellt wurden . Hier aber überstieg die Obscönität alle Vorstellung. Der Hauptheld des berühmten Volksstückes war der Riese Carragus , welcher einen Priape zur Schau trug , mit dem er vor den Augen der gravitatisch rauchenden Zuschauer ausführte , was in dieser Hinsicht denkbar und (für uns) nicht denkbar ist . Das Ende des Stückes bestand darin , daß ein Piket französischer Soldaten den Riesen gefangen nehmen wollte , worauf er sich des erwähnten Priape als Waffe bediente , und zuletzt das Piket damit glücklich in die Flucht schlug.”¹⁰⁷ .

¹⁰⁶ Ebd.S.118-119.

¹⁰⁷ Ebd.S.135.

3.4.3. Zur wissenschaftlichen Objektdarstellung (Schimper / Hirsch)

Nach einer langen Seereise erreicht **Schimper** das Land und bekommt erste Eindrücke über die Stadt Algier . Seine Beschreibung der Stadt ist , wie es sich bei einem wissenschaftlichen Bericht gehört , entsprechend sehr detailliert :

“ Die große Stadt Algier von den Einwohnern El-Dschesair , gemeinhin Dschesär genannt , ist in Form eines Dreiecks einem ziemlich steilen Hügelrücken amphitheatralisch hinangebaut und blendet mit ihrem weißen Häusern ohne Dächer bei dem starken Licht des südlichen Himmels schon aus der Ferne dem Auge des Ankommenden auf das Meer hin entgegen. Oben an ihrem höchsten Endpunkt , liegt in einem spitzen Winkel die Casoba , ein starkes Fort , das die ganze Stadt beherrscht.

(...) Algier gewährt von der See aus betrachtet , einen zauberischen Anblick , sowohl durch die herrlichen Umgebungen , als durch maurische Bauart und blendendes Weiß der Stadtgebäude und der Landhäuser , die in großer Anzahl auf weite Strecken hin die Gegend überziehen .”¹⁰⁸ .

Neben der Beschreibung des Baustils der Stadt Algier widmet sich auch Schimper den geographischen Eigenschaften seiner Umgebung :

“ Vier Stunden von Algier erhebt eine Hügelkette von 500 – 900 Fuß Höhe , die 3 Stunden westlich am Meere wieder ausläuft. Von dieser Hügelkette zieht sich ein einzelner Hügel hervor , worauf die Stadt erbaut ist. Südlich landeinwärts , in einer Entfernung von 3 Stunden , hinter dieser Hügelkette , ist die große Morastebene Metidscha , in deren Hintergründ der kleine Atlas sich erhebt. Diese Morastebene ist im Winter an vielen Stellen überschwemmt , in früheren Zeiten mag dies noch mehr der Fall gewesen seyn , wodurch das Algier

¹⁰⁸ Wilhelm , Schimper: Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832. Metzler'schen Buchhandlung, Stuttgart, 1834. S. 16.

Territorium das Aussehen einer Insel erhielt , woher der Name El-Dschesair , d. h. Inselland , es ist nämlich der Pluralis von Dschesirhe , d. h. Inseln.”¹⁰⁹ .

Nachdem er das Schiff verlassen und an den Ufer angekommen war , erlebte er zum ersten Mal , wie bunt die algerische Bevölkerung ist :

“ Am Ufer angekommen , wurde ich von eine Menge Lasträger umringt , von den verschiedensten Nationen , und den verschiedensten Gesichtsformen und Gesichtsfarben , übergehend vom dunkelsten Schwarz zum Schwarzbraun , roth und gelbbraun , gelb und klarsten Weiß ; - die ich erboten mein Gepäck zu tragen. Nachdem ich zwei erwählt hatte , traten die andern sogleich und friedlich zurück und gaben den Beiden kamaradschaftlich Stricke und Stangen zum tragen , was mir um so mehr angenehm auffiel , als ich bei Leuten dieser Klasse im jüngst verlassenen südlichen Europa das entgegengesetzte Verhältnis , nämlich , Freichheit , Faulheit , Unredlichkeit erproben mußte.”¹¹⁰ .

Nur staunen konnte Schimper bei dem Anblick der Baustile und unterschiedlichen Gestalten , denen er unterwegs in Algier überall immer wieder begegnete :

“ Hervorragende überhängende Häuser , Spinnengewebe , leere Wände ohne Fenster , oder nur kopfgroße ovale Oeffnungen , offene Kaufbuden , ohne Thür und ohne Fenster , von der verschiedensten Art , Gelärm , Gerede , Geschrei und Getrommel und das merkwürdigste Menschengedränge war nun anzustauen.

Die verschiedensten Gestalten , gespenstartige Vermumungen , fast Nakende , reich Gekleidete , schwarze und weiße Figuren , Afrikaner und ~~ä~~Europ Uniformen und Bauertrachten kamen mir entgegen . Da wurde arabisch , da französisch , hier spanisch , dort italienisch , deutsch , englisch , griechisch und holländisch gesprochen und sonst noch mit manch andern , mir unbekanntem

¹⁰⁹ Ebd. S. 17.

¹¹⁰ Ebd. S .18-19.

Zungen. Kaum war mein Blick einer merkwürdigen Gestalt zugewendet , so wurde er alsbald wieder von einer noch merkwürdigeren Erscheinung abgelenkt.

(...) die Mannichfaltigkeit des Neuen und Fremden war zu groß und kaum konnte ich mir Rechenschaft geben von dem , was mir vor Augen stand.”¹¹¹.

Auch das Benehmen der algerischen Kaufleute im Gegensatz zu dem der Europäer schien Schimper zu überraschen , indem er ein völlig andere Art der Geschäftsführung fand :

“ Schön und reinlich in diese Kaufbuden und mit wohlriechendem Rosenwasser und andern eigenthümlichen Waaren und Arbeiten angefüllt und geschmackvoll geordnet bei den Mauren , die mit einem gutmüthigen und heiter ernsten Gesichte und mit ausgezeichnet reinlicher Kleidung mit gekreuzten Füßen darin sitzen und ihre Waren zu bestimmten mäßigen Preisen verkaufen , von denen sie nichts abhandeln lassen. Sie sind ruhig bei'm Verkauf , ereifern sich nicht , bleiben höflich still , geben auf alle Fragen unverdrossene Antwort, und kommt man öfters zu ihnen , so lassen sie sich auch gern in ein längeres Gespräch ein . Dagegen sind die Buden der Europäer und der Algerier Juden , mit weniger Ausnahme , ausgezeichnet durch Aermlichkeit , Schmutz und Unordnung , und der noch schmutzigere Eigenthümer ist gewöhnlich grob , frech und wucherisch...”¹¹² .

Als Botaniker konnte ihm die verschiedenen Pflanzen in Algier nicht unbemerkt bleiben :

“ Nah am westlichen Stadthor zeigen sich in wunderschöner Gruppierung kleine Moscheen und rund gewölbte Familiengräber , gleichsam unter dem Schutz riesenhoher Palmbäume , nebenan von prunkenden Ladgüter , die umgeben sind von Zäunen der Agaven und der Cactus-Stauden , in denen

¹¹¹ Ebd. S. 19.

¹¹² Ebd. S. 21-22.

schlängelnd sich eine prächtige Clematis (cirrhosa) ~~br~~ mit großen Glockenblüte windet.

Und wo das Erdreich nieder wird , und Bäche ~~flie~~ sind Olean d e mit schönen Purpurblüthen. Offene Gärten mit golbefruchteten Orangenbäumen , Bäche , Quellen , Wasserfälle , Meer und klarer dunkelblauer Himmel vollenden hier das Paradies.“¹¹³.

Von **Max Hirsch** wurde Algerien und dessen Bewohner als ein Land voller Gegensätze und Kontrasten wahrgenommen. In diesem Werk lässt Hirsch die geschichtliche und geographische Besonderheiten ebenso wie die wirtschaftliche Eigenschaften des Landes zum Ausdruck bringen.

Die Wirrungen und Etapen der algerischen Geschichte werden von Hirsch Revue passiert , um die in Algerien bestehenden geschichtlichen Paradoxen zu betonen. Seine Darstellung bietet dem Leser ein einziges Bild des Elends. Ein Darstellung , die fast die Eroberung dieses Landes 1830 durch die Franzosen als langst überfällig erscheinen ließ :

“ Das Land , das man jetzt pomphaft das königreich Algier nennt , bildete , wie der Leser weiß , vormals eine der fruchtbarsten volkreichsten und gebildetsten Provinzen des römischen Weltreichs. Die Ueberfülle seines Kornes nährte Jahrhunderte lang Rom und das brachgelegte Italien ; seinen langen und hafenreichen Küstensaum schmückten reiche Handelsstädte , und bei jedem Schritt vorwärts in das vermeintlich wilde Innere stößt der erobernde Franzose staunend auf römische Ruinen ; Ruinen , die ihm nicht nur die Anwesendheit , sondern den Glanz und die Bildung seiner größeren Vorgänger an diesen Stellen offenbaren.

(...) Es bedurfte des Einbruchs der rohen Vandalen , der fanatischen Araber und vor allem der indolenten Türken , um ein so herrliches Land auf den

¹¹³ Ebd.S. 18.

elenden Zustand herunterzubringen , in dem es die Franzosen bei ihrer Landung 1830 fanden. Die dreihundertjährige Seeräuberei machte das gastliche Mittelmeer , das Einigkeits-Band dreier Erdtheile , für Nordafrika selbst der großen Sandwüste im Süden gleich ... So im Norden und Süden gleich von allem Verkehr mit der übrigen Welt abgeschnitten , dazu im Inneren ausgesogen durch die habgierigen Herrscher , verödet durch unaufhörlich Bürgerkriege,...”¹¹⁴.

Neben diesem geschichtlichen Ausflug spricht Hirsch ein anderes Paradox an; nämlich das der Geographie. Algerien wird als das Land des geographischen und landschaftlichen Reichtums beschrieben :

“ Algerien , das Land des Weizens , der Oelbäume und der Dattelpalme steht in seiner relative Bevölkerung nicht weit über dem kalten , waldbedeckten Schweden. Bedenkt man nun die große Ausdehnung der Oasen des Südens und der von den Kabylen bewohnten Gebirgsstrecken im Norden , sowie das Vorhandensein volkreicher Städte ,...”¹¹⁵.

Diese abwechslungsreiches Algerien versetzt dem Verfasser immer aufs Neue in Staunen während seiner Wanderungen durch das Land :

“ Sobald aber der Wanderer durch einen der Engpässe tritt , welche die nach Süden strömenden Gewässer durch die mächtige Gebirgskette griffen (von den Eingeborenen Bibân , Thor genannt) – So trifft sein überraschtes Auge ein ganz neuer seltsamer Anblick . Statt des Gewirres von Berg und Thal , von Schluchten und hochflächen , das er viele Tage lang durchgewandert , erblickt er jetzt plötzlich eine unabsehbare , mathematisch ebene Fläche , die nur hier oder dort von blauen Höhenzügen in weiter Ferne begrenzt ist . In dieser Fläche unterscheidet er deutlich lebhaft grüne Flecke von sehr verschiedener Größe auf

¹¹⁴ Max , Hirsch :Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien. Mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung. Georg h. Wigand. Göttingen , 1857. S.5.

¹¹⁵ Ebd. S.11.

grauem oder gelbem Grunde – das sind die Oasen , umgeben von steiniger oder sandiger Wüstenei.”¹¹⁶.

Ein anderes Paradox fiel Hirsch auf . Ihm wird nämlich klar , wie das Land von seinem einheimischen Bevölkerung unterverwirtschaftlicht wurde. Dieses erklärt Hirsch mit dem ständig herrschende Kämpfe und Unruhen , die das Land prägten .

Diese Situation der andauernden Unsicherheit führte zu Entstehung eines Lebensstils ; nämlich der Nomadismus , der eine starke und nachhaltige Landwirtschaft nicht fördert :

“ ... wenn Nord-Afrika die erstaunliche Anomalie eines durchaus nomadischen Ackerbaubetriebs aufweist , so kommt das weit mehr von der beständigen Gefährdung durch äußere und innere Kriege und Bedrückungen , als von dem Charakter der Bewohner . Auffällig wurden sie mit Leben und Eigenthum die sichere und leichte Beute der Steuerheber und räuberischen Horden . Nomadisch, nur mit dem leichten Zelt und den wenigen Geräthschaften beladen, konnten sie häufig durch die Flucht dem Ueberfall entgehen , oder selber Vergeltungsrecht ausüben.”¹¹⁷.

3.5.Wahrnehmungsmodi und Zwecke der Autoren

Die Art und Weise , wie die unterschiedlichen Autoren wahrgenommen und dargestellt haben , wird sich deutlich zeigen , indem man die verschiedenen Gemütslagen bzw. Zustände untersucht , die bei dem Autoren zu spüren waren , als sie ihre Werke verfassten.Auch wichtig ist der Grund bzw. das Ziel der Autoren , das sie mit ihren Reiseschriften verfolgt haben . Diese Ziele variierten jenach Autoren.Hier darf man sich die Frage stellen , inwiefern der Text dem

¹¹⁶ Ebd. S. 9.

¹¹⁷ Ebd. S.9.

Leser dienen kann, und welche Funktion er erfüllen könnte. Im Folgenden wird also nach dem wie und dem wozu bei diesen Werken gefragt.

3.5.1. Wahrnehmungsmodi und Zwecke bei den Christensklaven Wolfgang und Pfeiffer

Bei der Wahrnehmung eines jeden Reiseautors wird dessen Wahrnehmung durch drei verschiedene Faktoren bedingt. Diese Faktoren, nämlich: physiologische, psychophysische Momente und kognitive Einflüsse, bestimmen die Wahrnehmung und den Wahrnehmungsprozeß des Autors¹¹⁸.

Die kognitiven Einflüsse sind bei der Wahrnehmungsprozeßmaßgebend. Mit dem Wort Kognition ist "ein Sammelname für alle Vorgänge und Strukturen, die mit dem Gewahrwerden und Erkennen zusammenhängen, wie Wahrnehmung, Erinnerung (Wiedererkennen), Vorstellung, Begriff, Gedanke, aber auch Vermutung, Erwartung, Plan und Problemlösen"¹¹⁹, gemeint.

Im Werk der Brüder Wolfgang, wo der Verfasser nicht direkt in Algerien die von ihm geschilderten Erlebnisse erlebte, sondern von dessen Vater erfuhr, lassen dessen Schilderungen und Beschreibungen auf das Erkennungsmuster zurückgehen, das auf seinem unmittelbaren kulturellen Umfeld beruht.

Dies macht die Art und Weise, wie er die Erfahrung seines Vaters beschrieb, davon abhängig, wie er den Fremden, in diesem Fall den Algerier, wahrnimmt und darstellt.

In Anbetracht der von Spannungen und Konflikte zwischen West und Orient geprägten Periode wird in diesem Werk das traditionelle Bild des Algeriers als Freibeuter und Gewaltlustiger vermittelt. Aber nicht nur dieses Bild wird vermittelt, sondern auch eines der Gutmütigkeit und Edelmut. Diese

¹¹⁸ Vgl. Carsten, Gerhard: Wilhelm Weiblingers Reiseberichte aus Italien. Diss. F-U Berlin. Berlin, 2008. S. 25.

¹¹⁹ Dorsch. *Psychologisches Wörterbuch*, hrsg. von Hartmut Häcker, Kurt H. Napf. Stichwort „Kognition“, 13. Auflage. Hans Huber Verlag. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, 1998. S. 441.

Beschreibungen sind sicher dem Vater des eigentlichen Autors zuzuordnen , der sicherlich eine Art Stockholmer – Syndrom bei seiner Gefangenschaft entwickelt hat. Dies hat sicher der Autor in seiner Beschreibung geprägt , wenn auch unfreiwillig.

Was das Ziel des Autors betrifft , muss man es nicht von den allgemeinen Zielen der Schriften dieser Art trennen. Ziel der sog. Christensklavenreiseschriften war zum einen als Propagandamittel gegen die Regenschafft zu instrumentalisieren und zum anderen waren sie ein Versuch der ehemaligen Christensklaven , sich zu rehabilitieren , weil sie oft gleich nach ihrer Befreiung von der Allgemeinheit verdächtigt wurden , ihre Religion abgeschwört und den Glauben ihrer Entführer angenommen zu haben.

In diesem Sinne sollten sie nach ihrer Befreiung einen Eid schwören , in dem sie ihren noch Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde versicherten.

Mit diesem Werk zielt der Autor vor allem darauf ab , von seinem Vater und sicherlich auch von ihm jegliches Verdacht , sein Vater hätte seinen christlichen Glauben abgeschwört , abzuweisen. Deshalb ist oft die göttliche Vorsehung , wohlbemerkt der christliche Gott , erwähnt.

Auch im Werk wird ein Vorfall erwähnt , der dazu dient , die Bewahrung des christlichen Glaubens zu bekräftigen. Dieser Vorfall ereignete sich bei einer Reise des Deys mit seinem Hof in Süden des Landes, ein Sklave , der sich bückte , um einen Koran aus dem Boden zu nehmen , wurde von dem Dey daran gehindert , weil dieser Sklave sich zum Islam bekehren lassen sollte , hätte er den Koran berührt. Die Erwähnung dieses Ereignisses sollte dazu dienen , mit der Betonung des edligen Charakters des Deys auch die Bekräftigung der Tatsache , dass die Sklaven auch in ihrer Gefangenschaft ihrem Glauben treu geblieben sind , zu zeigen.

Pfeiffer , seinerseits, bietet den Lesern ein wahres Wechselbad der Gefühle in seiner Beschreibung der von ihm erlebten Jahren in Algerien . Von der tiefsten Trauer und Hoffnungslosigkeit über den tröstlichen Hoffnungsschiemer , der ihn nach Momenten von tiefer Verzweiflung ergriff und am Leben während seiner fünfjährigen Gefangenschaft am Leben erhielt , bis hin endlich zur einer überwältigenden und fast unbeschreiblichen Freude bei seiner Befreiung.

Es sind also drei Hauptzustände , die durch diese Reisebeschreibung hinziehen und die Schilderungsweise des Autors prägen.

Die tiefe Hoffnungslosigkeit wird klar und deutlich spürbar bei seiner Gefangennahme und vor allem bei seiner Ankunft in Algerien erfasst :

“ Den Eindruck , den der Anblick dieser Stadt auf mich machte , bin ich nicht im Stande zu schildern. Alles Widrige , was ich schon von meiner Kindheit an von derselben gehört und gelesen hatte , schwebte mir nun auf einmal vor der Seele. Wehmüthig überblickte ich meine verhängnisvolle Lage , eine schreckliche Zukunft machte mich zittern.” ¹²⁰ .

Der zweite Zustand , in dem sich der Autor befand , wird sowohl von tiefer Trauer , die sich ihm fast Selbstmord begehen ließ , als auch von einer von religiösem Gefühl hervorgerufene Hoffnung , die ihm Halt gibt , sichtbar :

“ Der Gedanke vielleicht auf immer Sklave zu bleiben , und das Gefühl , bei dem geringsten Vergehen mißhandelt zu werden , rissen mich oft zur Verzweiflung , zum Murren gegen die Vorsehung hin . Einige Mal war ich im Begriffe , mit dem Küchenmesser (meiner einzigen Waffe) meinem traurigen Dasein ein Ende zu machen . Aber gerade in solchen düsteren Augenblicken , wo die Gegenwart Centnerlast auf mir lag , wo meine Phantasie keine Schrancken mehr kannte , da fühlte ich mich oft plötzlich von einer höhern

¹²⁰ Simon Friedrich , Pfeiffer: Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.S.82.

Gewalt ergriffen , ich ahnte die Nähe eines schützenden Gottes , der mich von einem Abgrunde retten wollte.”¹²¹ .

Nach der Landung der Franzosen kennt die Freude des Autors keine Grenzen mehr . Nach fünf Jahren in Algier als Sklave wird er endlich die Freiheit bekommen und endlich heimkehren. Dementsprechend sind seine Gefühle überwältigend und unbeschreiblich :

“ Mit dem seligsten Bewusstseyn der goldenen Freiheit verließ ich meinenehmaligen Gebieter und eilte auf mein Zimmer , um meine ersten Gefühle dem allgütigen Retter dazubringen.... Auf dem Weg dorthin war ich so entzückt , so ausser mir , daß ich später selbst über meine ungezähmte Freude lachen mußte ;”¹²² .

Durch diese Reiseschrift verfolgte er , wie es im Vorwort seines Werks erwähnt ist , zwei Ziele ; zum einen versucht er auf sich und auf seine Qualitäten die Aufmerksamkeit des Publikums zu ziehen , und zum anderen , um dem selben Publikum durch seine Erfahrung Algerien bekannt zu machen :

“ Recht gerne gesteh’ ich , den Verfasser zu der Herausgabe der vorliegenden Schriftchens , teils in dem des Publikums auggemuntert zu haben –In dem ersten wünschte ich die Welt auf einen jungen Mann von dem gebiegsten Charakter und den lautersten Sitten , der ganz ausgezeichnete , unter den sprechenden Völkern selbst erworbene Kenntnisse der orientalischen Sprachen besitzt und der sich früh schon reele Verdienste um die Menschheit erworben hat , aufmerksam zu machen .

(...) In dem Interesse des Publikums aber wünschte ich , daß die Erfahrungen des Verfassers nicht verloren gingen. ... von einer ganz eigenthümlichen Lage aus wußte er Ansichten des Lebens gewinnen , Erfahrungen einsammeln und

¹²¹ Ebd.S.99.

¹²² Ebd .S.205.

daher Aufschlüsse zu geben im Stande seyn , wie wir die selben Algiers , meines Wissens , noch nicht haben.”¹²³ .

3.5.2.Wahrnehmungsmodi und Zwecke bei Pückler-Muskau

Eine ziemlich konstante Gemütslage begleitete die Schilderungen des Autors , aber dennoch wurde es in einigen Situationen Schwankungen festgestellt.

Eine heitere Stimmung gepaart mit einem kaum zu unterdrücken Gefühl voller Enthusiasmus lässt der Autor durch seine Feder fließen :

“ ..., an dem grünen Tische schreibend , auch Dir jetzt eine sanfte Ruhe zu wünschen . Ich werde Mühe haben , mich selbst ihr zu überlassen ; den meine alte Einbildungskraft ist von Afrika’s Küsten mit einem ganz neuen , frischen Jugendfeuer angestrahlt worden ; Du wirst indeß nicht viel dabei gewinnen , liebe Freundin ; Wohl kann es kommen , daß ich hier mehr genieße und weniger beobachte , mehr lebe und weniger darüber reflektiere.”¹²⁴ .

Anfangs aber wurde das fast angeborene Heiterkeitsgefühl des Autors auf seinem Weg nach Algerien auf dem Schiff , oder wie er es nannte im Bauch des Krocodils – Ein methaphorische Anspielung auf den Namen des Schiffes , das nämlich Crocodil hieß – von einer Seekrankheit , die bei ihm ein tiefes Gefühl der Verzweiflung losgelöst hat , zu schafen gemacht :

“ Ich schauderte ; doch nur Geduld , rief meine Philosphie , Alles übersteht sich, auch dies wird bald vorüber seyn , der Schmerz wird schwinden ; aber später – die Freude leider auch.”¹²⁵ .

Es überkam ihn auch ein Gefühl der Empörung , als er die Zerstörungen und die Entstellungen so manche algerische Gebäude wie die Cassba sah.

¹²³ Simon Friedrich , Pfeiffer :Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker’sische Buchhandlung .Giessen , 1834. S.7.

¹²⁴ Pückler-Muskau:Semilasso in Afrika .Teil 1. Aus dem Papier des verstorbenen. Halberger. Stuttgart , 1836.S.24.

¹²⁵ Ebd.S.22.

Ziel des Autors war nicht in erster Linie ein treues Bild des Landes darzustellen, oder bestimmte Wahrheiten auszusprechen. Er verfolgte vielmehr ein ästhetisches Ziel, da man bei Pückler-Muskau ein Vormärzautor zu lesen bekommt. Seine Schriften waren eher die "satirisch plaudernden Reisebriefe"¹²⁶ als die von einem Heine politisch engagierte.

Das schöne Wort und die geistige Unterhaltung sind die Ziele seiner Literatur. Eine Konstante, die man in diesem Werk wiederfindet:

"(Wer Sitten schildern, und das wahre Bild eines Landes, so weit er es kennen und beurtheilen lernte, aufstellen will, dem muß es auch erlaubt seyn, frei mit der Sprache hervorzutreten. Die zu ängstliche Decenz und Simperlichkeit moderner, überwohlanständiger Reiseschreiber bringt dadurch fast immer [im großen Gegensatz des älteren Alten] nur ein verwässertes undeutliches Gemälde hervor, ..."¹²⁷.

Daher ist es zu verstehen, dass bei seinem Werk ging dem Autor vor allem um das Ästhetische als um die Fakten. Sein Ziel war natürlich das Land zu entdecken, aber sollte die Realität seinen Erwartungen nicht entsprechen, wäre das für ihn trotzdem nebensächlich.

3.5.3. Wahrnehmungsmodi und Zwecke bei Schimper und Hirsch

Als Wissenschaftler war **Schimper** verpflichtet, einen objektiven Blick auf die Objektwelt Algerien zu haben, da es hier um eine wissenschaftliche Reisebeschreibung geht. Aber nichtdestoweniger wurde die Wahrnehmung und Darstellung der von dem Autor verfassten Beschreibung von verschiedenen Faktoren sowohl während der Reise in Algerien als auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland beeinflusst.

¹²⁶ Pückler-Muskau: Semilasso in Afrika. Teil 1. Aus dem Papier des verstorbenen. Halberger. Stuttgart, 1836. S. 257.

¹²⁷ Ebd. S. 125.

Es waren zunächst die Strapazen der Seereise , die die Wahrnehmung des Autors geprägt haben :

“ Ich war ganz abgezehrt von Hunger , Frost und Nässe , und meine Gesundheit hatte bedeutend gelitten , seit 10 Tagen hatte ich nichts anders gehabt , als weiße Bohnenkerne , die bei der heftigen Schaukelbewegung des Schiffes um so schwerer zu verdauen waren .”¹²⁸.

Diese Krankheit , die ihm bereits anfangs zu Schaffen gemacht hat , sollte ihn noch während der Reise und nach seiner Rückkehr beschäftigen :

“ Daß ich dieser Bericht , den ich gleich anfangs zu geben gedacht , so weit hinausschob , hat seinen Grund hauptsächlich in den Folgen meiner Krankheit , welche in Algier mein Unglück wurde und welche mir auch noch lange nach meiner Rückkehr verbot , mich mit geistigen Arbeiten zu beschäftigen.”¹²⁹.

Ziel des Autors war , eine wissenschaftliche Reisebeschreibung über Algerien darzulegen. In Auftrag des württembergischen Reisevereins hat er diese Arbeit verfasst , indem er dem erwähnten Verein verschiedenen Angaben über Algerien versorgte :

“ Es ist bereits mehr als ein Jahr verflossen , daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin , die ich im Auftrag des Württembergischen Reisevereins unternommen und von welcher ich den Mitgliedern dieses Vereins einen Bericht zu geben ...”¹³⁰

Was seine Auftragsgeber von einem solchen Bericht erhofften , geben sie es gleich im Vorwort dieses Werks preis ; nämlich , dass sie sich das Ziel gesetzt

¹²⁸ Wilhelm , Schimper : Wilhelm Schimper's Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832. Verlag der J.B. Metzler'schen Buchhandlung . Stuttgart , 1834.S.15.

¹²⁹ Ebd.S.7.

¹³⁰ Wilhelm , Schimper : Wilhelm Schimper's Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832. Verlag der J.B. Metzler'schen Buchhandlung . Stuttgart , 1834.S.7.

haben, das deutsche Publikum von verschiedenen Völkern und unterschiedlichen Naturlandschaften zugänglich zu machen :

“ Mit Vergnügen haben wir nun die uns übertragene Herausgabe in Verbindung mit der Verlagshandlung übernommen , da wir in dieser kleinen Schrift dem deutschen Publikum nicht nur einen schätzbaren zur Natur – und Völkerkunde , sondern auch eine unterhaltende Lektür zu übergeben glauben.

(...) , da wir uns allerdings den Zweck gesetzt haben , die Beobachtungen der vom Verein ausgesandeten Reisenden , so oft sie allgemeines Interesse darbieten, durch den Druck bekannt zu machen oder den Druck davon zu veranlassen , wie hier geschehen ist.”¹³¹ .

Bei **Hirsch** Auch wenn den wissenschaftlichen Ansprüchen an Objektivität , die sich in jeder wissenschaftlichen Arbeit gehören , Genüge getan wurde , spürt man schnell in dieser Reisebeschreibung eine gewisse Subjektivität , die sich dadurch erklären läßt , dass Hirsch bestimmte Standpunkte vertritt , die , wenn sie nicht grundsätzlich gegen die Kolonialisierung sind , zumindest gegen einige ihre Aspekten stehen :

“ In der Civillisierung nicht durch massenhafte Einwanderung und Verdrängung der bisherigen Bevölkerung , sondern durch den langsameren , aber leichteren , sicheren und menschlicheren Weg des moralischen Einflusses liegt meines Trachtens die Lösung nicht blos der algerischen , nicht blos der nordafrikanischen , sondern der ganzen orientalischen Frage. Ich gehöre gewiß zu denen , welche wollen , daß das deutsche Volk an den Anstrengungen , und dadurch an den herrlichen Früchten der orientalischen “Renaissance” seinen mämmlichen Antheil nehme.”¹³² .

¹³¹ Hochstetter/ Steudel in : Wilhelm Schimper Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832. Metzler’schen Buchhandlung. Stuttgart, 1834. S.6.

¹³² Max , Hirsch : Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien. Mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung. Georg h. Wigand. Göttingen , 1857. S.32.

Durch diese Reisebeschreibung verfolgte Hirsch ein ganz bestimmtes Ziel ; nämlich , seine Mitbürger davon abzuhalten , nach Algerien auszuwandern , weil sie sich dadurch große Gefahren ausgesetzt sein würden :

“ Was mich trieb , diesen kleinen Aufsatz vor der ausführlichen Reisebeschreibung zu veröffentlichen , das war hauptsächlich der Wunsch , die deutsche Auswanderung vor dem verführischen Algerien zu warnen . Da die eignen Unterthanen nicht auswandern , so sucht die französische Regierung natürlich die Deutschen hinzulocken , Kanonfutter in der Fremdenlegion , als Fieberfutter in den Colonisten-Dörfer. Denn wie der Gott Israels die Erstgeburt , so verlangt der Boden Algeriens die ersten Generationen seiner Colonisten zum Opfer. Auch aus meiner Darstellung wird hervorgehen , daß Algerien an Fruchtbarkeit ein unbewohntes Paradies ist ; aber was hilft das , wenn am Eingang der Engel des Todes mit dem Flammenschwert jeden Eindringling hinwegrasst.”¹³³ .

Auch einen anderen Grund , einen wissenschaftlichen Grund , für dieses Werk wird von dem Verfasser gegeben :

“ Auch der Praktiker wird daher aus diesem Schriftchen Nutzen schöpfen ; dem theoretischen Nationalökonom und Ethnologen aber dürfte die Schilderung so eigenthümlicher Verhältnisse nicht ohne Interesse sein.”¹³⁴ .

¹³³ Max ,Hirsch :Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien. Mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung. Georg h. Wigand. Göttingen , 1857. S. 3.

¹³⁴ Ebd. S. 4.

Kapitel IV

Zur imagologischen Untersuchung der liegenden Reiseschriften

4.1.Zur komparatistischen Imagologie

Die komparatistische Imagologie ist eine Fachdisziplin der vergleichenden Literaturwissenschaft bzw. Komparatistik , die verschiedene literarische Texte analysiert, um die in diesen Texten stehenden nationenbezogenen Auto und Hetero-Images zu untersuchen.“ Es lassen sich bspw. Folgende Forschungsaufgaben anführen : Auto und Hetero-Images in der Literatur selbst sowie in allen Bereichen der literaturwissenschaft...¹³⁵.

Über den Wahrheitsgehalt eines Image zu vermitteln , wird in der komparatistische Imagologie nicht gestrebt , darauf kommt es nicht an. “... - Im Übrigen- dies sei nach kurz erwähnt- legt die komparatistische Imagologie es nicht darauf an , die “Falschheit” oder “Richtigkeit” eines Image eruieren ,

¹³⁵ Manfred S. Fischer: Literarische Imagologie am Scheideweg.Die Erforschung des “Bildes vom anderen Land”in der Literatur-Komparatistik in: Bleicher Günther(hrsg).:Erstarrtes Denken:Studien zu Klischee u.Vorurteil in eng.-sprachiger Literatur.Tübingen.Narr,1987.S.56.

sondern das wie und wann seines Funktionierens im Rahmen literarischer und transliterarischer Kommunikationsprozesse und Bedingungen “¹³⁶

Die komparatistische Imagologie untersucht also die gegenseitigen Wahrnehmungen der Völker und Kulturen anhand literarischen Materials aber auch Ausserliterarisches “ Die komparatistische Imagologie als “image-mirage-“Forschung oder als Untersuchung des Bildes vom anderen Land, stellt die Frage nach gegenseitigen Vorstellungen der Völker untereinander nicht nur im literarischen Werk, sondern darüber hinaus auch in der Literaturwissenschaft”¹³⁷.

Hart war die Kritik an der von der französischen komparatistischen Schule (Carré , Guayard) neu gegründeten image-Forschung seitens des Vertreters der amerikanischen komparatistischen Schule René Wellek . Diese Kritik bestand darin , dass dieser neue Forschungszweig den genuinen Aufgaben der Literaturwissenschaft, die nur ,so Wellek, durch eine werkimminante (innerliterarische) Analyse zu erzielen sind , nicht Rechnung trägt:”Wenn wir dies anerkennen , müssen wir sagen β die vergleichend e Psychoanalyse nationaler Mythen , die Carré und Guayard fordern , nicht zur Literaturwissenschaft, sondern zur Soziologie und allgemeinen Geschichtswissenschaft gehört.”¹³⁸.

Erst durch Hugo Dyserink und seinen Aachener Program bekommt diese image und mirage-Forschung frisches Blut und wird zu der komparatistischen Imagologie.

¹³⁶ Ebd.S.57.

¹³⁷ Ulrike , Kloos :Niederlandbild und deutsche Germanistik 1800-1933.Ein Beitrag zur komparatistischen Imagologie.Dess.Rodopi B. V. . Amsterdam – Atlanta , 1992.S.11.

¹³⁸ R. Wellek : Die Theorie der Vergleichenden Literaturwissenschaft,op.cit.,S.105.Zitiert in :Peter V. Zima : Komparatistik : Einführung in die vergleichende Literaturwissenschaft.Tubingen.Francke,1992.S.36-37.

1966 stellte Dyserink die wichtigsten methodischen Postulate in seinem programatischen Aufsatz . Sowohl für die genuine literarische Aspekte als auch für die außerliterarische.

Für die genuinen Aspekte sah er folgendes vor :

- “- ihr Vorhandensein in gewissen literarischen Werken;
- die Rolle, die sie bei der Verbreitung von Übersetzungen oder auch regionalen Werken außerhalb des jeweiligen nationalliterarischen Entstehungsbereiches spielen;
- ihre vorwiegend störende Anwesenheit in Literaturwissenschaft und -kritik.” ¹³⁹ .

Und außerliterarisch :

- “• die Rezeption von literarischen Werken außerhalb ihres nationalen Entstehungsbereichs (diese These begründet die grenzüberschreitende Vorgehensweise der imagologischen Forschung);
- das Vorhandensein von Images in nationalen Philologien;
- die Wirkung der in der Welt der Literatur entstandenen Bilder auf das gesellschaftliche und politische Geschehen. „¹⁴⁰ .

Fischer seinerseits fügt folgende Forschungsbereiche hinzu :

- “• textimmanente Untersuchung nationalitätsbezogener Hetero- und Autoimages in der Literatur und in allen Bereichen der Literaturwissenschaft und -kritik bzw. Literaturgeschichtsschreibung, die einen Beitrag zur „Entideologisierung von Vorgehensweisen, Theoriebildung und Ergebnissen der Literaturwissenschaft bzw. -kritik beisteuert.
- Erklärung von Struktur, Genese und Wirkung der Images sowohl im

¹³⁹ Zitiert in : Michail L. , Logminov : Studia Imagologica : Zwei methodologische Ansätze zur komparatistischen Imagologie. In : Germanistisches Jahrbuch GUS "Das Wort" ,2003.S. 203-220 .

¹⁴⁰ Michail L. , Logminov Studia Imagologica : Zwei methodologische Ansätze zur komparatistischen Imagologie. In : Germanistisches Jahrbuch GUS "Das Wort" ,2003.S. 203-220 .

literarischen als auch im extraliterarischen Bereich, nämlich „unter der Voraussetzung, dass mindestens ein Pol dieser Beziehungen literarisch besetzt ist“, und Berücksichtigung ihrer „modifikationslösenden/modifikationsfördern-den“ (d.h. ihrer ideologischen) Funktionen, die den Images im Rahmen des internationalen Literaturaustauschs und -verständnisses zufallen können, um sie zu entideologisieren.“¹⁴¹.

In dieser imagologischen Untersuchung wird vorzugsweise der von Manfred S. Fischer eingeführte Begriff **Imagotyp** verwendet.

4.2. Zu den in den Werken vermittelten Imagotypen

Wie schon erwähnt ist mit dem Begriff Imagologie die komparatistische Imagologie gemeint. Dieses Teilbereich der Komparatistik untersucht in erster Linie die in den literarischen Texten vermittelten images bzw. Imagotypen. Diese Imagotypen – um mit der Bezeichnung von Manfred S. Fischer zu bleiben – sind in allen literarischen Werken auffindbar, sie prägen das Bild, das sich ein bestimmtes Volk von einem anderen Volk macht. Bei den hier liegenden Werken haben wir es – wie es mehrmals im Laufe dieser Arbeit erwähnt wurde – mit Texten unterschiedlicher Autoren zu tun, die sich dadurch untereinander unterscheiden, dass sie als Gefangene, d.h. ; Christensklaven oder aus freien Stücken wie der Reiselustige Pückler-Muskau und die Wissenschaftler Schimper und Hirsch in Algerien waren.

4.2.1. Bei den Christensklaven

Im Werk über die Gefangenschaft der Brüder **Wolfgang** wird die algerische Bevölkerung unterschiedlich dargestellt, je nach dem, ob sie im Hof des Deys oder außerhalb sind.

¹⁴¹ Ebd. S. 203 – 220.

Es wurden im Werk Türken , sog. Renegat und Mauren erwähnt. Die Machtverhältnisse und die Hierarchie zwischen den verschiedenen Volksgruppen , die in der Regenschaft zu finden waren , sind am Beispiel eines Vorfalls , der sich im Hof des Deys ereignete , am deutlichsten :

“ Alle Königliche Bediente waren in dem Schlosse in zwey Reyhen gestellt; Zur rechten stunden diejenige , welche von Geburt Türken waren , und das Vorrecht hatten des Deys rechte Hand küssen zu dürfen. Links aber befanden sich die Renegaten , hernach die Slaven ,...”¹⁴² .

Die Türken , die tatsächlichen Herrscher über die Regenschaft , wurden sehr positiv dargestellt , wie es mit dem Dey und seinem Oberküchenmeister der Fall ist. Aber dies wurde nicht , ohne zugleich zu betonen , dass es sich mit ihnen nur um Ausnahmen handelte , da die Übrigen nichts als unzivilisierte Barbaren seien.

Dieser Oberküchenmeister , dem der jüngere Bruder Johann Georg bei dem Hof des Deys zugeteilt wurde , wird als ein gerechter und friedfertiger Mann geschildert :

“ ... er war ein Gerechtigkeitliebender und billiger Mann , der , obwohl er ein gebohrner Türk war , so wenig Gefallen an einem barbarischen Bezeugen hatte , daß er vielmehr denjenigen Slaven , die ihre Dienste fleißig und getreu verrichteten allerley Gutes zufließen zu lassen , und ihnen seine Gnade und Gewogenheit bey allen Vorfälle zu zeigen ein wahres Vergnügen machte .“¹⁴³ .

In diesem Werk werden auch die sog. Renegaten erwähnt. Es handelt sich hier um denjenigen Europäer , die sich zum Islam konvertierten. Als hinterhältig wurden sie in diesem Werk , wie es bereits erwähnt wurde , porträtiert .

¹⁴² Anonym: Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäusund Johann Georg Wolfgang,1767.S.19.

¹⁴³ Anonym: Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäusund Johann Georg Wolfgang,1767.S.12-13.

Bei **Simon Friedrich Pfeiffer** wird die algerische Bevölkerung unterschiedlich dargestellt jenach dem , ob sie Eingeborene oder Türken sind. Mit diesem Wort Türken muss man hier ganz deutlich zwischen dem von den Europäern angewendeten Begriff , der zu jener Zeit all die in dem osmanischen Machtbereich lebenden Volksgruppen bezeichnete , und dem in Pfeiffers Reisebeschreibung - in Gegensatz zu der herkömmlichen und geläufigen Bezeichnung - differenziert erwähnte Volksgruppe.

Insgesamt unterscheidet Pfeiffer zwischen 11 verschiedenen Volksgruppen ; nämlich : Tschuban-Arabi , Kabeili , Lochwaldi , Piskiri , Meditschi-Arabi , M'sabi , Beni Musabi , Biled-Arabi , Siach-Arabi , Jaudi (Juden) , Kuloli und Türklari also Türken.

Die Tschuban-Arabi oder Hirten-Araber werden von Pfeiffer als “ der ~~grte~~ und wahrscheinlich auch der älteste Theil der arabischen Bewohner des algerischen Landes , sind durchgängig Nomaden , und leben mit ihren Heerden in den grasreichen Ebenen und Thälern , welche an oder zwischen dem sich weit ausdehnden Atlasgebirge liegen ,” ¹⁴⁴ bezeichnet.

Die Menschen innerhalb dieser Volksgruppe leben unter sich in verschiedenen Stämmen und unterwerfen sich der Autorität des Stammführers :

“ Sie bilden unter sich viele einzelne Stämme , und wohnen zerstreut unter Zelten , die sie aus Wolle und Ziegenhaaren verfertigen . Sie führen ein patriarchalisches Leben ; ein jeder Stamm wird von seinem Chech regiert .”¹⁴⁵ .

Sollte es zwischen den Stammenangehörigen zu Unruhen kommen , spielt dieser Cheich auch eine wichtige Rolle , indem er auch als unangefochtener Richter und Herrscher der Gemeinschaft unwiederrufliche Urteile - wenn auch er in

¹⁴⁴ Simon Friedrich , Pfeiffer : Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier. Ricker'sche Buchhandlung .Giessen , 1834.S. 5.

¹⁴⁵Ebd. S.5.

ernsten Fällen ,wie Todschat, auch mit Anderen den Fall beraten muss-aussprechen kann :

“ ...wenn aber Zwistigkeiten zwischen zweizelteigenthümer in demselben Gurbi vorfallen , so wenden sie sich an den Chech und fügen sich willig in dessen Urtheilspruch. Bei sehr wichtigen Fällen , als : Erbschaften , einem gewaltigen Todschat , versammeln sich alle freie Zelteigenthümer des Gurbi , und berathschlagen sich gemeinschaftlich mit dem Chech.”¹⁴⁶.

Pfeiffer spricht auch in seiner Beschreibung einen Punkt an , der ziemlich für ein europäisches Publikum sehr fremd erscheinen sollte ; nämlich die Vielweiberei:

“ Sobal ein junger Arabi ein Zelt und eine Heerde besitzt , heirathet er eine oder auch mehrere Frauen , die er entweder aus seinem eigenen Gurbi oder aus einem anderen wählt. ... Die armen Frauen haben ein beklagenswerthes Loos ; den sie sind im Grunde betrachtet mehr die Sklavinnen als die Gattinnen des Mannes.”¹⁴⁷.

Die Behandlungen bzw. die Misshandlungen , die die Frauen in dieser Gemeinschaft über sich ergehen lassen , werden ausführlich beschrieben , was das Bild der Araber bzw. Algerier in der deutschen Wahrnehmungen des Landes als angehöriger einer frauenfeindlichen Gesellschaft zu bekräftigen vermag :

“ Die Weiber sind bemüht , ihrem Herren zu gefallen , sie pfelegen ihn sanft , und suchen auf alle mögliche Weise seine Gunst zu erlangen , und nie wird eine unterlassen , fleißig zu sein , oder wird ihn je auf irgend eine Weise beleidigen wollen . Hat aber eine das Unglück , ihren Gebieter zum Zorn zu reizen , so muß sie die härtesten Züchtigungen leiden. Mit vieler Geduld ertragen die Weiber die Schmähungen und Prügel ihrer gefühllosen Männer; ...”¹⁴⁸.

¹⁴⁶ Ebd.S.7.

¹⁴⁷ Ebd. S. 9-10.

¹⁴⁸ Ebd. S.11.

Ein anderer Punkt wird , was die Arabi betrifft , angesprochen und zwar die Religion :

“ Die Arabi sind bekanntlich muhammedanischen Glauben zugethan , und brüsten sich ungemein ß ~~M~~ Muhammed der Prophet aus ihrem Volk hervorgegangen sey. Sie nennen häufig drei Dinge , die ihnen ~~von~~ gro Wichtigkeit sind : erstens schöne Pferde , zweitens schöne und ~~frö~~ fröhliche Weiber und drittens den Dihn-Islam...”¹⁴⁹ .

Pferde , Frauen und vor allem die Religion , um diese drei Dinge dreht sich also das Leben der algerischen Araber.

Die andere wichtige algerische Volksgruppe ist die Gruppe der Kabeili . Für den Verfasser ist dieses Volk , das “ in Europa gewöhnlich Beduinen genannt , an dessen Abstammung schon so viele gescheitert , oder doch irre geworden sind , bewohnt das Atlasgebirge von Mugarb oder Magrob (So nennen sie die Seite gegen Abend oder gegen Feß hin) bis M'-Scherek (Morgenseite gegen Tunis hin) . Die Strecken Landes , die sie bewohnen , dehnen sich über hundert Stunden aus , indem sie in den Bergen umher sehr zerstreut leben ; doch sprechen alle eine , ganz eigene Sprache , die von allen übrigen afrikanischen Sprachen verschieden ist , so wie sie auch alle einerlei Sitten und Kleidung haben.”¹⁵⁰ .

Nicht nur der Sprachunterschied ,sondern auch eine gewisse Eigenartigkeit gegenüber den anderen Volksgruppen wird auch von Pfeiffer angesprochen. Was die Religion betrifft , werden sie nicht als besonders gläubig gesehen :

¹⁴⁹ Ebd.S.16.

¹⁵⁰ S.24-25.

“ Ihre Religion ist die muhamedanische , aber nur dem Namen nach . Sie glauben zwar an ein höchstes Wesen , aber um sonstige Sachen bekümmern sie sich wenig.”¹⁵¹ .

Ihr Aussehen wird auch angesprochen , um den Unterschied zu den Arabern zu zeigen :

“ Die Gesichtsfarbe , wie die des ganzen Körpers ist kupferröthlich . Ihre Bärte sind viel starker , als die der Araber , und nicht wie bei diesen alle schwarz , sondern auch braun und blond . Auch darin weichen sie von den Arabern ab , daß sie nicht wie jene nur schwarze , sondern auch braune und blaue Augen haben .”¹⁵² .

Eine andere Volksgemeinschaft wird von Pfeiffer erwähnt und zwar die der Piskiri. Er bezeichnete sie als eine kleine Volksguppe , die vor der Toren der Sahara steht :

“ Dieser kleine Volkstamm bewohnt , ungefähr acht Tagereisen von Algier entfernt , gegen die Sahara hin , das Biled-el-Biskiri (das Land Piskiri) oder Biled-ul-Tscherid (das Land der Dateln).”¹⁵³ .

Was ihre Trachten und Religionsrichtung betrifft , werden sie von Pfeiffer mit den Arabern verglichen , aber unterscheiden sich jedoch von Letzteren , immer so Pfeiffer , in vielen Punkten :

“ Religion , Sprache und Kleidung ist die der Arabi , im übrigen aber , vorzüglich in Nahrung und Lebensweise , sind sie gänzlich von denselben verschieden. Ihr vorzügliches Nahrungsmittel sind Datteln , die sie entweder roh mit butermilch genießen oder mit Eier kochen.”¹⁵⁴ .

¹⁵¹ Ebd.S.28.

¹⁵² Ebd. S.31.

¹⁵³ Ebd. S.32.

¹⁵⁴ Ebd. S. 34.

Ihre Ausdauer und Genügsamkeit werden auch von dem Autor hervorgebracht :

“ Die Piskiri sind sehr genügsam , und an Entbehrungen aller Art gewöhnt ; Hunger und Durst können sie wie ein Kameel ertragen . Mit zehn Datteln und ein wenig Buttermilch können sie sich einen ganzen Tag behelfen; Bei hungrigem Magen fangen sie oft an zu tanzen.”¹⁵⁵ .

Eine andere Volksgruppe , die aber zu der gut betuchten Klasse gehört , ist die der Kuloli. Hier handelt es sich um die Söhne der Türken und der Algiererinnen:

“ Die Söhne der Türken und Algiererinnen heißen Kuloli , deren Söhne aber , wie schon oben erwähnt , wieder Ara bi heißen. Die Kuloli spielen in Algier durch ihren Reichthum eine große Rolle . Arme findet es wenig unter ihnen ; denn ihren Väter , die Türken verheirathen sich selten , ehe sie ein einträgliches Amt bekommen , oder sich ein großes Vermögen erheirathen können. Die Türkensöhne können zwar keine Ansprüche auf die hohen Staatsämter machen , aber dennoch gelangen sie manchmal durch die Begünstigung ihrer Väter oder durch ihr Geld zu hohen Würden.”¹⁵⁶ .

Die Begünstigung von den Vätern verhalf diese Volksgruppe zu hohen Stellungen zu gelangen und somit zu den einflussreichen Männern der Regenschaft zu werden :

“ Auch können Kuloli als Hotscha (erster Priester in den Fschaminen oder als Dengis-Hotscha (Marineschreiber) angestellt werden , wenn sie nur den Kurahn recht studieret und in der türkischen und arabischen Sprache gehörig unterrichtet sind . Manche derselben lassen sich auch in ihrer Jugend zu den Janitscharen einschreiben , wodurch sie jedoch selten zu Ämter gelangen können.”¹⁵⁷ .

¹⁵⁵ Ebd. S.35.

¹⁵⁶ Ebd . S.77.

¹⁵⁷ Ebd. S. 78.

Alles in allem wird der Algerier in diesem Werk unterschiedlich und vielseitiger betrachtet als sonst. Als ein bunt gemischtes Volk erscheint hier die algerische Bevölkerung, was dazu beiträgt, einen differenzierten Blick auf den Algerier zu haben. Damit ist gemeint, dass der Algerier nicht nur als der Türke angesehen ist, eine Bezeichnung, die wie vorher erwähnt, als Sammelbezeichnung für all jene, die unter türkischer Herrschaft lebten, sondern wird Algerien fast als Vielvölkerstaat dargestellt.

Neben der Hervorhebung der ethnischen und der kulturellen Vielfalt, werden auch drei wichtige Komponenten des algerischen Volkes angesprochen; nämlich: Das patriarchalische System, das starke Religionsgefühl und das ausgeprägte Stolzgefühl. Dies mag ziemlich klischeehaft erscheinen aber in der Regenshaft durchaus das herrschende Dankmuster der Algerier.

4.2.2. Bei Pückler-Muskau

Die Begegnung mit den Algeriern ist bei dem Autor unterschiedlich zu bewerten; Hier kann man sagen, dass der Autor ein ziemlich buntes und unterschiedliches Gemisch von den verschiedenen Schichten, die die algerische Gesellschaft zu jener Zeit ausmachten, darbot. Es gab zunächst seine erste Begegnung mit den Trägern, die ihm ein chaotisches Bild des Volks dargeboten haben¹⁵⁸. Einen ziemlich positiven Eindruck hat er bei den Händlern, die ihm fast als wahre Gentlemen erschienen:

“ ..., ihre apathische Ruhe, ihre oft außerordentliche Schlichtheit, ihre Vornehmen und höflichen Manieren und die scheinbar Abwesenheit alles interessierten Wesens stechen merkwürdig von den Boutiquiers anderer Länder ab. Wir kauften bei einem derselben, dem ein herrlicher schwarzer Bart und so gut foignirte Hände als die eines englischen Dandy's das Ansehen eines Prinzen, der auf einer Maskerade die Rolle eines Türken zu spielen übernommen,

¹⁵⁸ Siehe S.70.

mehrere in Gold gestickte Musselintücher , Seidenzeug von Marokko , Strohkörbe mit Tuch durchflochten von Tombuktu , Rosen und Jasmin essenz aus Tunis ... Als ich meinen Beutel öffnete , um zu bezahlen , ~~streich~~ ein vorübergehender Lastträger an , und fünf bis sechs Napoleons fielen auf die Straße . Der maurische Kaufmann , ohne sich weiter zu rühren , winkte nur mit der Hand ; und ehe ich noch Zeit gefunden , mich nach den verlorenen Goldstücken zu bücken , hatten sie bereits mehrere zelumpte Gassenjungen aufgehoben und überreichten sie mir freundlich lächeln . Diese Ehrlichkeit ist , wie man mich versichert , hier allgemein , und bei so viel Buden , in denen zum Theil die kostbarsten Sachen den ganzen Tag über ohne alen Schutz , so zu sagen auf der Straße liegen , freilich auch ganz unerläßlich.”¹⁵⁹ .

Nach diesem eher gut betuchte Klasse begegnet auch der Autor der wichtigen Klasse der Handwerker , die durch ihre Vielseitigkeit hervorsteicht :

“ Einige der Handwerker sind originell anzuschauen , z; B; die Goldsticker , welche die langsamste , aber vortrefflichste Arbeit liefern ; die Weber , die alles noch mit den Händen , ohne Maschine und auf die seltsamste Weise zu Stande bringen – einer von ihnen saß , als ich vorbeiging , auf dem Dach und hielt dort , unbeweglich wie eine Statue , eine Sindel hoch in der Luft empor , von de rein langer Faden bis vor die Werkstatt herabhing , und dort abgesponnen wurde ; die Drechsler , welche mit der einen Hand , vermöge einer Art Fidelbogen , drehen , mit der andern den Meißel halten und mit den Zehen des rechten Fußes den zu drehelnden Geganstand handhaben , oder vielmehr fußhaben , ... ”¹⁶⁰ .

Auch mit den untersten Klassen der Gesellschaft bekommt es der Autor zu tun ; nämlich mit den Bettlern , die um Almosen bitten :

¹⁵⁹ Pückler-Muskau :Semilasso in Afrika .Teil I. Aus dem Papier des verstorbenen. Halberger. Stuttgart , 1836.S.41-42.

¹⁶⁰ Ebd.S .34.

“ Am Thor empfing uns ein Bettlerconcert . Einige Dutzend dieser Beklagenswerthen von allen Hautfarben , auf die Erde hingekauert und in die Lappen ihrer einst weißen Burnus *gählt* , fiedelte , trommelten , bliesen und sangen in fürchterlicher Disharmonie , um auf dem Wege des Ohrenszerreßens die Mildthätigkeit der Vorübergehenden zu erwecken .Dabei waren sie jedoch nicht im mindesten zudringlich und auch für das Wenigste dankbar.”¹⁶¹ .

Der Autor beschäftigt sich auch mit den verschiedenen Künstlern , die in Algerien zumeist Musiker waren , er gibt in einem Auszug eine ziemlich detaillierte Beschreibung der Vertreter dieser Gewerbe :

“ ... , vier Musiker mit den ausdrucksvollsten Gesichtern , die in ihrer Art durchaus keine ungeschickten Künstler waren . Zuerst links ein kugelrunder unförmlich dicker Neger mit einem höchst gutmüthigen Monfinsternißgesicht , der mit rührenden Grimassen die Zither spielte. Neben ihm ein schöner , alter Araber , mit langem weißen Bart , welcher eine Art Geige stricht , und mich , der nahe herantreten war , auf das freundlichste , jedoch immer würdevoll anblickte. Ihm folgte ein junger Maure von eben so hellem Teint wie ein Europäer , der die Trommel schlug . Der letzte der kleinen Truppe war ein starker Mann von dunkelbrauner Gesichtsfarbe und wahrscheinlich gemischtem Blute , mit struppigem schwarzen Bart , und dieser blies eine Art Flöte. Die Musik , welche die Leute machten , hatte etwas Wildes , Abruptes und Fremdartiges , war aber keineswegs unangenehm .”¹⁶² .

Anderen Gewerbenvertretern , was man als die älteste Gewerbe der Welt nennen kann , begegnet dar Autor ; nämlich Freudenmädchen, es folgt eine wörtliche Beschreibung , die von den anmutenden Bildersprache der Gemälde von De Lacroix geprägt ist :

¹⁶¹ Ebd.S.40.

¹⁶² Ebd.S .138.

“ ... , drei junge Mädchen , in verschiedene Farben , zwar reich , aber nach unseren Begriffen immer mehr oder weniger schmutzig gekleidet. Sie waren mit goldenen und silbernen Ketten , Münzen u.s.w. behangen , trugen eine Art Husarenjacken mit goldenen Schnüren und kurzen offenen Ärmeln , durchsichtigem Muslin über dem Busen , die nur bis an die Wade reichenden Beinkleider aus dem selben Stoff , an den nackten Armen und Beinen große Ringe , lange Glocken in den Ohren und einen Schmalturban auf dem Kopf .Zwei rauchten aus dem Houkah , eine , mit aller Grazie eines pariser Stußers , Cigarren . Sie grüßten uns weder , noch nahmen sie scheinbar Notiz von uns.

(...) nun hatten wir alle Muße , die uns immer schweigend gegenüber rauchenden Schicksalschwestern auf das genaueste zu betrachten . Sie waren alle drei hübsch , aber von den verschiedensten Ausdruck , nur sich ähnlich durch den metallartigen Glanz der Augen , und die blendenden Weiße ihrer Zähne , wie durch die gleiche rothe Färbung der Nägel und kohlschwarze der Augenbrauen , die letzteren noch durch einen Strich in eins zusammengezogen , was allerdings den Augen einen erhöhten Lustre zu geben scheint.”¹⁶³ .

Eine literarische Beschreibung der Algerier bietet uns die Lektür dieses Werks, dessen Autor als großer Literat und Reiseschriftsteller in der Literaturgeschichte einging. Der Algerier steht in diesem Werk als edler und eleganter Mensch . Hier ist er nicht nach seiner Race angesehen , sondern nach seiner Kultur , der orientalischen Kultur , betrachtet , die noch seinen ritterlichen Ursprung behalten hat :

“ Wie schön , dachte ich bei diesen Worten , haben doch die Mauren und Araber , welche wir Barbaren schelten , die alten chevaleresken Sitten

¹⁶³ Ebd.S .129-130.

beibehalten , die sie einst von Spanien aus über ganz Europa verbreiteten , wo sie jetzt nur noch eine halb vergessene Tradition sind !”¹⁶⁴.

Der Algerier erscheint in diesem Werk in Verbindung mit seinem Beruf oder seiner Beschäftigung : Als Kaufmann ist er ehrlich und elegant , als Handwerker arbeitstüchtig und geschickt .

Die Frauen in seiner Beschreibung sind als sinnliche und herotische Wesen geschildert , die eher Projektionsfläche von leiblichen Sehnsüchten als richtige Darstellung von ihrer wahren Zustände sind.

Alles in allem haben wir hier eine schwämerische , subjective Darstellung der Algerier von einem Autor , der nie behauptet hat , objektiv zu berichten.

4.2.3.Die Imagotypen in den wissenschaftlichen Reiseschriften von Schimper und Hirsch : Der Algerier als Forschungsgegenstand

Was **Wilhelm Schimper** auffiel , als er der algerischen Bevölkerung begegnete,war ihre unglaubliche Vielfalt . Eine Vielzahl von Volksgruppen waren zu finden , was ihn anfangs einige Schwierigkeiten bereitet , um zwischen allen zu unterscheiden. Dies sollte seine Interesse als Wissenschaftler um so mehr wecken :

“ Die vielen Völker , welche in Algier sind , gaben mir reichen Stoff zu Betrachtung , jedoch währte es lange , bis ich die verschiedenen afrikanischen Stämme gut unterschied und nähere kennen lernte ; ...”¹⁶⁵.

Er unterscheidete in seiner Klassifizierung der Einheimischen zwischen : “ Mauren , Biskri , Morabiten oder Mosabiten , Araber , Kabylen , Neger , Juden und ferner Türken.”¹⁶⁶.

¹⁶⁴ Ebd.S.95.

¹⁶⁵ Wilhelm , Schimper:Wilhelm Schimper's Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832. Verlag der J.B. Metzler'schen Buchhandlung . Stuttgart , 1834. S.27.

¹⁶⁶ Ebd.S.27.

Die Mauren werden von Schimper eingehend beschrieben. Er sieht sie als die wichtigste Volksgruppe an , was ihre Zahl betrifft , er bemerkt , dass sie den unterschiedlichsten Beschäftigungen nachgehen :

“ Die Mauren , an Zahl 30 – 40,000 , bilden die wichtigste Bevölkerung der Stadt , Sie heißen sich Mselemin , (Moselemin) ; Algerisch ausgesprochen Emselemin , Singularis Emselem. Andere National-Namen wissen sie sich nicht beizulegen. Die Araber heißen sie Marebet , Singul Magrabi. Sie sind alle Mohamedaner , sprechen arabisch , wohnen Familienweise beisamen , jede in einen eigenen Haus , und ernähren sich vom Handel , Handwerken und andern bürgerlichen Geschäften . Ackerbau treiben sie wenig , jedoch haben sie meistens Gärten und kleine Landgüter. „¹⁶⁷ .

Schimper gibt auch ausführlich Informationen zu ihren Trachten und Sitten , Familienstruktur , und er gibt auch Einblicke in deren Religionsleben mit allen Ritualen , die sie praktizieren .

Zunächst gibt Schimper die detaillierte Beschreibung von Kleidestücken , die zum Sinnbild des Orientalers und des Algeriers zu jener Zeit galten ; nämlich der Turban und der Burnus , hier Mantel genannt :

“ Den rasierten Kopf bedeckt der Turban , welcher aus 2 Stücken besteht , - einer kleinen runden Mütze , von rothem Tuch , oben in der Mitte eine große blauseidene Quaste ; - und einem weißen Baumwolltuch , 3 Klaster lang und $\frac{3}{4}$ Klaster breit , häufig mit drei rothgelben Längstreifen am Saum . Er wird gleichsam wie ein Strick sorgfältig zusammengewunden , und über das Käppchen der Art gethan , daß es horizontal , parallel mit der Stirn , 3 mal neben einander den Kopf umgibt , und alsdann 3 mal , diese Windungen schiesauswärts überkreuzend , von der Gegend des linken Ohrs nach der andern obern Kopfseite geht.

¹⁶⁷ Ebd. S.27 – 28 .

(...) Ohne Mantel wird nie ein Ausgang unternommen und ohne solchen auf der Straße sich blicken zu lassen , wäre ebenso unschicklich , als in Europa , ohne Kopfbedeckung zu erscheinen. Der Mantel ist von weißer feiner Wolle mit Seide durchwebt , und mit einer Kaputze versehen , ohne Aermel , auch ohne Nath , aus einem einzigen Stück gefertigt , nur in der Gegand der Brust ist er an einer halbfußlangen Stelle zusammen genäht , auf welcher Nath mehrere große Quasten von weißer Seide sind , ...Dieser Mantel , den man Burnnus nennt , läßt sich ganz ohne Falten flach ausbreiten , ... - Diese treffliche Kleidung soll der Toga der alten Römer entsprechen.”¹⁶⁸ .

Was die Essgewohnheit und Essart angeht , liefert Schimper eine genaue Beschreibung :

“ Auf dem Boden wurde ein weißes Flortuch ausgebreitet und mitten darauf eine hölzerne Schüssel gestellt , angefüllt mit dem gekochten Kuskusu , die mit einer stark gewürzten und bekräuterten Nudelsuppe verglichen werden kann.

(...) Auf Schaafpelzen , Tüchern und Binsenmatten setzte man sich mit gekreuzten Füßen im Kreise um die große Schlüssel herum ... wir aßen unserer 8 mit den Händen aus der Schüssel . Jedes grenzte sich darin seine Parthie mit dem Finger ab , und ich aß nun , wie längst schon in dieser Eßmanier eingeübt , wohlbehaglich mit meinen Fingern , gerade , wie die anderen auch thaten.

(...) Die gewöhnlichste Nahrung sey Kuskusu , sonst esse man öfters auch Geflügel , Fische und wöchentlich einmal Fleisch . Selten mehr als ein Gericht , nebst der Suppe.”¹⁶⁹ .

Zum Thema Religion gibt der Autor eine klare Hierarchie der verschiedenen Geistlichen , die bei Glaubensfragen eine wichtige Rolle spielen :

¹⁶⁸ Ebd . S. 29 – 30 .

¹⁶⁹ Ebd. S. 42 – 43 .

“ An der Spitze der Geistlichkeit steht der Mufti , an seiner Seite der Unter-Mufti , unter ihm viele Imams , worunter Alams oder Ulema , nämlich geistliche Doctoren oder sogenannte Schriftgelehrten und ferner Mullah's , welches die angehenden Geistlichen sind , die in 3 gestlichen Seminarien , Madresse Khnet , beisammen wohnen. Sie leiten die alltäglichen Gebete in der Moschee und bereiten sich durch den niedrigen kirchlichen Dienst zu Imams vor.”¹⁷⁰ .

Der Verfasser erwähnt auch eine andere Volksgruppe , die auch oft von anderen Algerienreisenden zitiert wurden ; nämlich die Biskri. Dieser Volksstamm wird von Schimper auch ausführlich beschrieben :

“ Ein den Mauren ganz ähnliches Volk ist in Algier unter dem Namen Biskri bekannt. Woher diese Benennung , ist mir unbekannt geblieben . Im Königreich ist eine Stadt Biscarra. Dem Ansehen nach verhalten sich die Biskri zu den Mauern , wie in Europa Landleute zu den Stadtbewohnern. Die Biskri sind Mohammedaner , und wohnen zu viel ich ermitteln konnte , auf dem Lande , entweder in einzelnen Häusern oder in größeren Dörfern anderer Nationen als einzelne Familien.

(...) Sie treiben Fischfang , kleinen Schiffbau , sind Gutspächter und Handlanger. Nach Algier kommen sie , um sich als Gondelführer , Lastträger und Hausdiener etwas zu verdienen.”¹⁷¹ .

Über die Physiognomie dieser Volksgruppe gibt der Verfasser auch Auskunft , sofern dies sie von dem anderen bereits zitierten Volksstamm unterscheidet :

“ Ihre Gesichtsbildung unterscheidet sich von der der Mauren durch ein breites Kinn , ihre Gesichtsfarbe ist brauner , ihre Körpergestalt etwas robuster. In ihrer einfachen Kleidung liegt wenig Eigenthümliches. Oft haben sie oft ein

¹⁷⁰ Ebd. S. 59 – 60 .

¹⁷¹ Ebd. S. 96.

Hemd an und eine kleine rothe runde Mütze auf ; häufig auch nur kurze Hosen und eine Weste ohne Aermel.”¹⁷² .

Durch diese Beschreibung werden die Biskri als einfache tüchtige Volksgruppe porträtiert. Was ihren Charakter betrifft werden sie als ehrlich und gütig dargestellt :

“ Ihr-Charakter ist einfach , ehrlich und gutmüthig . unter allen dortigen Afrikanern haben die Biskri die größte Gutmüthigkeit.”¹⁷³ .

Eine andere Volksgruppe wird auch von Schimper erwähnt; die Mosabiten. Sie werden sowohl auf Grund ethnischer Merkmale als auch religiöser Eigenschaften von den anderen Gruppen differenziert :

“ Sie zogen nach Mohammeds Tod aus Arabien , ihrem Vaterlande , um die Völker zum Talon zu bekehren. ... Aus ihnen allein gingen sonst die Marabuten hervor , die aber jetzt auch aus anderen Arabern und Mauren sich bildet ,... - Ihr Körperbau ist groß , Gesichtsfarbe braun ; die aber , welche schon lange in der Stadt leben , sind fast weißer , wie alle anderen Nationen in Algier . Die Haare sind schwarz. Der Kopf ist wie bei allen Mohammedaner bis auf den Haarwirbel rasiert , der Mund ist etwas aufgeworfen , die Nase proportioniert groß und schön.

(...)sie ist eigenthümlich den unvermichten Arabern.”¹⁷⁴ .

Sowohl die Mauren und die Biskri als auch die Mosabiten werden von Schimper, ethnisch gesehen , als Zweige einer übergeordnete Volksgruppe , nämlich die Araber , betrachtet . Die Araber werden von ihm als äußerst kriegerisch angesehen :

¹⁷² Ebd.S. 96.

¹⁷³ Ebd.S.97.

¹⁷⁴ Ebd.S.98 – 99 .

“ Mauren , Biskri und Mosabiten sind Zweige von den Arabern ... , weil ich mich nur mit der größten und augenscheinlichsten Lebensgefahr bei den damaligen kriegerischen Unruhen unter sie begaben konnte .”¹⁷⁵.

Was ihre Physiognomie betrifft , schreibt Schimper :

“ Die Männer sind sehr groß , 6 Fuß und darüber . Die Frauen hingegen nicht größer als unsere europäischen Damen ; hingegen häßlicher , nämlich gelb , mager , beschmiert , unreinlich in den ungekämmten Haaren und bemalt auf verschiedene Weise . Auf der Stirne sind 7 blaue Sterne , die Augenbrauen sind schwarz und die Nägel roth oder braun bemalt.

(...) Nicht alle Frauen sind bemalt und ich vermuthe mit Recht , daß es auch Schöne und Reinliche unter ihnen gibt . Ich muß nämlich bekennen , daß ich nur in einem einzigen Stamm die Frauen sah , und es mag seyn , daß diese die gemeinsten waren ; in die Zelten zu gehen war mir untersagt.”¹⁷⁶.

Als einer der ersten deutschen Wissenschaftler , die Algerien bereist haben , vermittelte er nichts nur ein bestimmtes Bild von Algerien , sondern Algerienbilder von mehr als einem Volk , sondern Bilder von mehreren , wie er sagt , Nationen. Die Algerier wurden nicht als ein vereintes Volk angesehen und dargestellt , sondern als eine Vielfalt von unterschiedlichen Volksgruppen , die nur einen geographischen Raum teilten. Geeint waren sie nur durch einen einzigen Faktor ; nämlich der der Religion.

Sie waren jenach ihrer Volksangehörigkeit entweder arbeitstüchtig , was die Biskri betrifft , oder fromme Gläubige , was die Mosabiten angeht. Oder waren sie kriegerisch wie die Araber.

Mit verschiedenen Attributen wurden sie bezeichnet , aber sie waren alle als die Mohammedaner angesehen.

¹⁷⁵ Ebd.S. 100.

¹⁷⁶ Ebd. S.102 – 103 .

Max Hirsch seinerseits unterscheidet im Wesentlichen , was die Bevölkerung betrifft , zwischen Arabern und Berbern. Diese zwei Volksgruppen werden als die bevölkerungsreichen und wichtigsten Anwohner im Land angesehen :

“ Ich verweile bei dem Unterschiede zwischen Arabern und Berbern , den er ist kein bloß ethnographischer , sondern wesentlich ein socialer und volkswirtschaftlicher . In wie viel andern Eigenschaften beide Racen auch übereinstimmen mögen , in einer gehen sie entschieden auseinander : der Araber ist herumstreifend , der Berber ist sesshaft . Ich selbst war nicht recht im Stande , nach der äußeren Erscheinung und Tracht die verschiedene Abstammung zu erkennen ; aber darin täuchte ich mich nicht : das Haus oder die steinerne Hütte enthielt Berbern , das Zelt oder die Landhütte aber Araber.”¹⁷⁷ .

Die Araber werden als ein in zahlreichen hier und her verstreuten Stämmen dargestellt :

“ Die Araber zerfallen bekanntlich in sehr zahlreiche streng geschiedene selbstständige Stämme ; jeder Stamm , mit geringen Ausnahmen oder Abweichung , ist ein Staat für sich , mit seinem Oberhaupt (Kaid) seinem Richter (Kadi) und seinem beschließenden Adels-oder Volksrath. Solcher Stämme giebt es nicht weniger als 1215 in Algerien , ...”¹⁷⁸ .

Die Berber werden ihrerseits als ein sehr stolzes und zähes Volk , das sich in Verlauf der Jahrhunderte gegen die verschiedensten Eroberer , ohne ihre Identität zu verlieren , zu Wehr gesetzt haben :

“ Aber noch ein anderes Volk hat sich behauptet , dasjenige , das höchswahrscheinlich jene mächtigsten Nationen der Erde alle hat auf seinem heimischen Boden ankommen , herrschen und verschwinden sehen , - das Volk der Berbern , dessen bekannteste Vertreter die Kabylen sind . Trotz aller

¹⁷⁷ Max , Hirsch :Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien. Mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung. Georg h. Wigand. Göttingen , 1857. S.8.

¹⁷⁸ Ebd. S.12.

Niederlagen und Unterdrückungen hat sich dieses zähe Volk nicht etwa nur in einem Winkel seines früheren Gebiets erhalten , wie z. B. die Wenden in der Lausitz , oder die Celten in Wales , sondern seine Mitglieder sind unter verschiedensten Namen über die ganze weite Insel zwischen dem Mittelmeer , dem Ocean und dem Sandmeer der Wüste zerstreut.“¹⁷⁹ .

Eine andere Volksgruppe wird in diesem Werk auch erwähnt : die Mauren :

“ Die Mauren sind ein schöner Menschenschlag , mit edlen , auffalend weißen Gesichtern und von so seinem Anstand , daß ein Schuster von Constantine kaum in unserer besten Gesellschaft seines Gleichen stände. Sie werden darin unterstützt durch die geschmackvolle , farbenreiche , prächtige Kleidung , auf welche sie den größten Werth zu legen scheinen . Der äußeren Erscheinung nach müßte man die maurische Bevölkerung für sehr wohlhabend und gebildet halten; allein schon die lächerliche Kleinheit ihrer Läden weist auf das Gegentheil.“¹⁸⁰ .

Der Algerier wird hier unterschiedlich angesehen jenach dem , ob er zu diesem oder zu dem anderen Volksstamm angehöre. Der Araber gilt als Nomade , der hin und her wandert aber als Einziger , der sich in diesem Land - in Gegensatz zu den anderen Eroberern , die im Laufe der Geschichte algerischen Boden getreten haben - durchgesetzt hat. Die Kabylen , jene wichtige andere Volksgruppe im Land, werden als ein hart und kämpferisches Volk , das sich gegen alle Eroberer zu Wehr gesetzt hat , ohne seine Traditionen und Kultur zu verlieren , dargestellt.

Die Mauren , die hauptsächlich die Städte bewohnen , werden als ein elegante und handeltüchtige Volksgruppe dargestellt.

¹⁷⁹ Ebd. 7 – 8 .

¹⁸⁰ Ebd. S. 26.

Schlußfolgerung

Die Entwicklung des Algerienbildes vom 18. bis hin zum 19. Jh. ist mit der Entwicklungsgeschichte des Landes nicht zu trennen. Wie Algerien von den unterschiedlichsten deutschen Reisenden wahrgenommen wurde , hängt vor allem davon ab , in welchem Kontext und welcher Zeitperiode sie mit diesem Land in Kontakt gekommen sind .

Man muss nämlich hier zwischen dem Algerien vor 1830 und dem nach 1830 unterscheiden. Die Wahrnehmung und Darstellung des Landes kann nicht ohne die Differenzierung zwischen diesen Perioden verstanden werden. Bis 1830 waren es die Christensklaven , die durch ihre Reisebeschreibungen ihre Erlebnisse in der Gefangenschaft mehr geschildert als beschrieben haben. Es waren Berichte , die durch den Zustand deren Verfasser als Gefangene bzw. Sklaven bedingt waren. Weit entfernt von dem in Europa verbreiteten und stark verankerten Bild eines vom Fanatismus und Christenhass erfüllten Algeriers waren sie nicht.

Eine differenzierte Wahrnehmung und Darstellung des Algeriers wird erst nach 1830 deutlich . Die Gefahren , die dieses Land darstellte , bestanden nach dessen Eroberung nicht mehr. Aristokraten und auch Wissenschaftler konnten unbehindert das Land bereisen . Die Angst vor Algerien , dem Piratennest , und seinem Bewohnern wurde von der Faszination zu dieser endlich zugänglichen Welt abgelöst. Dieser Differenzierungsprozess , der ab 1830 ansetzte , betand darin , die Algerier nicht mehr als jenes aus monolithischen Bevölkerungsstruktur bestehende Volk wahrzunehmen;d.h., die Wahrnehmung des Algeriers wurde differenziert dargestellt , indem die deutschen Reisenden die Pluralität , sei es ethnische oder sozio-kulturelle Vielfalt , in Vordergrund gestellt haben.Diese Reisenden waren Christensklaven , Aristokraten und Wissenschaftler , aus deren Feder sind die unterschiedlichsten Reisebeschreibungen entstanden. Von den

Werken über die Brüder Wolfgang und Simon Pfeiffer , die als sog. Christensklave zu bezeichnen sind , bis zu den nach 1830 entstandenen Werken von Pückler-Muskau , Schimper und Hirsch. Alle sind Werke , die ein bestimmtes Bild über Algerien vermittelt haben .Bis 1830 war es ein Bild , das der Algerier als Pirat und Sklavenhalter gebrenntmarkte. Nach 1830 wurde hingegen Algerien nicht mehr als Bedrohung angesehen . Das Land wurde von Aristokraten wie Pückler-Muskau und Wissenschaftler wie Schimper und Hirsch mit Faszination betrachtet. Für den einen war dieses Land , als Teil des Orients , ein sagemuwobenes Ziel voller Geheimnisse und Sinnlichkeit , in dem er seine Neugier und Sehnsüchte befriedigen konnte , für die anderen war Algerien ein Forschungsziel , das endlich zugänglich wurde und ein wahre Schatztruhe , wo sie unzählige wissenschaftliche Angaben und Informationen über das Land sammelten ; seine Geschichte , Geographie , Kultur und über seine Einwohner , die sie akribisch beobachtet und beschrieben haben.

Die Entwicklung des Algerienbildes im Laufe des 18. und 19. Jh. ist somit eine Entwicklung von einem homogenen einheitlichen aus monolithischen Gesellschaftskomponenten bestehenden Land zu einem heterogenen vielfältigen aus einem bunt zusammengewürfelten Volk bestehenden Vielvölkerstaat , dessen Bevölkerung jedoch durch ein starkes Religionszugehörigkeitsgefühl zusammengebunden ist.

Eine Vielzahl von deutschen Reiseschriften , deren Bewertung nicht nur für Germanisten , sondern auch für andere Forscher , deren Schwerpunktsarbeit Algerien ist , von Vorteil sein könnte. Dies würde eine fachübergreifende Zusammenarbeit voraussetzen , die einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag zum Thema Algerien und Deutschland leisten könnte.Beispiel für eine solche Zusammenarbeit ist bereits deutlich an den wissenschaftlichen Publikationen des Laros klar zu erkennen.

Bibliographie

Primärliteratur

Anonym : Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die algerische Leibeigenschaft gerthenen Brüder Andreas Mattäus und Johann Georg Wolfgang Kupferstecher in Augsburg, ihrer Seltenheit wegen dem Drucke überlassen , von dem Sohn eines derselben. o.O. ,1767.

FRISCH, JOHANN: Schau-Platz Barbarischer Slavery: Worauff Unter Beschreibung der 4 vornehmsten Raub-Städte/ Als: Algiers, Thunis, Tripoli und Salee. Derselben Regierung/ Raubereyen/ Sitten/ Gewohnheiten und andere seltzame Begebenheiten und Zufälle vorgestellt werden: Vornehmlich aber/ die überaus grausame Barbarische Leibes-Straffen/Und das elende kümmerliche Leben/ so die gefangene Christen bey den Türcken und Unglaubigen leiden/ außstehen und ertragen müssen; Historisch außgeführt und mit vielen dazu dienlichen Kupfern erleutert. Hamburg/ gedruckt bey Thomas von Wiering, bey der Börse im güldenen A. B. C. Anno 1694. Sind auch zu Franckfurt und Leipzig bey Zacharias Herteln zu bekommen. Hertel.Wiering.Frankfurt.Leipzig.Hamburg , 1694.

Hirsch , Max : Skizze der volkswirtschaftlichen Zustände von Algerien. Mit Rücksicht auf die deutsche Auswanderung. Georg h. Wigand. Göttingen , 1857.

Jungman , Robert : Algier oder Scenen und Skizzen aus dem Leben eines politischen Flüchtling. Verlag von Ludwig Heege.Schweidnitz,1841.

Maltzan , Heinrich Freiherr von : Pilgermuscheln : Gedichte eines Touristen . Dürreschen Buchhandlung. Leipzig , 1863.

Pfeiffer , Simon Friedrich : Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.Ricker'sische Buchhandlung .Giessen , 1834.

Pückler-Muskau , Hermann Fürst von : Semilasso in Afrika .Teil 1. Aus dem Papier des verstorbenen. Halberger. Stuttgart , 1836.

Schimper , Wilhelm : Wilhelm Schimper's Reise nach Algier in den Jahren 1831 und 1832.
Verlag der J.B. Metzler'schen Buchhandlung . Stuttgart , 1834.

Schwarzenberg , Friedrich von: Rückblicke auf Algier und dessen Eroberung durch die
königlich-französischen Truppen im Jahr 1830. Von einem Offizier aus dem Gefolge des
Marschall Graffen Boumant. Bei Schamburg und Camp. Wien ,1837.

Wagner , Moritz :Reise in der Regenschaft Algier in den Jahren 1836 , 1837 , 1838.Bd1.
Verlag von Leopold Voss .Leipzig, 1841.

Sekundärliteratur

Ageron ,Charles Robert : Histoire de l'algérie contemporaine (1830-1969) . 3. Auf. .Paris.
Presses universitaire de France , 1969.

Beller , Manfred : Eingebildete Nationalcharaktere.Vorträge und Aufsätze zur literarischen
Imagologie.V&R Unipress. Göttingen , 2006.

Brenner ,Peter J. : Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als
Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. 2.Sonderheft . Internationales Archiv für
Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag. Tübingen , 1990.

Boukifane , Malika : Zur Genese von Nationalbildern: Algerienbild in der DDR-Literatur.
Dess.Université d' Oran,1994.

Bourquin, Christoph :Schreiben über Reisen zu ars itenearia von Urs Widmer im Kontext der
europäischen Reiseliteratur.Königshaus und Neuman.Würzburg,2006.

Dyserink , Hugo : Zum Problem der "images"und "mirages" und ihre Untersuchung im
Rahmen der vergleichenden Literaturwissenschaft: in Arcadia , 107-120 , 1966.

El Korso, Kamel : Wahrnehmungsperspektive interkulturell betrachtet S.353-359 .In : Kanon und Text in interkulturellen Perspektiven.Heinz.Stuttgart , 2001.

El Korso, Kamel : L'Algérie et la presse allemande – une vue ou une image?.In: Imagologie/Interculturalité et Didactique Nr1, S. 15-27,1998.

Fischer ,Manfred S. :Literarische Imagologie am Scheideweg.Die Erforschung des Bildes vom anderen Land der Literatur-Komparatistik.In : Günther , Bleicher(hrsg):Erstarrtes Denken.Studien zu Klischee u.Vorurteil in eng-sprachiger Literatur.Narr.Tübingen,1987.

Frenzel A. / Frenzel , Elisabeth: Daten deutscher Dichtung . Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte . Von Anfängen bis zum jungen Deutschland. Bd1. Kiepenhauer und Witsch. Köln,1953.

Fiedler , Matthias: Zwischen Abenteuer , Wissenschaft und Kolonialismus: Der deutsche Kolonialdiskurs im 18. und 19. Jahrhundert. Böhlau Verlag. Köln , 2005.

Fricke/Koltz: Geschichte der deutschen Dichtung. Matthiesen Verlag. Hamburg/Lübeck,1966.

Göhler, Gerhard : Antworten auf die soziale Frage : Eine Einführung in :Bernd , Heidenreich (Hg.): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts. Akademie Verlag. Berlin , 2002.

Gerhard , Carsten : Wilhelm Weiblingers Reiseberichte aus Italien. Diss. F-U Berlin. Berlin,2008.

Kim, Chun-Chik : Ostasien zwischen Angst und Bewunderung :Das Populär deutsch Ostasienbild der 1930er und 40er in Reiseberichten aus dem japanischen Imperium. Hamburg,2001.

Kloos , Ulrike :Niederlandbild und deutsche Germanistik 1800-1933.Ein Beitrag zur komparatistischen Imagologie.Diss.Rodopi B. V. . Amsterdam – Atlanta , 1992.

Mann , Golo : Deutsche Geschichte des 19. und 18. Jahrhunderts. S.Fischer Verlag . Frankfurt am Main, 1958.

Martini , Fritz: Deutsche Literaturgeschichte . Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart , 1954.

Muratova , Gyzel :Warum haben wir aufeinander geschossen.Studien zum Rußlandbild in der deutschen Prosaliteratur von Stalingrad bis zur neuen Ostpolitik der BRD(1943-1975).Universität Duisburg-Essen,2005.

Nador , Zsuzsanna, Ablonczyné :Ungarn-das gesegneteste Land Europas: Das Ungarnbild der niederländischen Reisebeschreibung in der Periode 1555-1774. Eine vergleichende Analyse im Spiegel der rhetorisch-apodemischen Traditionen dargestellt an Werken der niederländischen,deutschen und englischen Reisebeschreibung.Dess.Debrecen,2005.

Nebia, Slimane Rafik :L'Algérie et sa conquête : champ d'observation et d'initiation aux méthodes de colonisation pour les Allemands au XIXe siècle .In :Insaniyat Nr. 39-40,2008.

Nebia, Slimane Rafik : Deutsche Reiseliteratur über Algerien von 1830 bis 1871.Dess.Leipzig, 1979.

Nielsen , Helge : Restaurationzeit:Biedermeier und Vormärz.In : Bengt Algot , Sørensen/ Steffen , Arndal : Geschichte der deutschen Literatur.C.H.Beck.München,2002.

Nipperdey, Thomas :Deutsche Geschichte 1800-1866 :Bürgerwelt und starker Staat. C.H.Beck. München,1983.

Ruhe , Ernstpeter : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreisende im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Maghreb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.

Ruhe , Ernstpeter : Europa islamische Nachbarn : Studien zur Literatur und Geschichte des Maghreb. Königshaus und Neuman. Würzburg , 1993.

Rürup , Reinhard : Deutschland im 19. Jahrhundert : 1815-1871. Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen , 1992.

Schilken , Dörth : Die teleologische Reise: Von der christlichen Pilgerallegorie zu den Gegenwelten der Fantasyliteratur. Königshausen und Neumann. Würzburg,2002.

Zima , Peter M. : Komparatistik : Eine Einführung in der vergleichenden Literaturwissenschaft. Francke. Tübingen , 1992.

Anhang

Aus : Schwarzenberg , Friedrich von: Rückblicke auf Algier und dessen Eroberung durch die königlich-französischen Truppen im Jahr 1830. Von einem Offizier aus dem Gefolge des Marschall Graffen Boumant. Bei Schamburg und Camp. Wien ,1837.

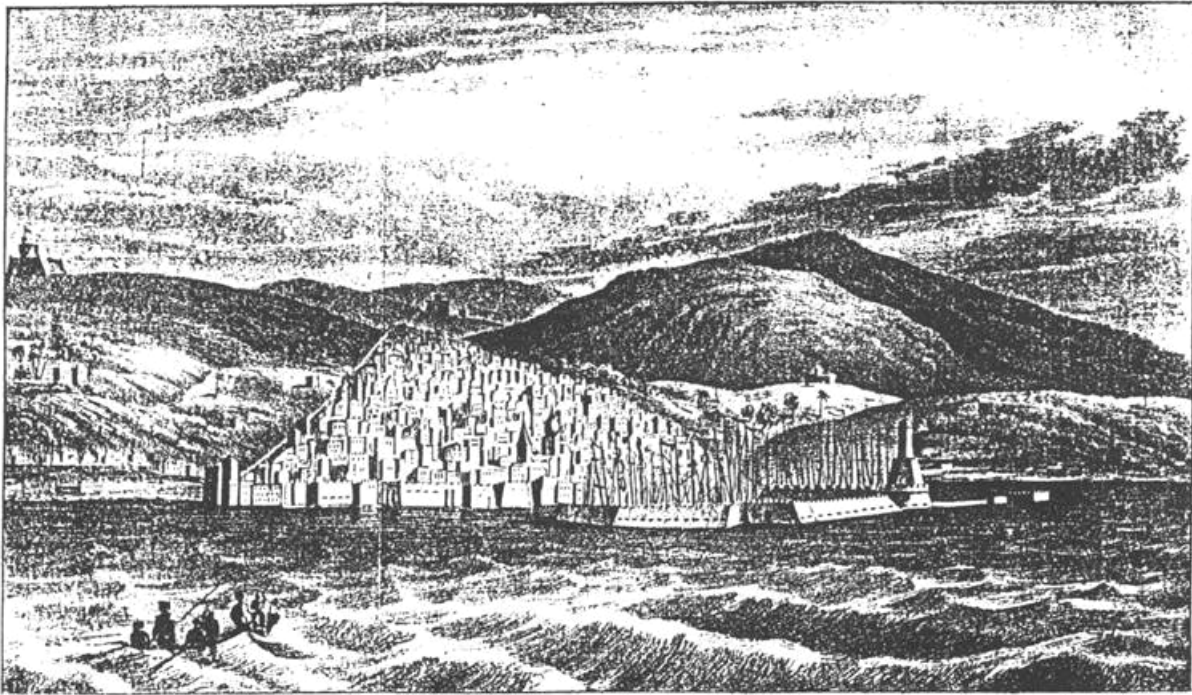


HUSSEIN PASHA

Lieut. Bey von Alger.

Aus : Ruhe , Ernstpeter : Europa islamische Nachbarn : Studien zur Literatur und Geschichte des Maghreb. Königshaus und Neuman. Würzburg , 1993.





ALGER .

Aus : Ruhe , Ernstpeter : Orientträume und Europamüdigkeit . Deutsche Algerienreise im 19.Jh. in : Europas islamische Nachbarn . Studien zur Literatur und Geschichte des Magrehb. Bd 2. Verlag Königshausen und Neumann. Würzburg , 1993.

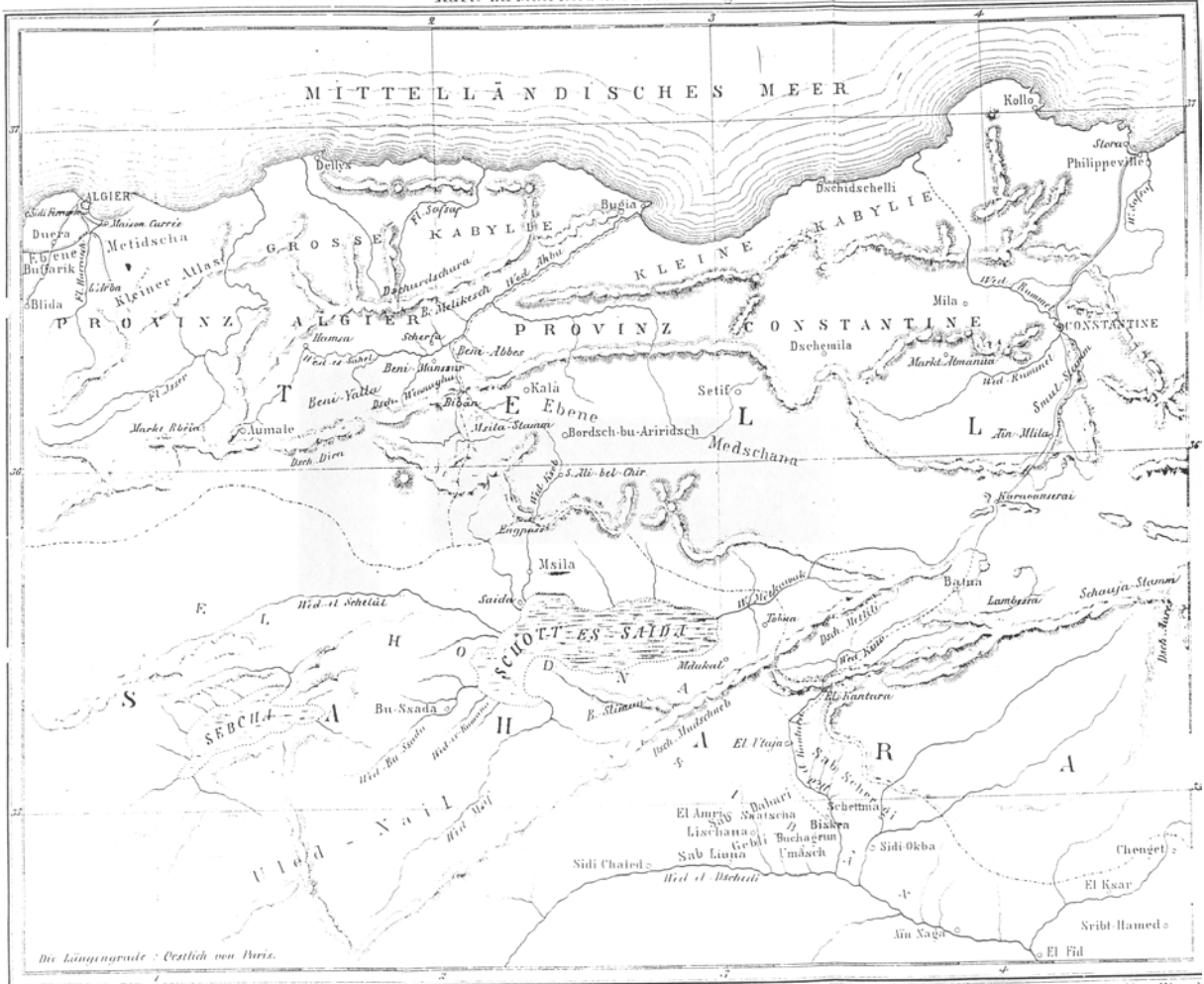


E. Sachse del.

Beduinen.

Jungmann del.

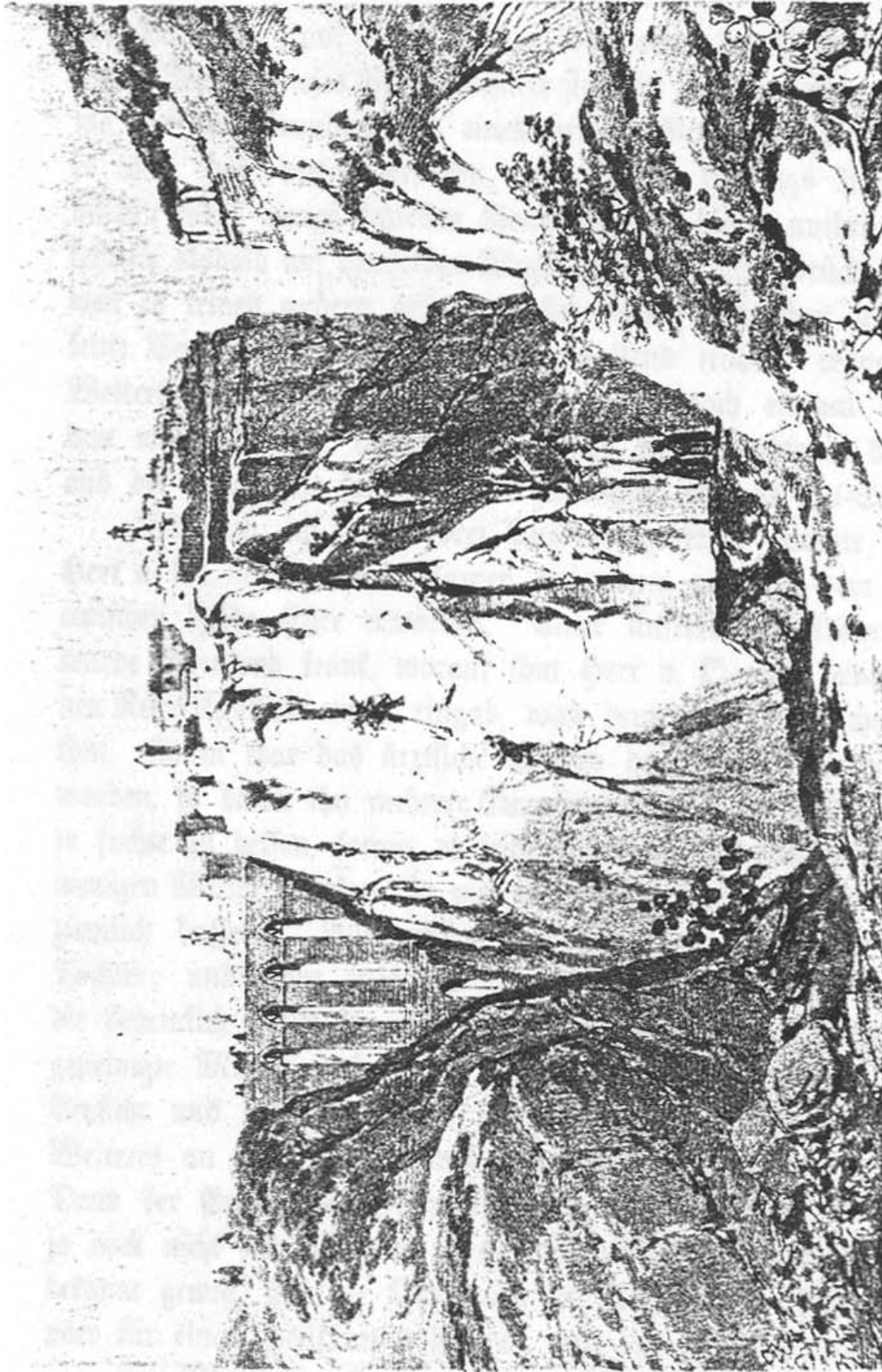
Karte zu Max Hirsch's Reise in Algerien.



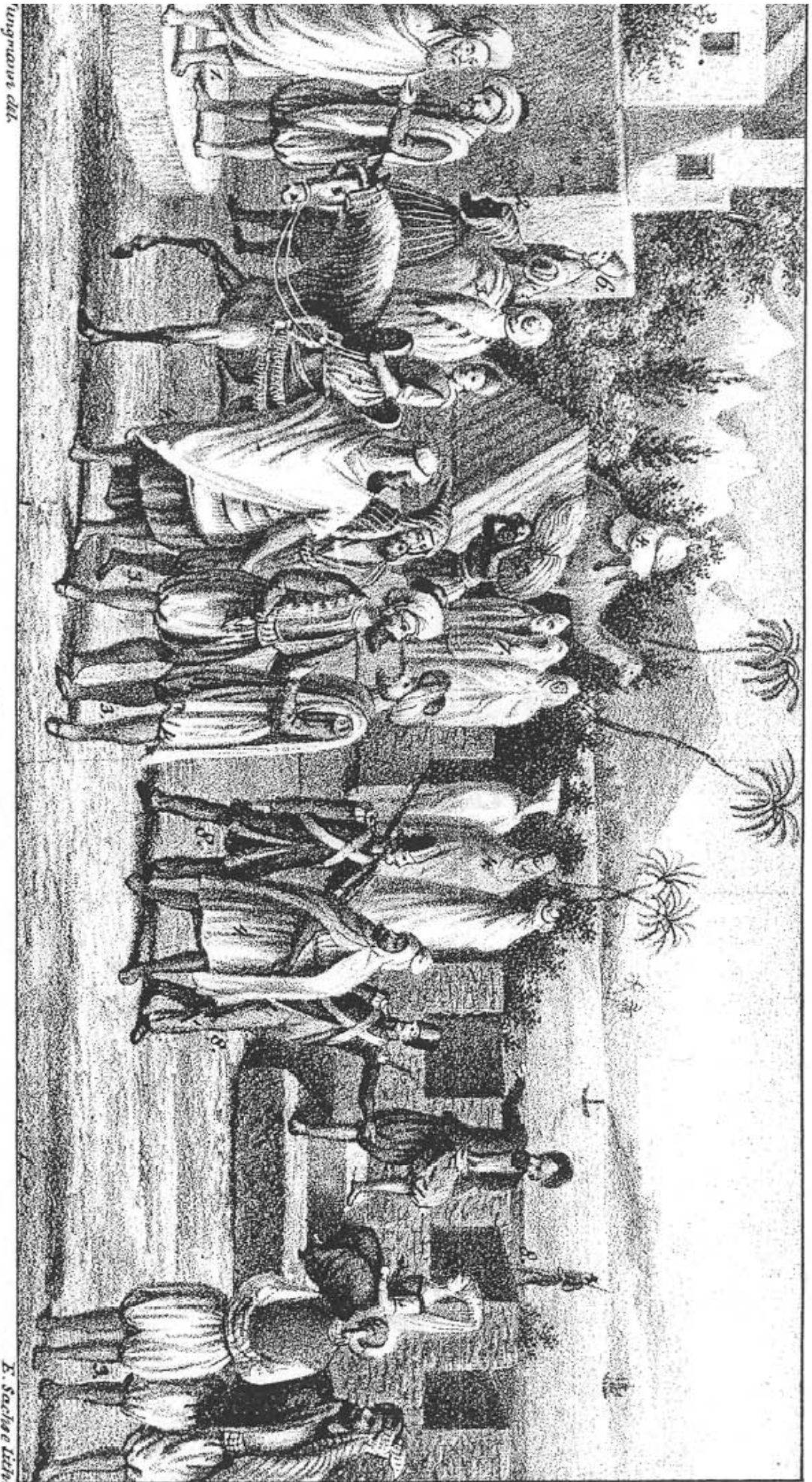
Berlin 1862.

Verlag v Max Hirsch

Aus : Jungman , Robert : Algier oder Scenen und Skizzen aus dem Leben eines politischen Flüchtlings. Verlag von Ludwig Heege.Schweidnitz,1841.



Constantine.

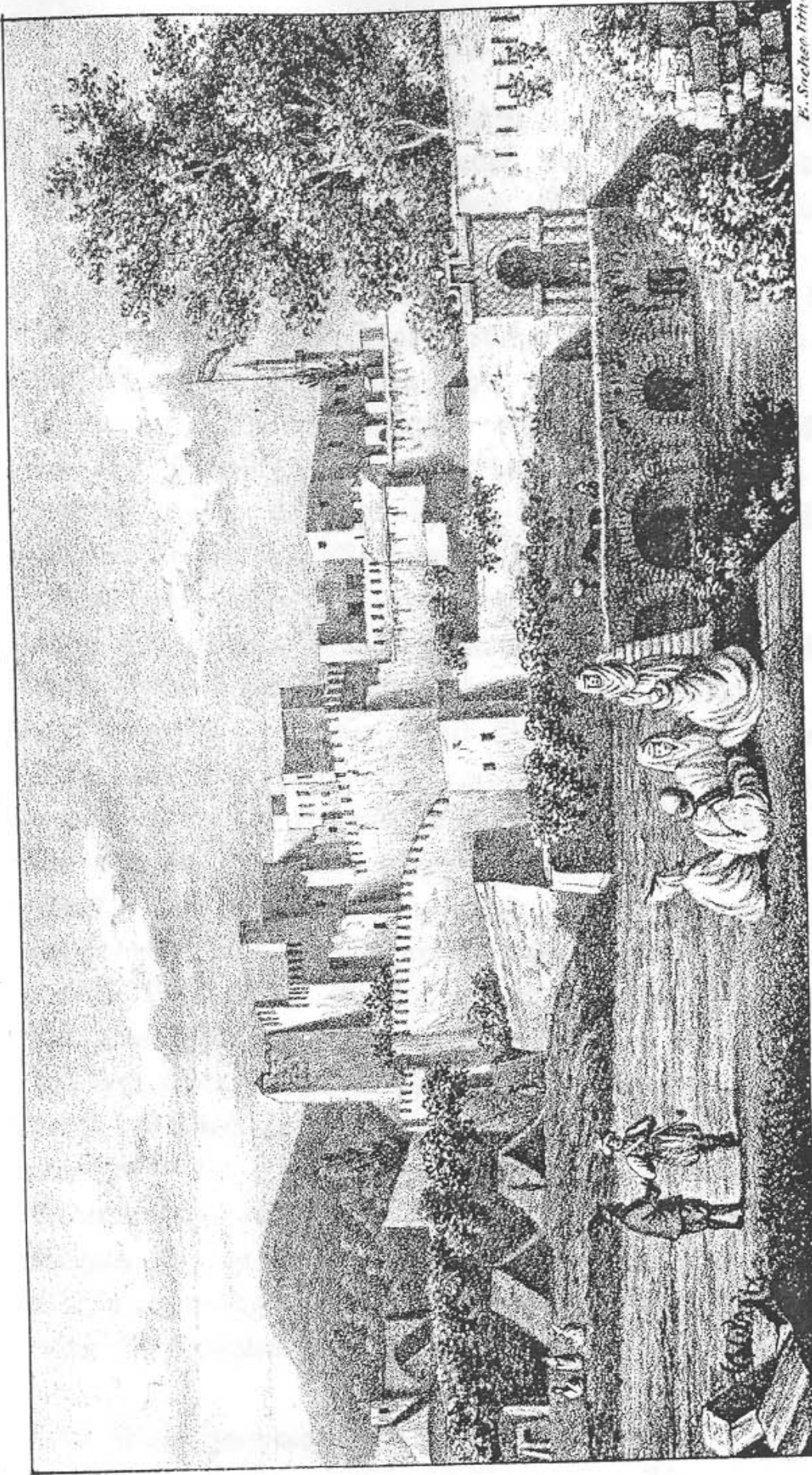


Angewandte Bild.

E. Sachse del.

1. Arabische Männer. 2. Mohr. 3. Maurer in Kutlug's. 4. Beduinen in Libyen. 5. Jude. 6. Tuatun. 7. Maurische Frauen. 8. Französische Truppendienst.

Algier.

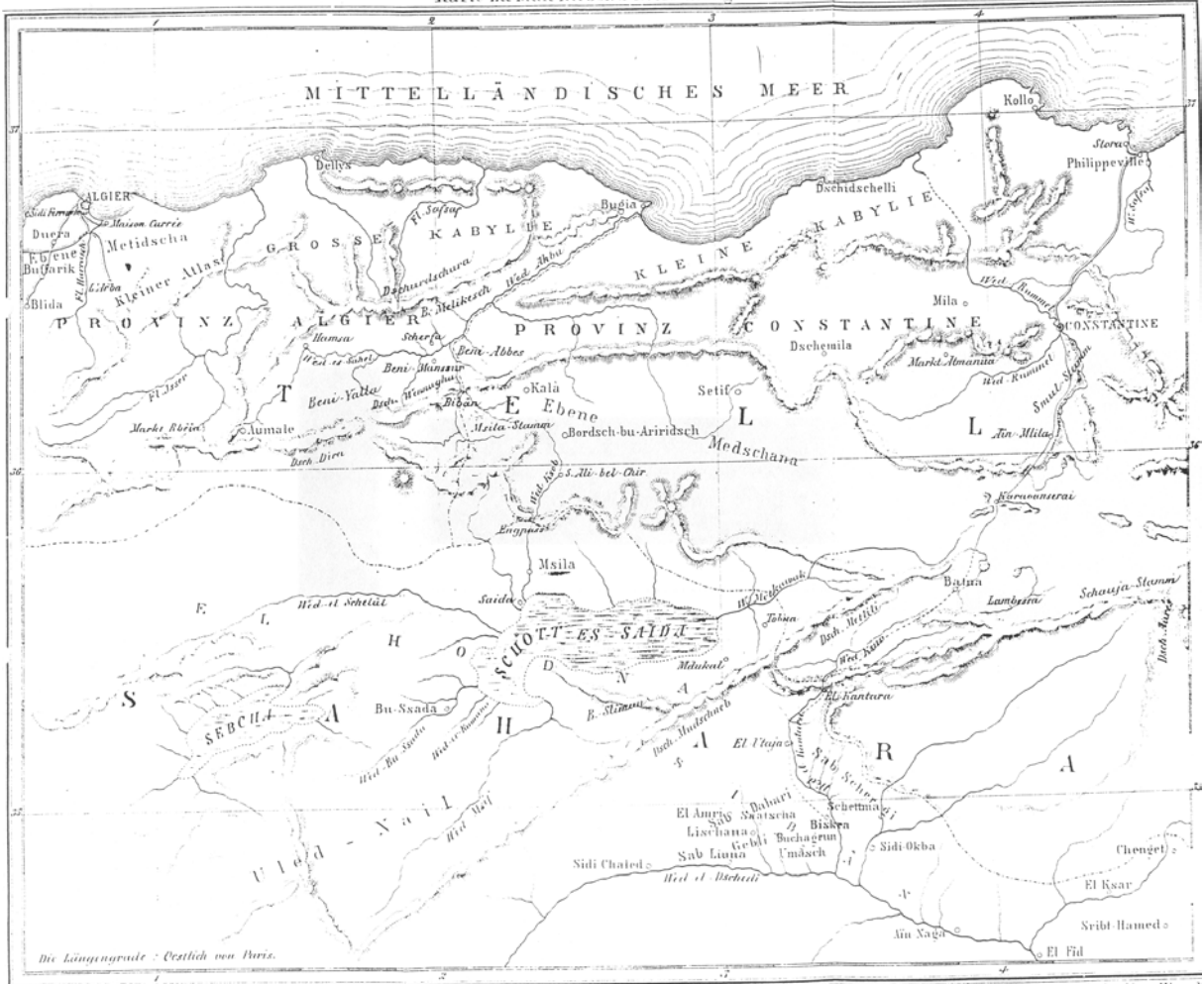


H. Snelson lith.

Jungmann del.

Thorsron's Bath a Koon in Algier.

Karte zu Max Hirsch's Reise in Algerien.



Die Längengrade: Westlich von Paris.

Berlin 1862.

Verlag v Max Hirsch

Zusammenfassug

Ziel dieser Arbeit ist eine Untersuchung der Entwicklung des Algerienbildes in den deutschen Reiseschriften vom 18. bis hin zum 19.Jh. .Dabei geht es hauptsächlich darum , eine diachronische Untersuchung in einer umfangreichen Zeitspanne von über zwei Jahrhunderte durchzuführen. Diese Reisenden stammten aus den verschiedensten deutschen Schichten und Ständen ; Fremdenlegionäre , Aristokraten oder einfach Reiselustige auf der Suche nach neuen Erlebnissen in einem fremden Land. Sie haben ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Algerien schriftlich festgelegt und haben dadurch den Lesern , den europäischen bzw. deutschen Lesern ein Bild von Algerien vermittelt, ein Bild , das Algerien und die Algerier in dem deutschen kollektiven Bewusstsein dauerhaft prägen sollte.

Schlüsselwörter:

Algerienbild; Deutsche Algerienreisende; Reiseschriften; Imagologie; Europamüde; Reiselustige; Reiseberichte; Wissenschaftler; Imagotypen; Algerienreisen